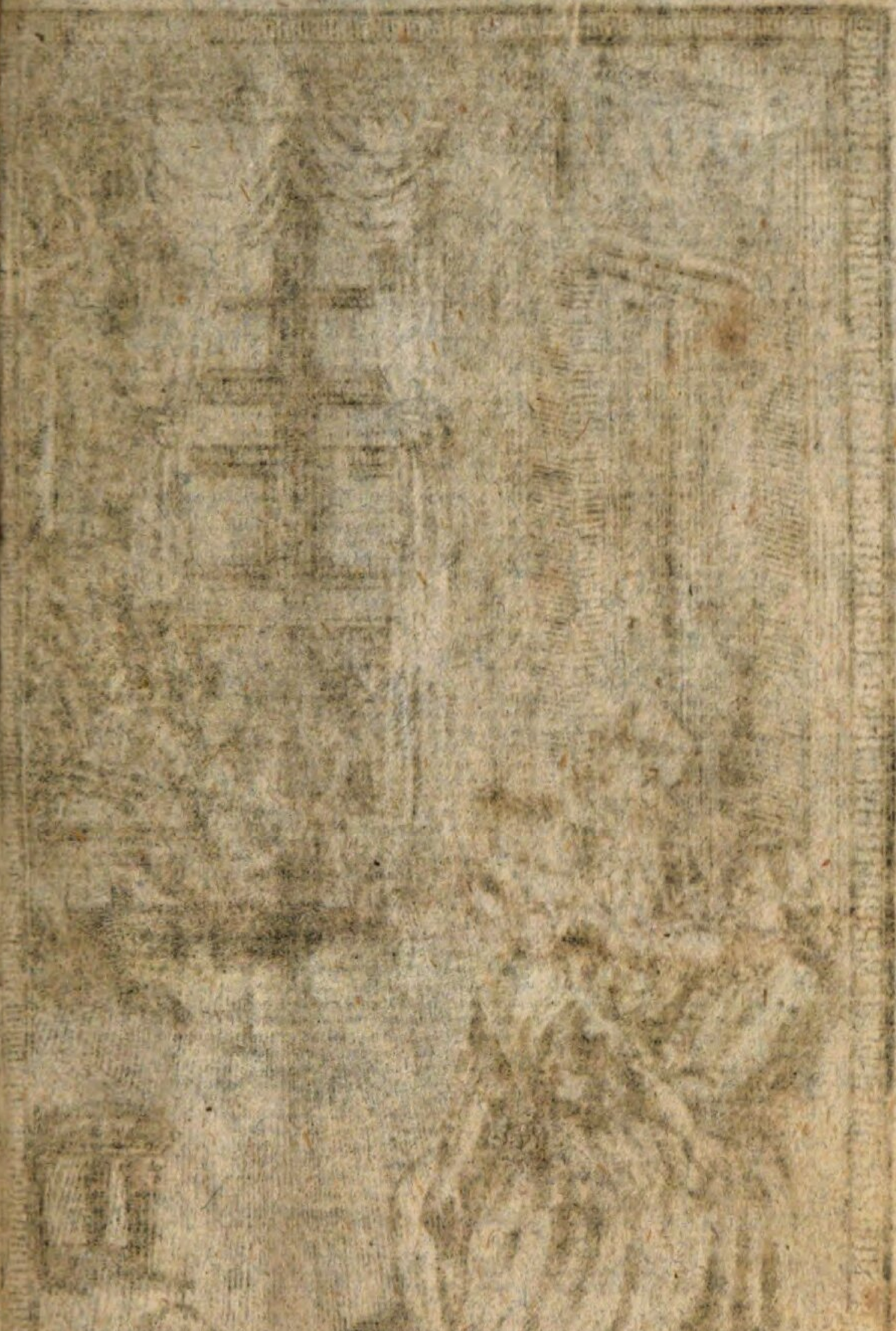
ha 56
25.-
ing. 1404

j f 36 x
b

AV.



T.A. Scheureck del. et sculp.

Empfindsame Schilderungen in den Reisen eines Engländers des Lord Stafford.

Mit illuminirten Kupfern.

Römhild und Leipzig,
1781.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

An den Leser.

Man würde sich irren, wenn man gegenwärtige Blätter für die Abschrift eines Tagebuches, oder einer Reisebeschreibung ansähe. Ich hatte in England das Glück, den Lord Stafford kennen zu lernen, und die Ehre ihn nachmals auf seiner Reise nach Paris

und dann besonders nach Sachsen zu begleiten. Seine Wendung nach Petersburg war nur ein rascher Flug mit baldiger Zurückkehr. Ich hätte ihn wieder bis in sein Vaterland begleiten können; aber da ich doch verabschiedet worden wäre und engländische Zehrung für deutsche Beutel übel passend ist, nahm ich noch in Danzig, wo er sich nicht abhalten ließ, zur See wieder heim zu fahren, meinen Abschied. Er beschenkte mich dabey so reichlich, daß ich zufrieden seyn konnte.

Der kritische Leser kann alles dieses nur als hingestreuete Anekdoten betrachten, und nichts anders

soll

soll es auch seyn. An Reisebeschreibungen durch Deutschland fehlet es wahrhaftig wohl nicht, und diese können unsere Landesleute gewiß eher verfertigen, als die Ausländer, die aus Mißverstand, Uebereilung und Vorurtheil manch ungegründetes Zeug in die Welt hineinschreiben.

Da ich die Papiere meines lieben Lords, als meines wirklichen Wohlthäters, der mich nur zu seinem Gesellschafter gebrauchte, in meiner Verwahrung hatte, habe ich dieses aus seinen im Englischen gemachten Aufsätzen in einsamen Stunden, da er ohne mich ausgieng,

gieng, sogleich deutsch ausgeschrieben. Schlüpferige oder gar verwägene, wider Regierungsform oder Polizey gerichtete Anmerkungen, welche mir die Censur beym Druck doch nicht hätte hingehen lassen, habe ich übersprungen. Des Britten freye Art zu denken und zu urtheilen, wird bey uns Deutschen nicht gut gethan. Ich stehe indessen in der Zuversicht, daß dasjenige, was ich hier liefere, dem Leser Vergnügen schaffen werde.

Der Herausgeber.

Un François Ein Franzos.

I.

Sich die Menschen angenehm zu machen, muß man ihren Umgang nur kosten.

Wieder meine zwote Reise angetreten. In der ersten habe ich Länder gesehen: auf dieser will ich Menschen sehen. Warum nicht lieber nach Amerika? An einem guten Unterkommen bey der Armee sollte mir es nicht fehlen; aber dazu will ich lieber manchem rechtschaffenen Manne, dem es nicht an Muth, hingegen an Guth fehlet, helfen, anstatt es ihm wegzunehmen. Zudem belebet mich zwar der Pa-

triotismus so sehr, als irgend einen Engländer; aber der Nationalgeist unsers Volkes gefällt mir nicht. Nach einem vorstechenden Glücksfall wird es mein Bildnis, mit Blumen bestreuet, auf einem Triumphwagen durch die Straßen mit einem lauten Hussa! Mylord Stafford! herumführen: nach einem folgenden Misgeschick, das ein Versehen aus Mangel der Allwissenheit, Unvermögen von allen Seiten, und tückische Misgunst veranlasset, wird es eben dieses Bildnis an einen leichten Schnellgalgen henken, und unter Millionen Schmachreden und Verwünschungen mit Koth bewerfen. Wahre Athenienser jener Zeiten.

Meine Fahrt war ziemlich kritisch. Unsere Jacht war ein vortreflicher Segler; aber ein Sturm läßt sich nicht trotzen.

Ich herberge wieder bey meinem alten Wirth auf der Vorstadt Saint Germain. Das ist ein Mann, der recht sehr höflich, und recht sehr grob seyn kann, wie es die Bedürfnisse erforden. Wenigstens hat er einen prophetischen Geist. Als er mir ein Zimmer anwies, das zwar nicht mein voriges, aber weit besser meubliret und geräumiger war, und zuversichtlich auf engländisch Geld Anwartschaft machte — eine Herzstärkung für die Pariser! — in Begleitung seines vierzigjährigen Dickchens von einer Frau anwies, sagte er dabey, daß er mir dieses Zimmer aufgehoben hätte. Er wußte also, daß ich kommen würde, ehe ich selber daran gedacht hatte.

In der Reihe von andern Zimmern ist meines das mittelste und beste. In dem zur Rechten logieret ein weltberühmter

ter Zahnarzt, der minutlich besucht wird. Eine gleiche Frequenz, obwol anderer Art, ist neben mir zur Linken. Da residiret die Venus, ein Frauenzimmer, das gegen gute Vergeltung, wie billig, so wie der Zahnarzt die Nothleidenden nicht ohne Trost lässet. Zwischen der beyderseitigen Mannigfaltigkeit preßhafter Personen stecke ich wie der Stahl im Schraubstocke: der Himmel härte mich nur ab, wie der Schweden Eisen in unsern Fabriken! Des Zahnarztes Methode gefällt mir, wie ich gesehen habe, als er mir einmal die Zähne reinigte, und ein Wunderpulver zum Präservativ mitgab, und mit Freuden bezahlete ich den geleisteten Dienst und sein köstliches Arkanum. Er ist ein Witwer mit einer etwan achtzehenjährigen Tochter, die ihm haushält, einem wohlgebildeten Brunettchen. Seinen Patienten heißet er sich

auf

auf einem Lehnstuhl niederlassen, und damit er nicht wanke, muß sich das artige Mädchen ihm auf den Schoos setzen, das er umfassen, und in der Angst an sich drücken muß. Sie soll also die Dienste der Bleykugel thun, die in Deutschland bey den Soldaten der Gassenlaufende, die Zunge nicht zu gefährden, zwischen die Zähne bekömmt, und sie vor brennendem Schmerz von den auffallenden Spitzruthen zu einem Medaillon zerbeißt. Nur gilt es hier keine Verwüstung der Muskeln, und die lebendige Bleykugel hat auch ganz andere Anmuth. Jede Person, ohne Unterschied, hat aber auch nicht das Hülfsmittel dieser Bleykugel zu genießen.

Dieses Haus wimmelt von Fremden; Unruhe ist überall um mich. Darüber beklage ich mich gar nicht, um einsiedlerisch

zu leben, kann ich das einsamste meiner Landgüther wählen. Ich habe es aber darauf angefangen, ich will allerley Gattung Menschen kennen lernen. Weiter neben der Nymphe Zimmer wohnet ein kleiner bucklichter Violinist, fast wie man den Scarron im Bilde hat. Er redet immer mit sich selber, oder geiget, oder geht, Lectionen zu geben, aus. Ich habe ihn einmal zu mir gebeten, um ein Solo von ihm zu hören. Das wird noch mehrmal geschehen, sonderlich, wenn ich nicht bey Laune bin. Seine Musik ist blutschlecht; ich belustige mich aber an seinen Grimassen und seltsamen Drehungen des Körpers bey jedem Bogenstrich, dergleichen fast kein Bavian oder Kackerlacko nachmachen sollte. Ich schenkte ihm eine von meinen mitgenommenen geräucherten Rindszungen, davon ich ein großer Lieb-

haber

haber bin. Zur Zugabe seines Dankes krähete er aus heiserer Kehle ein französisches Gassenliedgen, wovon mir die Zähne stumpf wurden.

Bey unsern Tische, ausser mir und meinem Sekretär, woran noch vier andere, nämlich drey Deutsche und ein Schwede speisen, denn unter dem Schwarme einer gegen überstehenden langen Tafel mag ich nicht speisen, findet sich auch ein Marquis ein. Er ist ungefähr in meinem Alter, mithin einige dreyßig Jahr alt. Das schönste Alter, worinne erst Körper und Verstand die volle Blühte und Stärke zu haben pflegen. Er ist nach Art der Franzosen redselig; doch hat er das gesprächigen Personen sonst gewöhnliche Seichte und Eitle nicht an sich. Er ist mein Mann, und ich habe schon bey der zwoten

Zu-

Zusammenkunft Umgang und Freundschaft errichtet. Bey seinem jovialischen Wesen spricht er mit Einsicht und Ernsthaftigkeit, und äussert darneben in allen seinen Handlungen den Charakter des rechtschaffenen Mannes: mehrere Tugenden verlange ich von meinen Freunden nicht. Wir sind auch wie ein Orest und Pylades täglich bey einander, und ich bleibe seinethalben einen Monat länger hier.

Von den übrigen Tischgenossen gefällt mir keiner. Der Schwede kömmt nicht wohl mit hiesiger Sprache fort, und spricht bey einem trotzigen gothischen Anstande daher wenig. Der eine Deutsche redet auch selten, und mit lauter Rückhaltung und Entfernung; er ist ein Spieler von Profeßion, und sinnet nicht wie der Philosoph auf neue Wahrheiten, sondern auf neue

Die=

Diebesgriffe. Der Wirth sagt mir aber, er sey eigentlich ein Brabanter, mache es aber fast wie ein Normann, der, wenn man ihn fraget, ob er aus der Normandie sey, spricht: Schelme giebets überall. Die übrigen beyden Herrchen sind ein paar junge Püppchen, die die Aeltern durch die Welt spazieren schicken. Sie belachen sich ihre läppischen Einfälle allein mit einander, und weil eines andern Ohren dennoch darunter leiden: so sehe ich es mit Vergnügen, daß ihre Kälberey durch das Geräusch einer heteroklitischen Figur an der grossen Tafel unterbrochen wird.

Das ist ein elender Wochenschriftler, in einem abgelebten Röckchen, dessen Farbe dem Auge problematisch bleibet, ob es anfangs grasgrün, stahlgrün, meergrün oder papagaygrün gewesen ist? Seine

Weste hat das Reissen in den Gliedern, wie vermuthlich nicht selten der Magen in seinen Falten: darum ist er immer mit dem Rocke ganz zugeknöpft. Er lieset der Gesellschaft die, seinen aus den Zeitungen zusammengeschmierten Blättern angehängten Verse vor. Er glaubet, daß sie recht sinnreich und trollig sind, da man ihm immerzu darunter ein Bravo! zuruft. Ich selber thue es: denn, wenn ich ja was dummes mit anhören soll, so muß es recht dumm seyn. Er selbst ist kein Kostgänger, aber für diese Beschäftigung bekömmt er auf einen von den Gästen gebrauchten Teller allerley Ueberbleibsel von der andern Tellern geschüttet, worauf er denn zum Neid aller Budel unterm Tische so begierig zufällt, wie die Jagdhunde, wenn sie Curée machen.

Treflicher Auswuchs von einem witzigen Publicisten! Heute empfieng er einen großen Schinkenknochen, von welchem er das daran noch haftende Fleisch erst mit dem Messer abkratzte, und um nichts, nichts umkommen zu lassen, den Knochen zuletzt mit den Zähnen benagte. Mein Tiraß sahe über den Eintrag verdrüßlich mich mit rachsüchtigen Augen an. Seine Blicke fragten, ob er dergleichen Eingriff in die hundischen Gerechtsame nicht zur Stelle ahnden solle? Wehe dem armseligen Schmierer sammt seinem Kleide, wenn ich es ihm zugelassen hätte! Ich sagte aber laut zu ihm: Gieb dich zufrieden, Tiraß! nächstertags wird für die Hunde ein Prokurator ernannt, und ein Gericht niedergesetzt werden, das über die Rechtmäßigkeit ihrer Beschwerden aussprechen

soll: bis dahin mußt du dich gedulden. Verstehst du mich?

Wie der Franzos von feiner Empfindung ist, so fühlte die Gesellschaft sogleich den Stachel meines Scherzes, und schlug ein helles Gelächter auf. Ihr Schmarutzer kehrte sich an nichts, und als ein Kerl, der über Ehre und Schande hinweg ist, und nicht mehr roth werden kann, lachte er mit kaltem Blute zugleich mit. Der Wirth hätte, wie er mir sagte, dem Unverschämten längst die Thüre gewiesen, wenn er nicht besorgen müßte, die Meisten von der Tischgesellschaft vor den Kopf zu stoßen, wenn er ihnen ihren zum Narren dienenden Frelon nähme.

II.

Man behilft sich halter so gut man kann.

Von meinem Zimmernachbarn hatte ich zween die Musterung gehen lassen, den sinnreichen Zahnarzt, und den gesticulirenden Tonkünstler. Nun war noch meine Nachbarinn übrig; aber bey einer Person andern Geschlechts räth selbst die Klugheit, mehr Rückhaltung zu gebrauchen. Mein Marquis aber, der sie kannte, bahnete mir den Weg. In meinem Leben bin ich auf Reisen behutsam zu Werke gegangen. Der Mangel dieser Fürsicht hat Manchem meiner Landesleute die Börse, die Gesundheit und wol das Leben gekostet.

Ich schickte meinen Miethlakay und ließ mich anmelden, mit meinem lieben Marquis und meinen Sekretär *). Jedem rathe ich, daß er sich auf Reisen nicht mit vielen Bedienten schleppe, sondern sich jedes Ortes lieber einen Miethlakay nehme. Dieser weiß sogleich in Allem Auskunft, anstatt daß jene mir zu nichts nutzen, als daß ich sie füttere, wie meinen Hund, der mir doch noch lieber ist, und so lieb, bey meinen Sachen eingesperret, wie der getreueste Trabante. Ein abgerichteter Hund, der aus keines Fremden Hand ohne seines Herrn Anwesenheit frißt, aber auch darum, daß ihn nicht der Hunger in Versuchung führe,

*) Hier meynet er mich, und man verstehe mich allemal darunter, wenn er Sekretär oder Mosbach spricht. Unser engländische Reitknecht war ein Kerl, den immer das Heimweh anfocht. Der Herausgeber.

führe, selbst immer genug abgefüttert und Vorrath haben muß, ist mein bester Freund, Wächter und Begleiter: und das ist mein Tiraß. Mithin thut mir dieser mehr Dienste, als alle solche Kerls mir thun würden. Hier redet nicht aus mir der Geiz. Ich sage nur so viel: Je mehr Geschleppe von Bediente, je mehr Verräther.

Mein Marquis besuchte die Madmesell Renouard doch vorher auf einen Lauf zuerst. Ich rief ihm nach: wo wollen Sie hin? „Ich komme sogleich wieder.„ Lieber Mosbach, bestellen Sie mir ein anständiges Traktament bey dem Wirthe unten, sagte ich zu meinem Sekretär; der Streich gefällt mir gar nicht vom Marquis. Und ich verstehe Sie, Mylord, antwortete der, es kömmt heraus, als

wenn er sie vorher stimmte. Brav, Sie haben meine Meynung errathen, sagte ich, gehen Sie gleichwol herunter zum Wirthe. Vor einem Neste, wo jeder seine Eyer hinleget, bewahre der Himmel die meinigen. Ich will das Mensch nur kennen lernen; aber Marquis, dir will ich es mit dürren Worten sagen, wie ein Britte —

Izt kömmt der Marquis wieder, und auch Mosbach; beyde zugleich in mein Zimmer. Alles ist bestellt, sagte dieser, indem jener zugleich reden wollte, ich weiß, Mylord, das Gebot Ihrer Gesinnungen. Nun können wir hinübergehen, sprach der Marquis. „Mein Sekretär soll mir erst „einen Brief an meine Muhme schreiben.„ Mylord, Sie zeigen Entfernung, mir ahndete der Argwohn, den Sie fassen möchten, daß ich zuerst hinüber gieng. „Wenn „Sie

„Sie der Argwohn ahnete, warum fanden
„Sie denn für gut, ihn keimen zu lassen?„
Sie erst vorzubereiten. „Wohl viel Vor=
„bereitungen bey einer Buhlschwester!
„Ich habe mich anmelden lassen, das ist
„genug.„ Verdammt sind die Vergehun=
gen eines zu guten Herzens! „Man ist
„niemals zu gut, man ist nur ein Narr,
„oder ein Verräther, Marquis, das mer=
„ken Sie sich. Ich verzeihe Ihnen, Mos=
„bach, kommen Sie mit!„ — Er wollte
wegen dessen Person Einwendungen ma=
chen: er mußte es sich aber gefallen lassen.
Der Marquis war wirklich nicht boshaft,
sondern nur zu gefällig; ich kehre mich
aber an nichts.

Die Madmesell Renouard empfieng
uns mit einer zärtlichen Hochachtung.
Das Vergnügen der Bekanntschaft mei=

ner schönen Nachbarinn zugenießen, habe ich, Madmesell, eine kleine Collation bestellet, die wir hier mit einander verzehren wollen. Alle höfliche Bewilligung. Izt ward aufgetragen. Wir speiseten wie eine fürstliche Familie, und die Madmesell Renouard ließ es sich wohl schmecken. Bey dem Champanger ward sie redselig; ich glaube aber keinem Mädchen, das von ihren Aeltern entflohen ist.

Indessen hatte ihr Vortrag alle Wahrscheinlichkeit. Mylord, sagte sie zu mir, ich weiß, daß Sie mich für eine Verworfene halten. Daran hat mein Bruder Schuld; er steht aber izt vor seinem Richter, der von Ewigkeit her ist, und recht richtet. Er war das Schooskind meiner Mutter, aber lauter Wildheit und Uebermut. Seine Anschläge waren wol nicht

ge=

geringer, als ein Admiral zu werden: den süßen Gedanken der höchsten Spitze billige ich bey jeden Kriegsmann zur See, nur daß ihm nicht Verwünschungen und Jammer nachschleichen, wie bey mir. O du gottloser Bruder! (Hier rang sie mit den Händen.)

Ehe er auf die Fregatte als Seeofficier gieng, denn meine Mutter erkaufte alles, und das Geld macht alles, wurden mir auf seine Veranstaltung zweytausend Livers (nach Courant in die sechshundert deutsche Thaler) zur Aussteuer in ein Kloster ausgeworfen; das übrige Vermögen von etwan sechszigtausend Livres — vorher hatte er schon über sechstausend Livres gekostet — sollte ihm zugewandt bleiben. Ich raffte, was ich konnte, von Kostbarkeiten zusammen, und entwischte.

Un-

Unterwegs gab ich mich für eine Officiersfrau aus, und erkundigte mich immer nach meinem vorgeblichen Liebsten; denn ich kannte einen gewissen Lieutenant, der bey uns aus und ein ging. Ich wagte den Betrug, mich für seine Liebste auszugeben. Meine gewesene Amme veranstaltete meine ganze Flucht.

Als wir endlich hier waren, quartierte ich mich hier ein. Ich nahm einen altväterischen Halsschmuck, aber von lauter Brillanten, und eine Schnur der schönsten Perlen, gieng damit zu einem Juwelier, und verkaufte alles zusammen für siebenzehn hundert Livres. Davon nahm ich sogleich fünfhundert Livres, packte sie zusammen in ein Papier und sagte zu meiner Alten, die mich es abzählen sahe, indem ich ihr das Päcktchen gab: Nehmet das, liebe

Mut-

Mutter Babet, und verschleichet euch damit in eure Heimat, oder wenn ihr euch sicherer glaubet, in ein anderes, euch beliebiges Dorf, schaltet mit dem Gelde, wie ihr den Rest eurer Tage ruhig zu verschleppen gedenket, und nehmet alle Wünsche besten Wohlergehens von meiner Erkenntlichkeit mit. Bey mir könnet ihr nicht bleiben; denn sollte man meinen Aufenthalt auskundschaften, so würden meine Aeltern vielleicht mir wol, als einmal ihrem Fleisch und Blut, verzeihen; gegen euch aber, als gar der Gelegenheitsmacherinn, zuversichtlich durch die Gerichten die unangenehmsten Verfügungen treffen lassen.

Die Aermste sahe wohl ein, daß mein Rath für sie der sicherste und heilsamste war; sie dankte mir für das liebreiche Geschenk, umarmte und küßte mich vielmal,

konnte vor Thränen und Gluchzen nur gebrochene Segensworte stammlen, raffte ihr Bündelchen zusammen, fiel mir noch einmal um den Hals und weinte, gieng und kehrte wol viermal in der Thüre wieder um, so nahe gieng es ihr mich zu verlassen; endlich ächzete sie und riß sich von Wehmut durchdrungen fort, daß es mich im Grunde der Seele jammerte. Die Wirthinn hat mir nachher ein kleines Mädchen zur Aufwartung verschaft, denn ohne Bediente kann ich nicht leben.

Sie erkennen selbst, meine Herren, daß ein junges Frauenzimmer, welches im Gasthofe für sich lebet, entweder durch Verabredung mit den Wirthsleuten, sammt ihrem Gesinde, welches alles in dem Fall bestochen werden muß, in ihrem Zimmer als in Grabe versteckt bleiben, oder von

arti-

artigen Mannspersonen zudringliche Besuche annehmen muß, wenn sie nicht Grobheiten ausgeben und einnehmen will. Die Verbergung ist mir nicht anständig; sie gehöret auch nur für Schelme und Verbrecher. Ich bin unschuldig, und leide nur meiner Mutter Affenliebe gegen meinen schurkischen Bruder, an dem Mylord, Ihre braven Landesleute mich gerächet haben. Fast drey Monat habe ich hier meinen Aufenthalt: wenigstens mein Vater, der meiner Mutter bis zur Dummheit das Ruder überläßt, wird nun wol Reue empfinden. Alles Grauen und Nachweh treffe doch Aeltern, die aus ihren Kindern sich eines zum Abgott erwählen, und die übrigen alle als Auswürflinge betrachten, als Hunde halten, und kaum vor Augen ersehen können! Ich und mein

Bruder sind aber die einzigen Kinder meiner Aeltern.

Ich habe einen Liebsten, mit dem ich mich förmlich durch einen Notar verlobt habe. Es ist ein junger Parlamentsadvocat; ich will aber, nach beider Gutachten, zuvor meiner Aeltern Einwilligung haben, damit sie nicht Gründe haben, wegen ersterer Entweichung und um heimlicher Heyrath mich zu enterben. Wir haben in unserer Familie einen so weitläufftigen Anverwanden, daß wir im Fall einer Heyrath mit ihm, nicht erst einen Consens aus Rom bedürfen würden. Es ist ein junger in sich selbst verliebter Celadon, der sich täglich der zarten Haut halber, das Gesicht mit einem merkurialischen Wasser wäscht, sich wie ein Castrat aus der Oper die Backen mit Carmin rothmalet, und,

ehe

ehe er einen Schritt über die Hausthürschwelle thut, ein halbes Fläschchen Lavendelwasser in die frisirten Haare vor dem Spiegel sprützet, und nach dem ihm gewis unbekannten pasquinischen Exempel des philosophischen Spötters, Diogenes, daß die Dünste von unten auf in die Höhe steigen, die andern Hälfte in seine Halbstiefeln gießet, Ich schämte mich, und hielte es gegen Kindespflicht, es zu sagen, wenn ich meiner gekränkten Unschuld nicht jede rettende Wahrheit schuldig glaubte: ich will sagen, meine Mutter verlobete sich heute mit dem Schlingel, wenn mein Vater, vom Tode gestreckt, noch warm auf dem Brete läge.

Vor vier Tagen las ich in den Zeitungen, daß die Fregatte, der Hektor — hier klopfte mir das Herz, weil eben auf diesem

Fahrzeuge mein schlechter Bruder sich befand — von einer andern englischen Fregatte an den Küsten von Jamaika angegriffen worden, und nach einem fünfstündigen verzweifelten Gefechte als eine gute Prise aufgebracht worden wäre. Die Engländer wären so erbittert gewesen, daß sie keinen Mann, den sie in Waffen gefunden, leben lassen, ausser den Kapitän, sieben Gemeine, welche Irländer gewesen, und das vorgefundene Bootsvolk.

Mithin ist mein Henker von einem Bruder zuverläßig unter den Erschlagenen. Sein geldhungeriger Rachen, der das Meinige zugleich verschlingen wollen, kann sich nun wol nicht mit Sand der Gräber, wol aber mit Seewasser füllen, bis ein Hay den ganzen Kerl auffängt und verschlucket. Diese Nachricht, welche mich in andern

Um=

Umständen betrübet haben würde, hat mich höchlich erfreuet. Mein Liebster hat an meinen Vater ein Trostschreiben abgefertigt, ihn um seine Einwilligung in unsere Heyrath ersucht, und die Addresse der Antwort in sein Haus gestellt: so daß man immer noch meinen Aufenthalt nicht weiß. Ich selbst habe nicht geschrieben, sondern nur zur Nachschrift angehenkt: Ich bitte den Herrn Vater, von seiner Schlafsucht zu erwachen, zu bedenken, daß ich sein Kind sey, und daß er sich unserer Heyrath nicht widersetzen möge, wenn er nicht alle Verantwortung meines künftigen Thuns vor Gott auf sich laden wolle, und ihn dennoch zugleich kindlich um Verzeihung meiner abgezwungenen Flucht gebeten: ausserdem verlange ich nicht den Segen einer unmenschlichen Mutter, die sich durch die Anbetung ihres gewesenen Götzens, mei-

nes nichtswürdigen Bruders schon selbst den Fluch an mir verdienet habe.

Hier ward sie weichmütig, und vergoß einige Thränen. Ich tröstete sie, und nöthigte sie zum Genuß der noch vorhandenen Erfrischungen, die ich mir selbst wohl schmecken ließ. Ich brachte nachher ein silbernes Etui aus der Tasche, sie verliebte sich in die Arbeit, und ich schenkte es ihr. Seit der Zeit besuche ich sie in leeren Stunden, da ich nicht ausgehen will, alle Tage, meistentheils des Abends, und bestelle in ihr Zimmer eine Mahlzeit, in welcher englischer Pudding und polnischer Klops mit Bischof den Vorsitz haben müssen, anders thue ich es nicht: zum Abschied Puntsch oder Gloria. Ihr Liebster, ein etwan acht und zwanzigjähriger Mann, guter, obwol bockennarbiger Bildung und

fei=

feiner Lebensart. Er nimmt, wie seine Geliebte und der Marquis an meiner Freygebigkeit Theil, und bezeuget nicht die mindeste Eifersucht, da er vollends meine Denkungsart kennet. Ueberhaupt sind die Franzosen nicht eifersüchtig, und wol alle ihre Weiber sind Koketten, noch bey abgeblühten Reizungen sind sie es, wenn sie es kraft des ehemännlichen Beutels seyn können: im vollen Alter werden sie Betschwestern, und predigen vom albernen Bußkampf.

III.

Jedem Narren gefällt seine Kappe.

Auf dem Kaffeehause, das ich mit meinem lieben Marquis schon etlichemal besuche, weil es in unserer Nähe, und mit guter Bedienung versehen ist, treffe ich allemal darauf eine ebentheuerliche Gattung Stutzer, mit einem ungeheuren Huthe, und in einem eben nicht neumodischen Kleide von nicht sonderliche Kostbarkeit an. In einem taktmäßigen Gange und mit einem langsamen Tritt, als wenn er eine Reliquie in Prozeßion trüge, schreitet er die meiste Zeit mit seinen dürren Storchbeinen die Stube auf und nieder. Mit einer stoischen Großmut schien er zu vertragen, daß er während diesem majestätischen

Herum-

Herumschlendern von der französischen Flüchtigkeit mehr als zehnmal auf die Seite geschleudert ward.

Man setzet ihm nach seiner Verordnung jedesmal zur Portion einen Salat von Oliven und Kapern, und eine Caraffine spanischen Sekt hin, dessen Wenigkeit bey meiner Leber nicht erst viele Abkühlung erheischen würde. Was mich am meisten staunen machte, war, daß man ihm neben dem Salat eine frische Zwiefel, geschälet und in vier Theile zerschni en, davon einen nach dem andern, wie ein Jude, roh hinterfraß, hinsetzen mußte. Mein Marquis wußte eben so wenig, wer er war, ob wir es schon fast hätten muthmassen sollen. Eine gestrige Begebenheit gab uns Licht in der Sache: wobey der Brabanter die

für ihn in meinem Herzen gehägte Verachtung fast gänzlich austilgte.

Der Brabanter setzte sich mit seiner tiefsinnigen Miene neben mich und den Marquis, und meine beiden junden Deutschen, die ich bey meinem Hingange von einem Pastetenbäcker hatte herausgehüpfen sehen, saßen an einem andern Tischchen, und ließen sich den Champagner wohl schmecken. Sie betrachteten den sitzenden Salatesser mit einem erwartendem Auge, wie ein Klient seinen gnädigen Patron: besonders der Eine, welcher ein Stammbuch in den Händen hielt, das er mit glorreichen Namen verherrlicht wissen wollte.

Endlich stand er auf, zog eine lange schmale Büchse von Serpentin, die ein kleines Schreibzeug war, aus der Tasche,

langte

langte eine Feder heraus, und öffnete die Dintenhöhlung. Mit diesem Vorrath in der Linken, und mit dem Buche in der Rechten näherte er sich jenem, der eben in seine Zwiepel hineinschnorpte. Wollen Ihre Excellenz mir dir Ehre thun, und Ihren achtungswürdigsten Namen mit einem übergesetzten Gedanken von Ihnen selbst, oder aus einem beliebten Autor entlehnt, diesem Buche einverleiben?

Spröde und mit gerümpfter Nase fiel die Antwort: Was enthält eigentlich dieses Buch? und was ist sein Entzweck? — Es enthält Namen von Personen, auf deren gepflogene Freundschaft, oder nur gehabte Bekanntschaft, oder gar nur genossene Anwesenheit wir vergnügt oder wol stolz seyn, uns nachher noch manchmal in der Stille mit deren Angedenken ergetzen,

und auch im Nothfall tückische Spötter, daß es nicht wahr seyn, wessen wir uns rühmen, daß wir an dem und jenem Orte niemals gewesen, diese oder jene Person in unserm Leben nicht gesehen, durch Vorzeige dieses Buches, als eines Beleges, mit ihrer Scheelsucht sogleich abweisen und beschämen können? war des Jünglings Gegenantwort.

„Haben sich auch Herzoge, Grandes „und Pairs hinein geschrieben?„ Nein, es haben sich nur noch einige deutsche Grafen, Barons, Edelleute und andere verehrungswürdige Männer eingeschrieben. „Giebts denn auch Adel in Deutschland? „ich habe gemeynet, es wohneten nur lau„ter Bauren darinne.„ — Hier hätte ich dem Großsprecher sogleich meine in Händen habende Flasche in das Gesicht

wer=

werfen, und zum Possen aller ritterliche Hidalgos unterm Schaubendag und Abencerages von Grenada das Kollet ausfuchteln mögen, daß er gestürzt wäre: denn der junge Deutsche war noch zu weich und fühlte sich ohne männliche Galle und Kraft. Der Brabander aber suchte die Ehre der Deutschen zu retten, wie im Grunde die Niederländer als eine deutsche Völkerschaft zu betrachten sind. Politische Abtheilungen kommen hier in keine Erwägung.

Mein Herr oder Don Nunez de Savannaros, redete er ihn mit funkelndem Auge in einem schmetternden Baßton an, reden Sie das aus kindischer Unwissenheit, so gehen Sie bey den Benediktinern noch einmal in die Schule; soll es aber der Ehre der deutschen Nation Hohn gespre-

chen heissen, so (hier sprang er mit einer Entschlossenheit zum Schlagen auf, wie ein Prager Spadonist) vertheidigen Sie mit der Klinge die Frechheit Ihrer Zunge! Der Spanier sahe wohl, daß er sich mit diesem Brabanter nicht messen konnte, und ward geschmeidig und kleinlaut. Mein Herr, sagte er, verzeihen Sie, ich bin nicht anders unterrichtet, und bereit, meinen mir eingeflößten Irrtum zu wiederrufen. So thun Sie wohl daran, versetzte der Brabanter mit einem spöttischen Lächeln, und setzte sich wieder.

Was haben denn, fuhr er darauf fort, die Spanier von jeher gegen die deutsche Nation ausgerichtet, sobald sich dieselbe gegen eures Volkes Unmenschlichkeiten, Verrätherenen und Bubenstücke, die einigen Werkzeuge eurer vermeyntlich erhaltenen

nen Vortheile, in Ernst waffente? Immer seyd ihr alsdenn aus einem Winkel in den andern getrieben und gezwungen worden, um Quartier und Friede zu betteln. Selbst die Barbaren auf den afrikanischen Küsten haben in neuern Zeiten eure Flotte, die ihre Raubnester zerstören sollte, nach der gewagten Landung, mit Hinterlassung von achttausend Erschlagenen schimpflich abgewiesen. Ich spreche Ihrem Adel den Mut nicht ab, er bezeuget seine Herzhaftigkeit in den Stiergefechten; Sie sollten, mein Herr, nur auch den Adel fremder Nationen nicht lästern.

Wir wollen uns vertragen, sprach darauf der Spannier mit einer gravitätischen Feigheit, und ergriff das Buch. Er blätterte darinne herum und las hin und wieder, um dessen Einrichtung zu sehen,

und

und gab es den jungen Menschen zurück. „Alle diese Personen, welche sich bereits „eingeschrieben haben, sind zu tief unter „meinem Range.„ Das kann aber, versetzte der auf den hoffentlichen Beystand des Brabanters kühner gewordene Jüngling', mit etwas Bosheit, die der spanische Hochmut doch nicht merkte, das kann aber Ihrer Durchlaucht nichts verschlagen. Alle diese Personen haben sich nur gegen, um und hinter der Mitten eingezeichnet, und für Personen, die über ihren Stand erhaben sind, die vordersten Blätter frey gelassen. Auf den Tittel Durchlaucht nahm der Spanier das Buch noch einmal mit der dargebotenen Feder an, rieb sich die Stirne, schrieb über sechs Minuten, und gab es hernach dem jungen Deutschen wieder, der ihm ehrerbietig

dank-

dankte, und sich an seine Stelle wieder zurückbegab.

Ich glaube, daß diese beide junge Deutsche keine wirklichen Cavaliers, sondern blos reiche Kaufmannssöhnchen waren. In der Fremde kann man durch eine fette Goldbörse und eine mit Wechselbriefen gespickte Brieftasche von der feilen Gefälligkeit der Wirthe leicht baronisiret werden. Unser Jüngling konnte sich auf die papierene Eroberung also zum Voraus in Gedanken an die Rückkehr in das Vaterland etwas zu gute thun, und seine Eitelkeit sich um so mehr schmeicheln, als sie der ruhmredigsten Innschrift versichert seyn konnte.

Ueber Tische machten wir uns, ich und der Marquis über den Vorgang auf dem

Kaffeehause lustig. Sie haben, mein Herr, sagte ich zu dem verschwiegenen Brabander, heute die Hochachtung jedes Patrioten sich erworben, da Sie den Stolz des lächerlichen Spaniers so demütigten. Wissen Sie aber, wer er eigentlich ist? O ja, antwortete er, der Windbeutel giebet sich für einen Seeofficier von der Flotte seines Königes aus, wo ihn aber die Cabale der Misgunst gegen seine Verdienste so gedränget, daß er selbst seine Dimißion gefordert habe; daher er nun bey der französischen Seemacht Aufnahme suche. Der Hof hat ihm dargegen den Bescheid ertheilet, daß er schon mit französischen Officiers, denen als Landeskindern wohl ein Vorrecht vor Ausländern gebüre, zum Ueberfluß versehen sey: und in Ansehung des Neides wegen seiner großen Verdienste würde es ihm an dessen Verfolgungen

gen

gen hier auch nicht fehlen. Mit einem Worte: der Kerl ist ein Phantast, wie fast jeder Spanier ausser Landes. Mit Mühe und Noth haben ihn vertraute Freunde beredet, daß er mit seiner Staatsbrille auf der Nase in Paris nicht in Gesellschaften oder durch die Strassen gehen soll.

Ich ersuchte darauf den jungen Deutschen, welcher das Stammbuch hatte, mir solches zu zeigen. Gleich auf der ersten Seite hinter dem Tittelblatte hatte sich der Spanier eingeschrieben. Eine unbedeutende Stelle aus dem Lopez de Vega, die ich mir nicht gemerkt habe, und der Name der Unterschrift war: Don Juan Piedro, Francisco, Antonio, Fernando Correo Nunez de Humada. Gut, daß dieser Mann kein Minister im Kabinet war, denn

wie hätte er mit vielmaliger Unterschreibung seines Namens in den kurzen Wintertagen wollen zurecht kommen? Ihn abzukürzen, fuhr ich laut fort, wie wir und die Deutschen thun, das läßt seine eingebildete Größe nicht zu, und = =

Hier unterbrach mich ein junger Abt. (Man denke nicht, daß diese Herren wirkliche Abteyen haben, sondern sie tragen nur davon die Maske; eine bequeme Tracht für einen Stutzer und meist jungen Gelehrten, um darinne mit Achtung ohne Gepränge in den Familien Eingang zu finden.) Mylord, sagte er, warum belieben Sie unsere Nation nicht mit hinzuzusetzen? Mein Herr Abbé, ich dachte dabey an derselben Personen von Stande, sonderlich in Feldzügen unter ihrem Namen eine ganze Liste von Oertern hinschmieren, davon sie

sich

sich Herren nennen. Nennen Sie mir eine einige europäische Nation, die dergleichen Alfanzereyen treibet.

Pro Primo: Ist es höchst eitel, die Ausländer denken sich unter diesen Namen Städte und Ländereyen, darauf ist es aber abgesehen, daß sie es thun sollen: wer aber Frankreich gesehen hat, lacht darüber, weil er weiß, daß, wenn die unwissende Einfalt diese mächtigen Plätze in Augenschein nehmen sollte; so würde sie anstatt schöner Städte, unter jedem dieser Namen etliche sechs oder zehen in Kothe steckende, von Kreidenerde erbauete und mit der Erde aufliegenden Grasdächern versehene Hundehütten ohne Glasfenster sehen, deren zwanzig und dreyßig nach Verhältnis nicht Ein gutes deutsches Bauerhaus werth sind.

 Pro

Pro Secundo: Ist es dazu erlogen. Denn da in Frankreich bey dem Adel das Recht der Erstgeburt gilt, die jüngern Brüder aber zwischen Degen oder Kutte wählen mögen, ich sage, entweder Soldaten oder Mönche werden müssen; so gehören insgemein diesem Herrn Officier diese Güther nicht einmal, sondern seinem ältesten Bruder, welcher die Einkünfte davon mit seiner Gemalinn in Paris verzehret, ihm aber nur mit einem Stück Geld zu seiner Equipage abgefunden hat, und manchmal aus Edelmut noch etwas mehreres auswirft, wenn es da ist.

Pro Tertio: Ist es oft noch aufgeschnitten, daß Oerter angegeben sind, welche die Familie nicht einmal besitzt, sondern die entfernteste Nebenlinie, deren Güther zu beerben keine Hoffnung da ist,

als

als wenn eine große Contagion alle im Wege stehende Personen, den ältesten Bruder mit eingeschlossen, aufreibet, den Herrn Officier aber allein übrig lässet. Manche verzeichnete Namen führen gar nur am Wege gelegene einsame Wirtshäuser oder Meyerhöfe und manche sind vielleicht ganz und gar erdichtet.

Mein Opponent wußte gegen diese Wahrheit nichts trifftiges einzuwenden, und lobte die Kürze der französischen Titulatur, welche in Italien und Deutschland, den geschicktesten Concipienten in Verlegenheit setzet. Denn im Aufsatz seines Schreibens ist dies gleich der Stein des Anstoßes, weil in jeder Stadt, und wiederum in jedem Lande jeder Beamte seinen besondern Tittel hat. Thut man zu wenig, so ist es ihm beleidigend; thut man zu viel, so

glaubet er, man foppet ihn. Diese Hudeley wird höchst kritisch in Schreiben an Senate und Regierungen; als wo oft aus dieser einigen Ursache, wegen eines vorgegangenen Fehlers in der Titulatur das körnigtste Memorial ungelesen zurückgegeben wird.

Ich gab ihm hierinne meinen völligen Beyfall, und fügte noch hinzu: Manche deutsche Regierungen ausser dem römischen Reiche sind gemeiniglich wegen Entlegenheit der Staaten begnadigt, daß sie den Tittel ihres Souverains selber führen; daher der Kanzler Schriften unter sonst gewöhnlichen Tittel an eine Regierung gar nicht annehmen kann: sie müßten denn großmütig genug seyn, der Unwissenheit eines Ausländers ohne alle Bekanntschaft in ihrem Orte zu verzeihen. Gemeiniglich

ge=

geschiehet dieses bey Zuverläßigkeit dieses Umstandes:

Quo magis est animus, magis est placabilis ira.

Eher vergiebt der Herr ein Versehen, als der Lakay. Keine Leute halten mehr auf die Ehre, als die am wenigsten davon zu verlieren haben.

Der junge Deutsche bat mich, in meiner Sprache sein liebes Buch auch mit meinem Namen zu brodiren. Ganz gerne. Zunächst vor den ersten, unter den andern, die sich ausser dem spanischen Mondscheinhändler eingeschrieben hatten. Der Name eines deutschen Barons. Mein Motto? ein vaterländisches Sprüchwort: Liebe und Husten lassen sich nicht lange verbergen.

IV.

Der Klügste giebt nicht allemal nach.

Hier in Strasburg will es mir nicht gefallen. Der Franzos bleibet ein feiger Dachs, der nur um sich beißt, wenn er sich in seinem Bau verscharret hat. Wenn ihn nicht noch ein Ehrgefühl begeisterte, und hätten sie nicht einen unsterblichen Marschall Moriz von Sachsen gehabt; so setzte ich sie, ihre schwere Reiterey, die Wallonen sind, die deutschen Regimenter und die Schweizer ausgenommen — nun das sind aber keine Nationalfranzosen! — so setzte ich sie noch unter die Polaken hin, deren Reiterey, denn zu Fuß taugen sie so wenig als alle scythische oder tatarische

Völ-

Völker, mit Bärengrimm einhauet und Lücken macht. Wahrscheinlichst würde ihr Fußvolk auch anders, wenn die Umstände anders wären.

Heute diesen Morgen habe ich das majestätische Denkmaal des Alterthums, den Münster mit Erstaunen, ja mit Entsetzen über die Kühnheit der Vorfahren, betrachtet. Meines Wirthes Sohn war mein Begleiter, bis in die Laterne, wie das Obertheil heisset, konnte ich nicht steigen; es focht mich der Schwindel an. Man siehet aber, ohne noch eine abscheuliche Höhe zu ersteigen, eben so viel von einer für das Auge unermeßlicher Ferne, schon von dieser schrecklichen Höhe, wo ich war. Je höher man steiget, je gedranger wird es. Mosbach hatte mit mir gleiches Schicksal, und lief voraus herunter. Er

sagte, daß es ihm ganz blau und neblicht vor den Augen geworden wäre, und ich gestand ihm nachher von mir ein Gleiches. Nein, an Höhe, und auch, offenherzig geredet, an Größe, ist in London unsere Peterskirche, die ohnedem durch die sie zu nahe umgebenden Gebäude alle Aussicht verlieret, hier in keine Vergleichung zu ziehen.

Mich von meinem Grausen wieder zu erholen, ließ ich meinen Führer und Sekretär wieder ihres Weges gehen, und schlenderte zu einem Thore bis in das Feld hinaus. Auf einem Quersteige flog eine Person vor mir vorüber, ohne Nachdenken entschossen mir in meiner Sprache die Worte: Das ist ein Landsmann! Er drehete sich um, er kam mir bekannt vor, und ich rief: Littleton! Bruder Stafford! rief er dargegen; ja du bists, und fiel mir

um

um den Hals. Nun, sag mir, lieber Bruder, welches Misgeschick, die Belohnung der besten Helden, wirft dich hieher wahrscheinlich als auf den Strand?

Laß uns in ein Weinhaus gehen, sie verstehen doch kein Englisch, da will ich dir es erzählen. So erzähle es doch lieber gleich hier, sprach ich. „Ich habe den alten „Obersten Rednallagh erstochen, bin land„flüchtig geworden, und von Dünkirchen „hieher gekommen, wie ich die nächste „Post fand; thue mir aber den Gefallen, „und komm mit!„ Du gehest aber ohne Seeuniform, und nur blos als ein Engländer? „Komm nur mit, lieber Bruder! —

In einem Weinhause an einem abgelegenen Tischchen ward er bey der vollen

Fla-

Flasche geschwätzig. Ach, Bruder Stafford, das ist der Preis von siebenzehen Blessuren, die ich gegen die Amerikaner empfangen habe, und für die Nation an mir trage, und deren gewesenes Daseyn ich noch durch ein verdrüßliches Jucken bey jeder starken Veränderung der Witterung in der Narbe fühle. — Seyd ihr denn bald mit ihnen fertig? fragte ich. Ey es hat sich wohl, wenn wir sie nicht durch Ueberredung in der Güte wieder an uns ziehen, mit den Waffen werden wir nimmermehr ganz zum Ziel kommen.

Mit kurzem gesagt, fuhr er fort, unsere Kolonien sind seit längst erwachsene Töchter, die ihre eigene Haushaltung anfangen und nicht immer und ewig der Mutter Mägde seyn wollen, und der Lord North ist ein unvernünftiger Schaffner,

der

der überall mit Knütteln und Prügeln darein geschmissen hat. Nun hat der dumme Kerl, dem man hundert Seelen wünschen sollte, damit man ihn hundertmal aufhenken könnte, alles verdorben, und die Nation in einem Krieg verwickelt, worinne wir gegen unsere eigene Eingeweide toben, und das Kind noch im Mutterleibe für eine Zukunft in Schulden gesetzt wird. Freylich verhält sich unsere Seemacht zu allen Zeiten gegen der Franzosen ihre, und der Spanier Einmal Eins darzu genommen, wie acht gegen drey; sie beißen uns aber doch so lange in die Waden, bis uns, wenn wir uns nach ihnen umsehen, der Amerikaner eine Schmarre über den Backen versetzet hat. Der französische Minister, welcher bey dem letzten Friedensschluße sich befand, war wol ein recht weiser Mann. Denn als die Unsrigen so heiß-

hun-

hungerig auf die Abtretung von Canada drungen, sagte er mit einer philosophischen Miene: Man möchte uns lieber bitten Canada zu behalten, wenn man für die wahre Wohlfahrt des Staats genug bedacht wäre. Er hat Recht; weil, so lange unser Amerikaner das französische Joch neben sich sahe, und sein ungleich sanfteres dargegen erwog, ihn grauete, etwas für seine völlige Freyheit zu unternehmen. Denn er mußte bey seinem Vorhaben, sich ganz zum Republikaner zu machen, besorgen, gar in die französische Knechtschaft zu gerathen, und Canada war ihm der beste Kapzaum. Den haben wir klugen Staatsmänner ihm abgenommen; nun kann der freygelassene Wildfang auf seinen unabsehlichen Heiden nach Belieben herumspringen: wollen wir ihn wieder zähmen, bäumet er sich und schmeißet vorn und hinten

aus und uns vor die Köpfe. Wir klugen Staatsmänner erschöpfen das Vaterland, um ferne Ländereyen zu erschnappen, die wir doch nicht genug bemannen und nur durch unsere Flotten sichern können, welche uns in Schulden bis über die Ohren setzen. Das heißt Dämme halten, die jährlich einige hundert Pfund Sterling kosten, um jährlich etliche Schock Krebse zu fressen.

Sag mir nur Littleton, fragte ich, was du mit dem Obersten Rednallagh hast? Ich forderte aus vielerley Ursachen des Misvergnügens in Amerika die Erlassung meiner Dienste. Eines Nachmittages waren wir unser zehen Officiers auf einem Saale bey einander, tranken Wein und rauchten Tabak. Einer von der Gesellschaft hatte seinen Vetter Arthur einen

jun=

jungen Edelmann mitgenommen, aus welchem ich mir wenig machte, doch seine Bescheidenheit leiden konnte, daß er in Soldatendiscurse nichts sprach: hätte ich denken sollen, daß er das Werkzeug meiner Rettung werden würde? Wider unsern Willen fand sich der abgedankte Tittulaturoberste Rednallagh auch dabey. Erst seine gewöhnliche Klage über die Lähmung an seinem Fuße, die er in der Schlacht bey Hastenbeck erhalten haben will, da man mich versichert, daß sie ihren Ursprung gehabt, weil man ihn im siebenjährigen Kriege einmal zu Kassel im Hessenlande in einem Bordel zu einem Fenster des zweyten Stockwerks herausgeschmissen: aus was Ursachen? weiß ich nicht eigentlich.

Darauf urteilte er büffelhaft über den amerikanischen Krieg, und nannte die Hessen

sen Halunken. Dies fiel allen auf, und ich sprach: die Hessen sind die rechtschaffensten Soldaten, die seyn können, und wer sie verachtet, ist ein Erzschurke. Je du Bube, versetzte er, was hält mich, daß ich nicht mein spanisches Rohr gegen dich gebrauche? denn mein Degen ist für dich noch zu gut. Sogleich sprang ich auf, und stand mit der Klinge blank. Zieh von Leder, Bärenhäuter! knirschte ich; er blieb aber sitzen, und sagte: ich nehme mir nicht die Mühe. Der Hauptmann Withaker fieng aber zu ihm an: Wird der Herr Oberste im Zorn des Himmels nicht eher auch blank ziehen, als bis man ihn einen Hundsfott heißet, und als unserer Gesellschaft unwürdig die Treppe hinunter wirft. Nun that er wie ein podolischer Bär grimmig, aber nach einem paar Saustößen, die er that, stieß ich ihn in die Seite durch

und durch. Da lag er; ich glaube aber, daß die Verwundung in den Händen eines geschickten Wundarztes nicht tödtlich seyn wird.

Indessen riethen mir dennoch meine Gesellschafter, sogleich aus dem Königreiche zu fliehen, weil der Oberste Anhang hätte. Ich sagte ihnen also ein Lebewol, und Arthur nahm mich auf seine Stube, steckte mich in diese Kleider von den Seinigen, weil wir glücklich einer Statur waren, packte mir ein Küfferchen Wäsche und andere Geräthschaften zusammen, und schickte mittlerweile seinen Bedienten nach der Themse, um sich nach dem ersten besten abgehenden Schiffe zu erkundigen. Ich gab ihm den Schlüssel zu meinen Sachen, die er mir nachschicken sollte, wenn ich ihm meinen künftigen Standort melden würde.

Der Bediente kam ausser Athem wieder mit dem frohen Bericht zurück: gelaufen So eben fähret ein Däne nach Dünkirchen ab. Ich stieg zu ihm auf das Verdeck und flüsterte ihm in die Ohren: Patron, ein gewisser Lord muß dringender Geschäfte halben nach Dünkirchen, und er wird es euch gut bezahlen; verzieht nur die Viertelstunde. Das will ich thun, sagte er. Hier, fuhr er fort, habe ich auch schon einen Träger mitgebracht. O du bist ein Mensch, der zu gebrauchen ist, sprach ich voller Freuden, und schenkte ihm für seine Mühe zwo Guineen; den Träger bezahlte ich auch gleich, und gab ihm zween Schilling *). Nun leb wol, theuerster Freund Arthur, begleite mich aus kritischen Grün-

*) Sind zusammen acht gute Groschen, wie die Guinee (man spricht Ginni aus) ungefähr vier Thaler.

den der gerichtlichen Untersuchung wegen nicht, leb wol, sagte ich und umarmte ihn. Ich werde dir schreiben: Diesen Liebesdienst vergesse ich Arthuren zeitlebens nicht.

Mein Träger mußte um einen Schilling, den ich ihm noch darüber versprach, wie ein Landkrämer laufen, der den Markt zu versäumen, befürchtet. Am Bord des Schiffes empfieng mich mein Däne mit größter Achtung. Ihre Excellenz, sprach er gebrochen englisch, meine Kajüte stehet zu Ihren Diensten, und hätten Sie verdrüßliche Händel mit einem schlechten Menschen gehabt, so will ich Sie, im Fall des Nachsetzens, in einem Orte verbergen, wo Sie der Teufel selbst nicht finden soll. Du bist mein Mann, sagte ich, was hast du aber zu leben? Gutes frisches Pökelfleisch, Schinken und auch vier Kapaunen, die ich

im Kabelgat für Sie bestimme, Burgunder, Rum, Arak und guten Aquavit, nebst englischen Oel *), mit einer Schachtel voll Citronen und Pommeranzen. Du bist mein Mann, rief ich wieder aus, hier hast du Geld zum Voraus, (ich gab ihm zehen Louisd'or,) stich nur gleich in die See. Den Augenblick geschah es. Buchsiret frisch! schrie der Schiffer zu den Matrosen, der Lord giebt euch einen Branntwein, wenn wir auf offner See sind. Alles gieng gut, und ich gab mit Vergnügen zween Dukaten zum Verschwelgen. Recht lustig war unsere Fahrt, ob sie widriger Winde halben schon über fünf Tage dauerte. Lassen Sie sich nichts abgehen, Ihre Excellenz, sagte immer der Schiffer, ich thue dergleichen, und ich schmaußte bey ihm, wie ich woll-

*) Ist ein starkes Bier.

wollte. Die Kapaunen mußten besonders herhalten. Bey unserer Ankunft gab ich ihm noch zween Louisd'or, und dem Bootsvolk zween Dukaten; sie schafften meinen kleinen Kuffer auf die Post, und der Schiffer und sie nahmen alle unter tausend Danksagungen von mir Abschied.

Du bist noch gut weggekommen, Littleton, und magst dir Glück wünschen, sagte ich; wo willst du aber nun hin? In französische Dienste wol nicht? Geh zum König von Preußen. Der größte Monarch, der noch jemals gewesen ist, antwortet er, aber ich will nicht unter Landtruppen dienen. „Nun so geh unter die Holländer, „anders weiß ich dir nicht zu rathen.„ Ja, das will ich thun, wenn nur ihre Admiralität interessant genug wäre! Sie stecket noch darzu in Schulden. Was

hilfts?

hilfts? Heute reise ich nach Holland ab; und werde mich bey der ostindischen Compagnie angeben. „Nun so sey in deinem Unternehmen glücklich!„ Die Unterredung und die Trennung war also kurz, doch erbaulich, wie manche elende Predigt.

V.

Verstand kömmt nicht vor den Jahren.

Zween artigen deutschen Edelleuten zu Gefallen, reisete ich in gerader Linie mit ihnen von Strasburg aus nach Sachsen. Doch überredete ich sie eine Einlenkung nach München zu machen, ich hatte aber nicht die Zeit, mich lange da aufzuhalten, so drangen sie in mich. Nachholen

len will ich aber einiges, was mir ungefähr da aufstieß; oder ich thue lieber eine Reise noch einmal besonders dahin. Ich habe auch weder Frankfurt noch Mainz recht betrachtet: eine blose Durchreise ist mir gar keine Reise. In einer zierlichen Stadt, die man Gera nannte, trenneten wir uns. Ich fragte nach der ersten gewöhnlichen Post, welche abgieng, und es gieng nach Merseburg. Da fand ich gutes Bier, und habe des Afterkaiser Rudolphs gedörrte abgehauene Hand und der heiligen Kunigunde mit Perlen gestickten Mantel mir zeigen lassen.

Von Merseburg machte ich einma eine Lustreise auf Halle. Mir scheinet es, daß sie dort am reinsten Deutsch sprechen, besonders die Frauenzimmer. Auf der Strasse aber keine andere begegnenden

Per

Personen, als Soldaten und ihnen begeg-
nende Studenten, die jenen den Gang auf
dem breiten Steine, die Mittellinie des
Pflasters, streitig machen. Daß aus Klei-
nigkeiten die größten Erfolge entstehen, ist
erkannt. Aus unserer ehemaligen Anne
Handschuhstreit ward unserer Nation ein
Querstrich — Unsre Engländer und die
Deutschen, die zusammen in Frankreich ein-
dringend sich von einander schieden, fluchten
und hätten auf einander geschossen, wenn
die Officiers nicht jeden Theil verständigt
und beruhigt hätten. Aber über Kleinig-
keiten zu toben, ist wirklich kindisch; und
gegen die Werkzeuge der Sicherheit des
Staates, (und keiner ist, wie der gekrönte
Antimachiavel schreibet, weiter sicher, als
er Soldaten hat, die ohnedem sich küm-
merlich behelfen müssen,) die mit einem
Quarré von zwanzig mit Bajonets besta-

 chel-

chelten geschlossenen Männern tausend Studentendegen jagen, Händel anfangen, heiße ich Tollhäuserey.

Der verführte oder selbst verirrte Ehrtrieb macht bey einem schwelgerischen Leben solche Phänomenen, und Segen über Fürsten, welche endlich Strenge gebraucht haben! Der Ort verlieret nichts, wie man vorher gedacht hat. Funfzig schnaubende Eisenfresser in Begleitung einiger Phantasten oder auch förmlich relegirten Taugenichts gehen fort: und nun kommen zween hundert wohlgezogene Söhne der besten Familien an, die vorher schüchtern waren, ihre Kinder an den Ort zu schicken. Jena ist auch nicht mehr das, wo Schläger und Renommisten gegen edlerdenkende oder schwächere Mitbrüder Gewalthätigkeiten und Marodeurstreiche brauchen durften,

und jene sich immer wie schüchterne Tauben halten mußten — Ein Gemälde eines ausreitenden Jenensers! Bequemlichkeit der Kleidung gefällt mir, auch das Kriegerische, es verherrlichet den Mann.

Sonst ist Jena eine anmutige Mittelstadt in einem Thale. Die Leute sind bescheiden. Den Purschen lasse ich zum Theil ihre Wildheit, in spätern Jahren lacht man über die Thorheiten seiner Jugend: aber dabey sich berechtigt halten, Personen ganz ausser seinem Interesse zu kränken oder gar handgreiflich zu begegnen, mit so einem Schurken auf die Hauptwache! Wenn die Sicherheit der Socialität wegfällt; so zerfällt das Ganze.

Als ich wieder nach der Post gieng, stieß auf mich eine Figur hagerer über Län-

ge mit einer Schmarre über dem rechten Backen, in einem ganz abgelebten grünen Rocke, und einem ungeheurem Degen. Es ist ein Mosellaner! (ein mir unbekannter Name) säuselte hinter mir eine weibliche Stimme. Musje Schulfuchs, was sagte der Herr Conrector und die Mama bey der Abreise? redete er mich an. Ohne Umstände schlug ich mit meinem Rohre ihm ins Gesicht, daß ihm die Nase blutete. Den Degen auf öffentlicher Straße zu ziehen, kostet zehen Thaler, dachte der Hudler, und stand in Aengsten. — Ein verirrtes schönes Herz verdienet Handleitung, aber ein Halunke von Profeßion blose Verachtung. — Der Unartige sahe, daß er einen Unrechten antraf, ich reichte ihm aus Mitleiden, für die Nase, einen ganzen sächsischen Thaler. Brauchen Sie den zu Ihrer Bedürfnis, sagte ich; lassen

Sie

Sie aber hinfort Leute ungehudelt. Er griff darnach begierig wie ein podolischer Wolf, und sprach dabey: Verzeihen Sie, es war ein Irrtum; Sie sind auf mehr als einer Universität gewesen, ich verkannte Sie — Eine Kapriole gemacht, und eilfertig fortgeschlendert, mit dem Schnupftuche vor der Nase.

Ich sahe nun zurück. Ein rothwangiges Mädchen, fleischigt und wohlgebildet wie unsere Schottländerinnen, war hinter mir. Waren Sie es, schönes Kind, die mich warnen wollten? sagte ich. Sie stand stutzig. Das sind die größten Renommisten, antwortete sie, und das ist einer der ärgsten. Ist's denn solche Auswürflinge der Socialialität nur in einem halben Jahrhundert auszutilgen möglich? dachte ich. Kommen Sie, trinken Sie

mit mir eine Bouteille Mallaga, weisen Sie mir aber ein Weinhaus — „Ich „verweile mich zu sehr — meine Herr„schaft — „ Die kann warten; Ihr Vater hat Sie besucht. „Der ist todt.„ Nun denn ein Vetter. „Das geht eher „an.„ Sie führte mich in eine Trinkstube, und ich gab ihr einige Groschen, sich etwas Gebackenes zu holen, und wieder zu kommen: und sie that es.

VI.

Irren ist menschlich.

Ich saß mit meinem Mädchen, und sie trank mir vertraulich zu. Wir sind Menschen: man sollte dem andern Geschlecht nicht mehr Tugend zumuthen, als dem unserigen. Dennoch unterdrücket es der Wilde aus Naturtrieb, wie wir Männer aus dem Licht der Offenbarung unser gegründetes Recht haben, es unterwürfig zu machen. Ein sicherer Wink der Gottheit. Sie sind mit mehr Empfindungen versehen, als wir. Dieser göttliche Wink zielet besonders im Ehestande darauf, daß sie den Mann mit einer falschen Nachkommenschaft begaben; in ehelosem Stande geschiehet es dem begüterten Jüngling immer-

merfort. O wie viel Kinder haben zween Väter: einen für die Welt und einen für die Mutter!

Es trat ein lebhafter Mensch herrein, wie ich ihn hier schildere. „Mein Herr, „was für ein Landsmann?„ — Ein Engländer — „Sie sprechen aber ganz gut Deutsch.„ — Auf Reisen lernet man wol Sprachen — „Haben Sie auf einer deutschen Universität studiret?„ — Nein, mein Herr, aber wer sind Sie? Vermuthlich ein Abgeschickter vom Magistrat? „Ich, ein Häscher? Ein Pursche, in aller Teufel Namen!„ Ich dächte doch lieber in Gottes Schutze! Wer hat Sie aber zum Fiscal gemacht, wenn Sie blos ein Pursche sind? Wie können Sie sich ein Recht anmaßen, fremde Leute in Verhör zu nehmen, da sie eine noch ungültige

Per=

Person sind? „Ungültig? — doch erst kurz: weswegen nehmen Sie mir mein Mädchen weg?„ Ich kann Sie Ihnen nicht nehmen, in der Stunde (ich sahe nach meiner Uhr) reise ich ab.

Mein Herr von N. (der Name ist mir entfallen,) sprach das Mädchen: dieser fremde Herr ward von einem zerlumpten Mosellaner angefallen, ich stand gerade hinter ihm, und warnte ihn, er fertigte ihn aber mit seinem Rohre ab, und beschenkte ihn doch noch; und weil ich noch hinter ihm stand, nahm er mich mit hieher. Nun ward er gelassen, und gar vertraut. Ich danke Ihnen, mein großmütiger Mann, sagte er, indem er mir die Hand reichte, ich habe ein Versehen begangen. Auf diesem Ausdruck bot ich ihm auch meine Hand. Seinen Fehler einge-

 stehen,

stehen, zeiget allemal eine schöne Erziehung. Er setzte sich dem Mädchen zur Rechten, da ich mich ihr aus Achtung für Frauenzimmer, wenn sie auch mittlern Auszugs sind, zu Linken gesetzt hatte.

Nun ließ er sich Frontiniac geben, und nahm das Mädchen in den Arm. „Sauf, mein Lieschen!„ Sie mußte wol. Was soll ich aber bey meiner Herrschaft vorwenden? sagte sie zuweilen. Sie ledigte noch mein ihr vorgesetztes Glas Malaga, auf mein Bitten, und ich gieng. Meine Uhr hatte noch eilf Minuten. Der Curländer fiel mir um den Hals, und küßte mich treuherzig. Ich riß mich los, und wollte gehen — Noch einmal erfaßte er mich bey dem Arm. „Sie müssen sich in mein Stammbuch schreiben.„ Er zog es aus der Tasche. Der Wirth mußte Feder und

Dinte geben. — In der Zerstreuung, da ich nur etwan sechs Minuten Zeit hatte, schrieb ich, was mir am ersten beyfiel: TACITVS. Sui cuique decus posteritas rependet. Lord Stafford. — Nun fort.

VII.

Wohin wird sich noch die Tugend verkriechen.

In den obersächsischen Gegenden sind die Dörfer Städte gegen unserer hochmütigen Feinde, der Franzosen, ihre. Je mehr man von dem deutschen Boden ins Französische kömmt, desto mehr herrscht die Armseligkeit. Von Ferne sehen fronzösische Dörfer wie ein botanischer Garten aus, in der Nähe ein den Erdboden fast

auffliegender Schwarm Dächer, die ich erst vor Riesengräber ansahe; hier herrscht unter einer Kreidenwand (möchten sie doch ihre Kreide, wovon alle Wände und Mauern gemacht sind, an die Deutschen verkaufen, und sich deren Lehm verschreiben!) die entsetzlichste Armut! Nicht eine Glasscheibe; das Licht mag durch Löcher hineinfallen; fast halb nackend wie Kanadier, denn die Vampirs, die Financenmänner lassen ihnen kaum Haut und Knochen zusammenhängen. In einer solchen Stankgrube, (denn halb ist sie auf gut schlawakisch unter der Erde) möchte ich noch weniger, als in einem liefländischen, blos hölzernen, einem sächsischen Schweinstall ähnlichen Bauerhüttchen, wo ich fast vor Rauch erstickt, und kniend herum kroch, bleiben —

In einer zwar von gothischer Bauart, doch nach dieser fast unvergänglichen Art, grossen und schönen Dorfkirche bey Halle war ich in einem Nachmittag bey einen Katechismusexamen gegenwärtig. Ein alter Bauer, mein Nachbar forderte mir eine Prise Schnupftobak ab: „Da hier alter Vater!„ Ich reichte ihm meine goldene Dose. „Dank Ihnen vielmals, gnädiger „Herr!„ Ich hielt zwo Stunden, mit Marter freylich, aus. Jungen und Mädchen, besonders die letztern waren am Ende so ermüdet, daß ihnen der Schweis über die Backen tropfte. Ein hagerer Mann, der Pfarrer, mit einer kurzem eingedrückten Nase, rotherhitztem Gesicht, und waisenhäuserischer Miene, hielt Kinderlehre. Mit der Religion alfanzen zu hören, ist mir so beschwerlich, als einen seichten Witzling zu sehen, der daraus Stoff zu

 sinn-

sinnreichen Einfällen nimmt, die auf die Hauptwache für den Tambour oder für Handwerkspursche bey lustigen Zechen gehören. Einmal sahe der eiferige Mann gen Himmel, der war das Kirchengewölbe, hob die Hände wie ein paar krumme Klöppel empor, und: „Wenn wir auch fallen, „aus Schwachheit, so wirst du uns, bester „Heiland, doch mit deiner herzallerliebsten „Herr-Jesus-Hand wieder aufrichten.„ Solche Süßlinge von Andächtlern waren weder ein Paulus noch Petrus, dachte ich, und wollte gehen, besann mich aber wieder, daß ich Aufsehen machen und in Verdacht eines jähligen Durchfalls, von? man weiß nicht von was? gerathen würde. Meine] Wendung des Körpers, die meine erste Rührung verursachte, half mir zu einer Prise Schnupftobak, welche ein hinter mir stehender alter Bauer anbot.

„Es

„Es ist Bresilien!„ — Eisgraue Haare, und das Gesicht — redlich, Gott und seinem Könige getreu —

Dem Himmel sey Dank! endlich war das katechetische Geschwätz aus homiletischen Tone zu Ende. Nun konnte ich mich während dem angestimmten Liede fortmachen. Wieder ins Wirthshaus, und mich mit einem Trunk Weißbier gelabet, dann auf meinen alten Schimmel wieder geschwungen. Er hatte nicht Lust fortzugehen, sahe mich im Stalle seitwärts und kritisch an, und naschte mir in die Hand. Warte, armes Thier, du hast Quatember gehalten, und ich doch für dich bezahlet. Zurück! Mein Pferd hungert noch, Herr Wirth! sagte ich, und der Gurt ist ihm nicht aufgeschnallt worden, da man es gefüttert? wie soll es verdauen, wenn ihm der Ranzen

zugeschnüret ist? Ein schlechter Reiter! Damit berühmen Sie sich nicht. — Eine Schüssel eingeschnittenes Brod, und einige Maaß Braunbier her! — Das arme Thier fraß, Der Hausknecht kam, ich lösete aber selber dem Pferde den Bauchgurt bey meiner Fütterung, und gieng sobald als mein Pferd mir, da es allein stand, wie es sich an meisten gepfleget hielt, zuwinkte, ihm noch eine Portion zu holen, seinem Willen Genüge zu thun. Der Hausknecht soll es ihm geben, sagte der Wirth. „Nein, lieber Mann, schaffen Sie mir nur die vorige Portion, ich will es ihm selber geben. Ich habe es so für gut befunden, und bezahle es„ —

Ich trug die zwote Portion zu meinem Schimmel. Da friß, aber thu mir den Gefallen, und stolpere mir nicht so oft,

son-

sonderlich in Städten. Vielleicht geschiehets aus Mattherzigkeit; ich will aber die Sorge für dich nicht blos andern überlassen. Guten Appetit! — Nun verzieh eine Viertelstunde, dann fort. Das arme Thier war recht vergnügt. Man muß sich seines armen Nächsten erbarmen. Mein Wirth machte mir die Zeche, und ich mußte, merkte ich, auch eine Nebenportion mit bezahlen, die er meinem Pferde nicht gegeben hatte. Er war so still wie ein Herrenhuther; fordern aber wie ein Türke konnte er. Geben Sie mir noch eine Flasche Wein! „Pontac?„ Die Heidelbeerenbrühe aus Naumburger Kratzer und Franzbranntwein verlange ich nicht. „Nun denn ächten Wertheimer?„ Gut, bringen Sie. — Saurer Frankenwein, der ohnedem keinen Geist hat! — „Ich habe keinen andern.„ Gutes Merseburger

Bier also. — Das ward mir gebracht, und es war gut. —

Nun lieber Schimmel, ich will dich nun wieder gurten. Brause mir nicht zuviel. Heraus mit dir aus dem Stalle! Da bin ich ja, gnädiger Herr, sagte der herzugelaufene Hausknecht, und ich ließ ihn die Freude, mir das Pferd auszuführen. Ein preußisches Viergroschenstück machte ihn gastwirthsmäßig höflich; er hielt mir das Pferd. — Lebt wol! —

Ich ließ meinen lieben Schimmel dasmal gehen, wohin er es für gut befand: auf lauter Ebene ohne Moräste und Abgründe läuft man nicht Gefahr. Ich besahe mit Lust die anmuthigen Gegenden, und die untergehende Sonne. — Keine Gegend ist dennoch schöner als die zwischen

Meis-

Meissen und Dresden in Sachsen. Der Fleis der Winzer zeiget sich auf allen Anhöhen, und die Elbe schlängelt sich in den Thälern. Nur bey Adlerburg, glaube ich, hieß das Dorf hinter Lüneburg, (einem schönen Ort, doch fast alles gothischer fester Bauart, mit meist roth getünchten Häusern, wie in Stralsund pommeranzenfarbig) ward sie mir bey dem Uebersetzen in stürmischer Witterung fürchterlich. Alle Arten platter Fahrzeuge finden nicht meinen Beyfall.

Eine Stunde Weges hatte ich zurückgelegt, so begegnete mir auf einem Kreuzwege, rechter Hand ein Mann in einem verschabten blauen Mantel auf einem langhärigten Fuchs von einem Pferde, das auf den Hinterbeinen aber wie eine Kuh kreetschte. Mein Schimmel hatte doch die Gefälligkeit

mit ihm zu gehen. Dürftigkeit und Redlichkeit waren hier bey einander, wie sie immer Schwestern seyn müssen. Der Mann in einer ziegenhärenen Parücke und einen schwarzem Kleide unter dem Mantel, hatte auf einem alten, etwan funfzigjährigen Gesicht, ein reines, unverfälschtes Herz in den Augen, doch Kummer. Ein elendes Pfärrchen für den rechtschaffensten Mann. Ich ritt ein Weilchen mit ihm, ohne uns zu unterreden, bis er ungefähr nieste. „God blass you Soul and Body, Sir --- ich wollte sagen, Gott segne Sie Seel und Leib Ihre Ehrwürden.„ — Sie sind ein Engländer, versetzte er, und sahe mir unter die Augen. „Ja, mein Herr, und wenn es Ihnen beliebet, so bleiben wir bey einander„ — Mit Vergnügen, mein Herr! —

Ich ritt mit ihm fort seines Weges. Seine Phisiognomie gefiel mir.

Der Pfarrer. Wo wollen Sie diese Nacht noch hin, darf ich so kühn seyn, zu fragen?

Ich. Keine Kühnheit, Herr Magister. Wo ich hin will, wo Sie zureiten, wie zuvor, wo mein Pferd hin wollte. Ich besehe Deutschland, oder gehe durch die Welt spazieren, und sammle mir Anekdoten für den Verstand und für das Herz durch die Erfahrung. Bey Ihnen will ich die Nacht bleiben; aber alles vergelten. Ich bin Lord Stafford.

Der Pfarrer. Viel Ehre für mich. Viel werden Sie aber bey mir nicht finden. Ich bin nicht geitzig, so wenig als stolz.

Mei-

Meine Frau ist mir vor zween Monaten gestorben: mein Trost und meine Wirthschafterinn ist noch eine Tochter, ein Mädchen von funfzehen Jahren. Sie sind mir indessen willkommen.

Kleine unbedeutende Gespräche — Wir kamen an. Eine junge blasse Blondine war so gefällig, mir mein Pferd halten zu wollen. Ihre kattunene Kleidung, kleinstädtisch gemacht! ihr schmachtendes Auge konnte ich in der späten Dämmerung nicht recht sehen. Hier dachte ich, einmal was für dich! — Hier sündige ich gar nicht. — Gesundheit muß seyn, die Natur herrscht in dem Mädchen: ist kein Ehestand für mich? — ächzet sie! — (o vielmal quälete dich der liebe Drang!)

Mein

Mein lieber Wirth trug mir auf kalte Küche! sprechen sie in Sachsen. So gut wie ich es habe, sagte der ehrliche Mann. „Ich habe gelernet, Herr Magister, mit allen zufrieden zu seyn.„ Ich ließ mir das Stückchen kalten Kälberbraten schmecken, das mir nebst Butter und Käse vorgesetzt wurde. Der Herr Magister redete inzwischen von dem Admiral Bing, und dessen Hinrichtung. Ich war damals, ehe er gegen den französischen Admiral Galissonniere auslief, in Rouen. Schon ein Danziger Schiffer sagte: die Flotte richtet nichts aus, ich habe des Galissonnière seine auch gesehen, ganz neue Schiffe, jene so morsch, daß sie kaum gegen die See, weit weniger gegen Geschütz halten. Die Commissarien sind Spitzbuben, und Bing ist unglücklich — Das war im Ende des

Jah=

Jahres 55. Herr Magister, daß mir der Mann das sagte. Alles hat eingetroffen. Bing starb als ein Märtyrer des Patriotismus und Schlachtopfer des Seecommissariats, das im Parlament Uebergewicht hatte.

VIII.

VIII.

Die Liebe decket auch der Sünden Menge.

Eine kurzweilige Erscheinung. Ein, gleich dem Ansehen nach, der adliche Patron des Dorfes, mit einem ungeheurem Bauche, über welchem er gewiß die Füße nicht sehen konnte; an seiner Hand ein Frauenzimmer, ich habe sie geschildert. — Mich durstet, eine Humpe Bier! war die Anrede, und ich essen, war die Folge der etwan zwanzig und einige Jahre alten Frau Magisterin. — Wir haben nichts Ihnen anzubieten, als was da stehet, sagte das Mädchen: Der gute Pfarrer lief, in seinen Vorräthen nachzustöbern. — Drey Knakwürste. Die brate, Marthchen, geschwind! sprach er zur Frau.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ist denn kein Wein da, mein Herr Magister? sagte der Dickbauch. „Ihro Gnaden, Herr Baron, ich Wein?„ So hole es der Teufel, bratet mir die Würste mit Eyern! — In die Oberstube! — Bier und Licht! — — Wer ist er? (gegen mich.) „Reden Sie gegen mich? Ich bin der Lord Stafford.„ Achtung habe ich für den, und es ist mir ein Vergnügen, Sie kennen zu lernen. Sie verstehen doch etwas deutsch? Mylord, denn ich kann kein Englisch. „So ziemlich.„ He, Peter! Christoph! welcher ist von euch beyden da?

Bald darauf kam ein schnurrbärtiger Kerl in einer gelben mit Borden besetzten Livreeweste und einem Leinwandkittel in die Stube: „Höre, Christoph, nimm so„gleich das Sattelpferd, und reit zu mei„nem Sohne auf sein Guth; denn mit mei-

„ner

„ner alten Mutter (er meynte seine Frau) „ist nichts in der Eil mehr anzufangen. „Grüße ihn und seine Gemalinn, und sage „ihm, er soll mir drey Karpen und zween „gute Hechte nebst einem halben Dutzend „jungen Tauben schicken. Sag ihm, wenn „er den Lord Stafford aus England spre„chen wollte, sollte er mit kommen. Bring „alles abgeschlachtet, und die Tauben schon „bis zum Braten gerupfet. Mach fort!„ Ja, gnädiger Herr, sprach der Kerl. „Höre, Christoph, noch eins: bring ein „Dutzend Flaschen Rheinwein mit. Mein „Sohn kömmt gewiß auch, da pack alles „in den Jagdwagen. Nun jag zu!„ Sogleich, war die Antwort, und der Kerl war geschwind aufgesessen.

Während seines Außenbleibens nahm mich der Baron mit in die Oberstube. Er war ein treuherziger Landjunker nach der

alten Welt, ein wahrer Freeport oder Rondon. Nun, Magisterinn, laß deine Knackwürste ungebraten, sagte er, wir wollen warten, bis etwas bessers kömmt, und sollten wir erst in der Mitternacht essen. Diese Nacht, Mylord, bleiben Sie nur bey dem Magister, denn Sie werden müde seyn; morgen aber müssen Sie mir die Ehre anthun, und auf meinem Guthe speisen; ich habe meinen eigenen Koch.

Ich konnte mich seiner platten Höflichkeit nicht entschlagen, und folgte ihm. Wir fanden in der Oberstube auf einem altväterischen, doch reinlichem Tische zwo brennende Talgkerzen, vier lange thönerne Pfeifen, und ein mit Bley ausgelegtes Kistchen voller Kanaster. Alles ein immer lebendes Inventarium bey dem Pfarrer, wenn er ihn zum Zeitvertreib besuchte. Es ärgert mich, daß ich mir nicht die Gegend gemerkt

habe.

habe. Ich wohne, sagte er, eine kleine Stunde weit von hier, und das Dorf meines Sohnes ist noch nicht halb so weit. Es ist mein einziges Kind, aber ein guter Junge. Wenn Kinder einmal mannbar sind, so thut man am gescheutesten, man versorget sie, wie man kann. Des Menschen eigene Wahl ist sein Himmelreich, sprechen wir hier zu Lande: ist es also nicht ganz wider die Vernunft und zum Verderben, oder zur Verunehrung des Familie, so muß man einem Kinde keine Gewalt anthun. Aus erzwungenen Ehen kömmt selten etwas Gutes heraus. Aber wir wollen uns setzen. Stopfen Sie ein, Mylord.

Es ist ein Glück, lieber Baron, antwortete ich ihm, indem ich mit ihm Tabak rauchte, ein Glück, wie das Ihrige, wenn das Unserige alle unser ist. Ich verstehe Sie, Mylord, versetzte er, wenn manch-

mal eine Heerde Kinder da sind, mehr als Kühe im Stalle, und die Güther oben darein verschuldet; so muß freylich in manchen sauren Apfel gebissen werden. Die Mädchens machen nur die meiste Sorge und manche schlaflose Nacht: die Jungen sieht man schon, wie man sie unterbringet. Haben Sie keinen Bedienten bey sich? Mein Sekretär bekam, sagte ich, in Gera, so hieß es, glaube ich, einen Anfall von einem leichten Magenfieber, da habe ich meinen Reitknecht bey ihm zur Wartung gelassen, und Befehl gegeben, sich nach dessen Herstellung beyderseits nach Leipzig in einen mir angerathenen Gasthof zu wenden, und meiner da zu erwarten: unterdessen bediene ich mich selbst. Brav, Mylord! rufte er aus, wer sein Vieh und Gesinde liebet, meynet es mit allen Menschen gut; so mache ich es auch.

Indem trat die Frau Magisterinn herein, in jeder Hand eine weißsteinerne Sedlitzer Gesundbrunnenflasche mit Bier, und eine Magd, die vier in einander gesteckte Trinkgläser trug. Wo bleibest du, dumme Ilse, denn so lange? war des Barons Anrede. „Ich wartete immer auf Christophen.„ — Also sollen wir so lange dursten, du Schaf? — Schenk ein, ich weiß nicht, Mylord, ob es Ihnen schmecken wird. Ich braue es selbst auf meinem Gute, es ist ein Weißbier; es ist aber rein und gesund, und rauschet wenig; denn schädliches Gesöffe leide ich nicht, auch unter meinen Bauern, und wenn es wie Meth oder Most schmeckte. —

Ich fand das Getränk lieblich. Ruf deinen Mann herauf, fuhr er fort, er soll uns Gesellschaft leisten. (Sie gieng.) Ich bin dem Magister gut, er hat meinen Jungen

gen zu einem Mann von hinlänglichen Kenntnissen bis zur Universität fast spielend gebildet: er hat ihn gar nicht pedantisch und sklavisch gehalten, und mein Sohn, anstatt gewöhnlichen Ekels, freuete sich jedesmal auf seine Schulstunden, und das war auch meine Freude. Weder Gesundheit noch Wachsthum litten also darunter, und das war mir recht. Ich habe ihn auch nachher versorgt, überstudiret hat er sich nicht, das Pulver hat er auch nicht erfunden, er verstehet auch weder syrisch, noch arabisch, noch samaritanisch, noch äthiopisch, gewiß auch nicht einmal sein Hebräisch und Griechisch, denn das Consistorium machte mir Schwierigkeiten: die Chicane herrschet aber auch überall; kurz, die Bauern zu unterrichten, sagte ich, braucht er alle die Sprachen nicht, und im Nothfall kann er die Ausleger nachschlagen

gen — (Eben kam der Pfarrer.) Haben Sie hübsche Jagd, Mylord, auf Ihren Güthern? „Auf einem ist sie sonderlich, „zum Erstaunen jedes Weidemanns, be„trächtlich, ich schone es aber wirthschaft„lich, ohne es darum gar zu darben; da „mein Nachbar dargegen alles bey der Er„de wegschießet. Er glühet auch vor Neid, „wenn er sein kahles Revier, und mein „volles Gehäge ansiehet. Warum schonet „er nicht auch, der Verwüster? Daß mei„ner Unterthanen Feldfrüchte nicht dabey „leiden, sind meine Forste mit Zäunen und „Gräben umzogen.„ Hübsch! Ich bin besonders mit Schwarzwildpret gesegnet. Es hat einen kleinen Morast zum Prudel, da es sich recht wälzen kann. Trefliche Keuler und itzt eine Bache mit Frischlingen, auf die ich mir voraus schon was zu gute thue. Haben Sie bey Ihnen viel wilde

Schweine? „Davon wissen wir bey uns „zu Lande eben nicht viel.„ Ey der Geyer! da sind die Herren Engländer die unglückseligsten Leute unter der Sonne, wenn sie keine wilde Schweine haben! „Dafür „hat unsere Insel auch gar keine Wölfe.„ Die leiden wir in Deutschland auch nicht, und in gar großen Waldungen werden sie weggebürstet, daß man Geld darum geben möchte, wenn man einmal einen zu sehen bekömmt.

Un Gentil homme. Ein Edelmañ.

IX.

O welch ein großer Zoll ist die Sparsamkeit, schreibet Cicero; aber Stehlen, größter Redner, ist auch wol der schlimmste Konterband.

Nun sage, du Teufelskerl, wo du so lange bleibest? redete der alte Baron den eintretenden Reitknecht an, es müssen fast zwo Stunden schon vorbey seyn. (Er sahe nach seiner Uhr.) Nun essen wir gerade noch in der Mitternacht — „Ihro Gnaden, Herr Baron, ich kann nichts dafür. „Die junge gnädige Frau hat erst alles selber in der Küche bereitet. Hechte und „Karpen sind jedes besonders gesotten; die „Tauben sind gefüllt, zum Braten war „aber nicht die Zeit; doch etwas wieder

„auf-

„aufgebratener Hase! Alles hat sie mir im „kleinen Marktwagen in küpfernen und zin„nernen Töpfen mit Deckeln, in Heu ein„gepackt, mitgegeben. Es muß alles noch „warm seyn. Den Wein habe ich auch „mit.„

Es ist ein vortrefliches Weib, sagte der Baron, mein Sohn ist es kaum werth, doch gönne ich es ihm, er ist auch ein guter Junge. Hat sie ihm kein großes Vermögen zugebracht, denn der Kinder sind mehrere, lauter Söhne, die bis auf den Aeltesten unterm Militär stehen, und das Guth ist schwach; so hat er dafür eine gute Wirthinn, die nicht mit Golde zu bezahlen ist, und eine angenehme Gesellschafterinn auch für den Geist; denn sie hat in ihrem kleinen Finger mehr Verstand, als der Schwager, der älteste Bruder, im ganzen Rumpfe. Ich kann ihn auch nicht leiden;

er

er ist von Schätzung seiner eingebildeten Verdienste so eingenommen, daß er Jeden neben sich mit Verachtung ansiehet, und er selbst ist der dümmste Kerl von der Welt — Trag auf, Christoph, was du hast, und laß dir helfen; dann mag man dir ein paar Knackwürste mit Eyern braten; die für mich bestimmt waren, trink Bier und Branntwein, so viel du willst, nur besauf dich nicht, du weißt, daß ich das nicht leiden kann. Ich bezahle alles, der Magister soll mir nichts schenken, er soll mit essen, ruf seine Frau auch herauf; du kannst dir, als ein gewesener Soldat, dein Essen selber machen, oder behilf dich mit der Kühmagd. Der Knecht gieng, und der Pfarrer küßte dem Baron die Weste: — O gnädiger Herr Baron, Sie sind die Güte selbst, und mir im Hause wie ein Engel Gottes! Laß gut seyn, ehrlicher Seelenbruder,

bruder, versetzte der Baron. He, Christoph! schrie er darauf, noch ein Wort! Er kam zurück: Ihre Gnaden, Herr Baron? — Kömmt mein Sohn nicht mit?
„Er kam eben zu Fuße von einem Besuche „bey dem gnädigen Herrn Schwager.„ Laß das Wort Gnädig nur vor der Hand bey dem weg, wir wollens ad referendum nehmen, unterbrach der Baron, nun?
„Er wird zu Pferde nachkommen, er isset „nur zuvor, oder hat schon gegessen.„ Geh, und hilf erst mit auftragen — Höre Christoph! hast du ihn wirklich gesehen?
„Ja, Herr Baron, auch mit ihm gesprochen, und meinen ganzen Auftrag gesagt.„ Lieb ist es mir, daß er von selbsten zurück gekommen ist. Hätte auch seine Frau die halbe Meile hinüber einen Boten geschickt, und meinem Sohne sagen lassen, daß er sogleich wegen einer dringenden Angelegenhiet

heit heimkommen solle, würde der Schwager mitgegangen seyn. Denn der ist so neugierig wie eine alte Spitalvettel — Mach fort! —

Die Frau Magisterinn deckte den Tisch, eine Magd legte Teller und Messer, auf einem Gesims standen Trinkgläser, und der ehrliche Christoph brachte ein Geschirr nach dem andern getragen. Alles war noch lau, und jedes von der Frau Magisterinn auf einem Kohlenbecken, indem wir das eine assen, bald aufgewärmet. Nun speiseten wir alle mit gutem Appetit: bey Tage hätte ich mir den artigen Vorgang nicht vermuthet. So ist doch immer unversehens die Zukunft gemeiniglich, wenn man sie sich recht finster voraus denket, auf eine liebreiche Art tröstend: Für Böswichter, denen mit ihrer Besorgnis das schwerfällige Vergeltungsrecht an träger Keule nachschleicht,

schleicht, rede ich nicht. Was gehen uns an, die draussen stehen? spricht einmal das Buch unserer Religion. Die Mahlzeit schmeckte uns allen gut, und ich sagte: Man muß bekennen, Herr Baron, daß Ihre unvergleichliche Frau Schwiegertochter die Kochkunst aus dem Grunde verstehet.

Der ehrliche Baron ward bey dem Wein endlich etwas aufgeräumt oder gar lustig. Er krehte auch ein paar verstümmelte Strophen eines Trinkliedes aus jenem letztern Jahrhundert. Er ward noch vertraulich, und dutzte mich; man müßte einen sehr kleinen Geist haben, wenn man der trunkenen Redlichkeit nicht nachsehen wollte. Sein Sohn kam nun zu Pferde: ein sanfter, zärtlicher Jüngling. Eben redeten wir von deiner Frau, redete ihn der Vater an, sie hat ihre Sachen gut gemacht; morgen wird aber Mylord Staf-

ford

ford, den du hier siehest, (der junge Baron machte mir dabey eine Vorbeugung, und ich reichte ihm zum Zeichen der Freundschaft meine Hand,) bey mir speisen. Du und deine Frau sollt auch dabey seyn.

Noch eine Stunde saßen wir in die Nacht hinein beysammen. Ich wundere mich selbst, daß ich keine Schläfrigkeit fühlte; der alte Baron redete aber fast nur allein von Jagdbegebenheiten, bis er zuletzt zum Magister sagte: Ich will fort, mein Peter mag anspannen! Die Frau Magisterinn faßte das Wort geschwind auf, und gieng zu dieser Veranstaltung ab. Es ärgert mich, sagte der alte Baron, daß unser lieber Lord seinen kranken Sekretär zu warten seinen Kammerdiener zurückgelassen hat, und ganz ohne Bedienung ist; so weit gienge meine Philosophie nicht. Meine Duldung, lieber Baron, antwor-

tete ich, erstrecket sich auch nur auf wenige Tage; in Leipzig kann ich ohne Bedienung nicht seyn.

Es war angespannt. Nun so schlaf wohl, Bruder Stafford, ich erwarte dich morgen, sagte er und drückte mir die Hand. Ich versicherte ihn dessen, und dankte ihm für seine Freundschaft. Peter und Christoph führten ihn die Treppe herunter, und hoben ihn in die Kutsche, der junge Baron setzte sich auch zu Pferde, und ich versprach ihm, ihn mit seiner Gemalinn am Morgen abzuholen. Da die Frau Magisterinn an der Jagdkutsche des alten Barons stand, sagte er zu ihr: höre, Marthe, deinem Manne werde ich einen Scheffel Gerste und ein Lamm schenken, ihr könnet es morgen abholen lassen, meiner Schwiegertochter Geräthschaften aber laß wieder in ihren kleinen Marktwagen packen, und deinen

Knecht

Mr. le Docteur Purgan. Ein alter Dokter.

Knecht wieder hinschaffen. Sie küßte ihm die Hand und nun gieng die Reise fort. Weil ich auch müde war, verlangte ich ebenfalls nach der Ruhe, und ward in ein über Erwarten weiches Bette in die Seitenkammer der vorigen Oberstube gebracht.

X.

Man muß seinen Wohlthaten das Beschämende zu benehmen wissen.

Ich stand nach meiner Gewohnheit mit früher Morgenzeit auf, und sahe durch das Kammerfenster auch bereits meine levitische Frau Wirthinn im Hofe herum gehen. Ich kleidete mich also völlig an, und gieng in die Unterstube. Als wir einander schon einen guten Morgen geboten hatten,

machte sie mir eilfertig ein sogenanntes Warmbier, das gar lieblich und nahrhaft, fast wie unser englisches Flip schmeckte. Genießen Sie es, gnädiger Herr, sagte sie, als sie mir es in Tassen einschenkte: auf der Reise thut dieses Getränke dem Magen mehr Güte, als der Kaffee, und Schokkolate vermag unser dürftiges Priesterhaus nicht; nehmen Sie daher vorlieb „Alles ist sehr gut, Frau Magisterinn.„

Verzeihen Sie meinem Mann, fuhr sie fort, daß er noch nicht aufgestanden ist: er kann nicht viel vertragen, und hat mit dem Trinken diese Nacht in seiner Diät einen Seitensprung gemacht. Gewiß nur aus Gefälligkeit; denn er hat ein gutes Herz, er ist aber ein Todtfeind von allem Schein der Andächteley. Wir haben in unsern Gegenden einen reichen Dorfpfarrer, der einen einträglichen Dienst hat, wie man=

manche Superintendentur kaum ist. Alle Sonntage schärfet er auf der Kanzel seinen Bauern die Liebe und Barmherzigkeit gegen den nothleidenden Nächsten ein, daß er vielmals vor Eifer ganz ergrimmet, besonders wenn er sie wegen ihrer Kargheit gegen die Propheten des Herrn, darunter rechnet er sich mit, zu denen man in den Zeiten alten Testaments niemals leer und ohne Geschenke kommen dürfen, dem Teufel übergiebet. Ich will aber auf diese Brücke nicht treten, und ihn selber nur um ein paar Thaler oder nur um einen Sack Haber auf einen einigen Monat zum Darlehn ansprechen; er wird mir mit einer frommen Amtsmiene schwören: So wahr der Herr lebet! ich bin dasmal nicht bey Kasse; oder: Ich muß meinen Haber selber metzenweise kaufen und borgen. Und ich wollte zu jeder Stunde, Mylord, auf-

ser seinen ausgeliehenen Kapitalien, noch allemal tausend Thaler baares Geld bey ihm, und über hundert Scheffel Haber, ohne das übrige, blos für Theurung aufgeschüttete Getreide, auf seinem Boden antreffen. Unsere Bauern sind aber selbst nicht dumm; ob er sich gleich zum Muster eines exemplarischen Lebenswandels macht, wissen sie doch, daß es lauter Trug und Heucheley ist: es ist daher kein Wunder, daß seine Predigten bey ihnen nicht den geringsten Nutzen schaffen. Denn, unerachtet man sich an solcher Leute Worte und nicht an ihre Werke kehren soll; so kann mir doch ein solcher unartiger Lehrer so wenig Erbauung schaffen, als ein unflätiges Eßgeschirr Appetit erwecken kann. Denken Mylord nicht auch so?

„Vollkommen also, Frau Magisterinn, „und vielleicht die Meisten mit mir. Es

„gie-

„giebet aber solche Gleißner überall, und „es fehlet auch in meinem Vaterlande nicht „daran. Die todte Theologie des Gedächt„nisses macht nicht fromm, wo die leben„dige Religion des Herzens fehlet. Lassen „Sie Ihren Liebsten schlafen; er soll mei„nethalben seine Natur nicht schwächen, „und die Stunden des Lebens abkürzen, „worinne er länger Ihr Versorger seyn „kann.„ — O welche Großmut, Mylord!

Ich stopfte nun aus meinem bey mir vorfindlichen Beutel mit Kanaster — diese Munition lasse ich mir niemals ausgehen — eine Pfeife Toback. Meine gesprächige Wirthinn beurlaubte sich dargegen auf eine Minute, da sie mich allein ließ, und brachte mir zum Ueberfluß einen Teller voller abgesottenen, recht wohl gepfefferten Schinkenschnitte, ein halbes gutes Bauerbrod, mit einem großen Stück Butter und Zie-

genkäse. Recht freundlich setzte sie mir auch die letzte nicht ausgetrunkene Flasche Rheinwein hin.

Mittlerweile zog sie aus einem Schränkchen ein pappenes Futteral hervor. Sehen Sie, Mylord, sagte sie, mein Mann ist zu sorglos, ich will aber meiner Stieftochter, die bey einer Dame auf dem Lande als Kammerjungfer dienet, eine Freude machen, und ihr diesen Kremnitzer Dukaten, sie wies mir ihn, henkeln lassen. Sie wies mir ihn, und bey diesem Umstande ließ sie mir ihre ganze Armuth von Geschmeide sehen. Ich erfaßte dabey Gelegenheit, dem guten Weibe ohne Blößung ihrer Bescheidenheit eine Zahlung zuzuschieben. Meines Erachtens, sagte ich ihr, möchte wol zu diesem Putz eher ein neugeprägtes oder doch noch ungebrauchtes, als ein altes und abgetragenes Goldstück sich schicken.

War-

Warten Sie, (ich zog meine Börse, wo ich einen ganz neuen ungerischen Dukaten mit dem Bilde der Therese und einen italiänischen, ich glaube, päbstlichen, gar recht, es standen die beiden Apostel darauf, wußte) — Zu meinem Mißvergnügen trat eben mein ehrlicher Magister in seiner schwarzen Uniform, die der gute Mann aus Achtung für mich angezogen hatte, in die Stube, und ertheilte mir seinen liebreichen Gruß.

Jedoch ich machte nun weiter keine mir ohnedem lästige bewundene Ausdrücke, Weigerungen der Höflichkeit hinfällig zu machen. Ich legte ihr beydes den Therescndukaten und den Zecchin hin: die lassen Sie henkeln, die sind neu, und passen nicht so albern, als ich in Niedersachsen eine Frau einen verwischten zweyhundertjährigen Rosenobel tragen sahe, der so wenig

nig mehr im Gange ist, als bey uns ein Jakobus: und eine katholische Reliquie soll er ungeweihet wohl nicht vorstellen. Keine Komplimente! keine Wendungen! ich bin Ihnen für mich und mein Pferd Verpflegung schuldig: was Sie für Ueberschuß denken, tragen Sie zu meinem Angedenken; ich bin ein Engländer.

Sie küßte mir unversehens mit stockendem Munde die Hand, und ihr Mann nahm das Wort. Sie überschütten uns mit Wohlthaten, Mylord, Gottes segnende Hand leite Sie dafür mit Wohlseyn auf Ihrer ganzen Reise. „Ihr herzlicher „Wunsch werde erfüllt, mein lieber Herr „Magister, da ich versichert bin, daß — „Sie ihn ohne Falschheit sagen.„ — (In diesem Augenblick kam eine Kutsche in den Hof gefahren.) O muß nicht der Mensch immerdar im Streit seyn! Mit Ihrer

Er-

Erlaubnis, Mylord! sagte der ehrliche Mann, und gieng ihm entgegen.

Es ist, gnädiger Herr, sprach indessen die Frau, es ist Doktor Bär, unser Advokat aus der Stadt. Meine gottlosen Blutsfreunde, die mein meistes Bißchen Muttertheil in Händen gehabt haben, hätten mich lieber gar darum gebracht; wie es im Psalm heißt: des Menschen Feinde sind seine nächsten Anverwandten. Was soll ich ihnen einen Heller schenken! es bleibet bey der Warnung des weisen Salomo: Geh nicht in das Haus deines Bruders, wenn es dir übel gehet. Gott bewahre jede Waise, besonders ein Mädchen, denn eine Mannsperson hat nicht so lange Geduld, wenn er nicht blödsinnig ist, vor Anverwandten Brode! Sie brauchen sie unter einem standesmäßigen Anzug, der doch immer noch dürftig und einzeln genug

ist,

ist, zu ihrer Magd, haben immer an ihr zu mustern, sagen ihr Bitterkeiten vor, die eine für Geld feile Fremde nicht leiden würde, und anstatt ihr einen Lohn zu geben, schreiben sie ihr für das elende und in Angst und Zagen genossene Gnadenbrod noch Kostgeld nach einer Taxe an, um die mich der Gastwirth vierfach besser verpflegen könnte. So ein feiner Herr ist meiner längst in meiner Kindheit verstorbenen Mutter Bruder, ein Tuchhändler, und mein Vater, ein Barbier auf dem Dorfe, ließ sich alles gefallen: Es sind achthundert Thaler, leider ohne dem Abzug der Prozeßkosten, für Sie, gnädiger Herr, kaum ein Taschengeld, für mich aber ein Reichthum.

Itzt kam der alte Doktor mit dem sich der Pfarrer schon unten etwas besprochen, und ihm auch von mir gesagt hatte, wie ich

ich merkte, und mir ihn zur Schilderung in das Gedächtnis prägte. Der Mann gefiel mir; er war ein völliger Rosbiff, ohne viel Komplimente, und gleichzu wie ein Quäker. — Unterthäniger Diener, Mylord, Ihre Excellenz erlauben. „Sie „haben, Herr Doktor, Ihre Freyheit, „ich bin nur ein Gast.„ Nun, Kinder, sprach er und setzte sich, in acht Tagen ist der Termin, da sollt ihr euer Geld haben; in den Gerichten liegt es schon ausgezahlt. Ich habe nur wegen der Unkosten geklagt, die compensiret werden sollten; den Teufel den spitzbübischen Herr Onkel auf den Kopf! Er ist temerarie litigans, hat die Interessen so lange vom Kapital verschlungen, und dir, Magisterinn, daß er dich als eine Waise meist erzogen, ich habe geschrieben, daß er dir, armes Thier, dafür, daß er dich zum Scheuermensch und zum Nähmädchen

für

für seine Madam Frau gebraucht, eine Apothekerrechnung wegen deines kostbaren Unterhalts gemacht. Der Halunke, in allen Ehren gesprochen! Ueber meine ihm zugeschickte Liquidation Amts und Gewissens wegen über gehabte Mühe und Auslage für euch hat er höllisch gesprudelt. Der dumme Kerl schickte zuletzt deswegen noch seiner Frauen Schwester Sohn, einen neugebackenen Patronus caussä, unlängst im Examen erst durch geschlupften Studenden gegen mich. Der Wurm that mir nichts; meine Sache blieb fertig — Macht mir ein wenig Kaffee! keine Traktamente weiter, ich will auf eine meiner Gerichtsbestallungen. Habt ihr aber einen Schnaps hintennach, wie ihr mir ihn sonst gegeben habt, so bringt her! —

Sechs Stunden Aufmerksamkeit hätte ich dem Manne noch geschenkt; so aber muß-

mußte ich fort.. „Ist mein Pferd gesat„telt, Herr Magister?„ Ja, alles ist besorgt, bester Mylord, es wartet schon im Hofe auf Sie. Gott sey ewig Ihr Begleiter; mein Knecht will und soll Ihnen unterdessen leibhaftig darzu dienen, bis Sie Ihre Leute wieder antr.,fen. „Nun „so leben Sie wohl, redlicher Mann und „gutthätige Frau, ich lasse Ihnen alle „meine Achtung und Erkenntlichkeit zu„rück.„ — Der alte Doktor stand auf, mich zugleich zu begleiten. „Bleiben Sie „sitzen, Herr Doktor, Ihr Alter bedarf „der Ruhe. Leben Sie wol!„ — Braver Mylord, antwortete er, mich ergetzet die Ehre, Sie zu sehen, Sie denken wie ich, reisen Sie also recht wol. So ein scharfer Verfechter des Rechts ich bin, soll meinen Nachkommen der Unsegen kein Gras vor der Thüre, noch Disteln im Hofe wach-

wachsen lassen. Ein ehrlicher Mann kann man in jedem Stande bleiben, wenn man nur will — — Alle drey Personen begleiteten mich dennoch.

Im Hofe stand schon mein Schimmel gesattelt, und ein Pferd, meines Pfarrers Reitfüchschen darneben. Der Knecht stand in einem reinem und sauberm blauen Ueberrocke, zugeknöpft, und einem Lakayentressenhuthe. Die ganze Zurüstung ein Erbstück von seiner verstorbenen Herrschaft, wo er Kutscher gewesen war. Der arme Mensch wollte einige Groschen Trinkgeld bey mir, mit Verstattung seines gutwilligen Magisters, erwerben, und sein Bruder, ein tüchtiger Bauernbengel, der mein Pferd hielt, vertrat indessen seine Dienste, bis ich nach Leipzig gekommen seyn würde. Ich war damit zufrieden: sein Dienst war mir willkommen. Ein rothwangigtes Mädchen,

chen, meine gewesene Aufwärterinn, und auch Viehmagd, hielt mir den Steigbügel. Ich schenkte ihr vier oder fünf sächsische Gulden, und sie küßte mir dafür meine von ihr selbst geputzten Stiefeln, drehte sich um und flüsterte zu einer alten beystehenden Frau: O Mutter Suse, das ist ein polnischer Fürste! — Nun was habe ich darvon, Junker, daß ich euch eine halbe Stunde euer Pferd gehalten habe? Geht ihr doch zum Schinder! sagte darauf der Bauerpursche, des Knechtes Bruder, trotzig zu mir. Da mich die Flegeley verdroß, schmiß ich ihm nur ein Zweygroschenstück vor die Füße: da Lotterbube! Er hob es auf und sagte: so mag es gut seyn. Mein Begleiter, und Bedienter auf abgeredete Zeit, ergriff aber seine Peitsche und hieb seinen büffelhaften Bruder dafür türkisch herum: Du verfluchter Lümmel,

sollst du einem großem Herrn, der dir eben so wohl was größers hingeworfen hätte, wie Aennen, der Magd, so begegnen? Komme ich zurück, und du hast nicht gut gethan; dann will ich dich erst prügeln, du sollst stürzen, wie ein Hund! — Der Herr Pfarrer mit seiner freundlichen Hausehre, nebst dem alten Rechtsgelehrten begleiteten mich bis zum Thorweg hinaus.

Ich glaube, daß sich draussen das halbe Drof Bauern versammelt hatten, die alle mit aufgesperrten Mäulern mich ansahen, aber insgesammt die Hüthe abnahmen: an Personen vom andern Geschlecht mit dem kleinen Anflug von Nachwelt war noch weniger Mangel. Ich muß den sächsischen Bauern nachrühmen, daß sie viel städtische Polirung an sich haben, und sind auch nicht vonso rohen Herze und Denkungsart als an-

dere anderswo; weil ich in unserm Hannöverschen die ärgsten Grobians unter ihnen angetroffen habe. Nun reisen Sie glücklich, gnädiger Mylord, rief mir der Pfarrer noch nach, und Ihnen gehe es für Ihre Großmut immer und ewig wohl! Auch Ihnen allesammt, meine Werthesten für geleistete gute Freundschaft und Bewirthung! war mein letzter Abschied. Nun gieng es in Galop zum Dorfe hinaus, wie mich mein entlehnter Bedienter anwies, und wir kamen fast in weniger als einer englischen Meile (einer halben Stunde) im Orte meiner genommenen Bestimmung an.

XI.

Die gute Frau.

Den Tittel mache ich nicht aus dem Gedanken, als ich in Turin, oder Torino, wie der Italiäner spricht, ein Gastschild, das eine Frau ohne Kopf, und zwey kleinen Mädchens neben ihr, mit der Beyschrift: à la bonne femme vorstellt, gesehen habe, aber auch doch da von meinem Savoyarden honett traktiret worden bin —

Die junge Baronne ist eine allerliebste Frau. Sie führte Ihren kleinen Junker bey der Hand, flog mir aber entgegen. „Sie kommen, Mylord, mein Mann hat „mir alles schon gesagt, uns abzuholen?„ Sie rufte ihren Liebsten, und das gute Herz erschien auch, und bewillkommte mich. „Hat Ihnen mein Essen geschmeckt, My„lord?

ne Dame de qualité Eine Edeldame.

„lord? so gut, wie wir können.„ Vortreflich; schöne Dame, bahnen Sie mir nur Wege zu einiger Vergeltung.

Sie setzte sich freundlich neben mich, sprang aber bey der Erscheinung eines grünröckigten Mannes, den ich gewiß nicht höher als für einen Besuchknecht von einem Förster gehalten hätte, jähling auf, lief fort und sagte: Mylord, ich bin bald wieder bey Ihnen. Sag mir, Schwager, redete der Unbekannte, mit seinem schlechten Hirschfänger an der Seite, was das für eine Aufführung von einer Schwester ist? „Sie hat einen Schwur gethan, Schwa„ger, nach einer gewissen kosakischen Be„gebenheit, nicht weiter mit dir zu reden. „Denk an dein eigenes Betragen, und gieb „dir die Antwort selber.„ Nun so gieb mir nur einen Schluck Aquavit, und einen Schnitt Brod mit Salz: in euer Haus wer-

werde ich nicht mehr kommen — (Es ward ihm gewillfahret, und er retirirte sich wieder auf seinen Fuchs.) Bleib weg, du weißt, daß die Schwester nach einer Begebenheit dir nicht mehr zur Rede stehet, war die Begleitung des Schwagers.

Der junge Baron kam wieder herauf, und es erschien auch seine flüchtige Gemalinn wieder. Ich will Ihnen, Mylord, sagen, sprach der Baron, was die Ursach des Grolles zwischen meiner Frau und meinem Schwager ist. Jeder hat sein Steckenpferd: meine Frau hat es an Ringen. Mein Schwager überrascht sie vor drey Wochen an ihrem Nachttische. Zum Unglück ward sie heraus gerufen. Bey ihrer Rückkehr setzte sich der Bruder wieder auf seinen dürren Fuchs, und sagte: ich muß fort. Ach mein lieber Ring, den mir dein Vater geschenkt hat, schrie sie hernach, der

ist

ist weg. Ich habe ihn vor meinem Abgange nur noch in den Händen gehabt, und kein Mensch ist sonst da gewesen. Kurz: Mylord, es war ein Verlust von fast hundert Thalern; und das ist die Ursach, warum der Schwager nicht mehr vor das Gesicht seiner Schwester kommen darf.

Er ist ein schlechter Kerl, sagte ich, halten Sie nicht weiter Gemeinschaft mit ihm. Da, liebe Baronne, (sie kam nachher sogleich wieder zu mir:) ziehen Sie mir vom Finger den Ring ab, ich bin zu phlegmatisch, er ist von meiner Base, und kostet über hundert Pfund oder zweyhundert Dukaten der Brillant. Zerren Sie ihn nur herab, er ist Ihnen einmal anstatt des Entwendeten zugedacht, wiederholte ich scherzhaft, machen Sie fort. Um Gottes Willen, Mylord, sprach die Dame, was muthen Sie mir an? Edelmütige Freundinn,

dinn, ich schenke ihn Ihnen, (ich zog den Ring selber ab,) nehmen Sie damit zugleich meine ganze Ergebenheit und Hochachtung; Ihren schlechtdenkenden Bruder aber würdigen Sie aller Verachtung. Nun aber lassen Sie uns zu Ihrem recht altbrittischen Vater reisen; denn ich freue mich auf seine wilde Schweinskeule. Mylord, sagte die gute Dame erröthend, ich weiß mich in Ihre Güte nicht zu finden. Laß unsern seltsamen Freund machen, mein Kind, sprach ihr Gemahl; die englische Nation ist wegen ihrer Großmut vor allen andern Völkern, und auch wegen ihrer Beharrlichkeit auf ihrem gefaßten Vorsatz, trotz aller Welt, weder Zureden oder Gewalt sich nicht abwendig machen lassen, berühmt. Ich lachte: Brav, Baron! so ist unsere Nation, aber nun fort!

Der junge Baron war galant, er ließ mich in einem Jagdwagen neben seine Gemalinn setzen; er selber ritt auf meinem malabarischen Schimmel, und ein Bedienter, auch in einem grauen Ueberrocke, gewiß aus Rückhaltung gegen mich, ritt neben meinen blaurökigten Knechte. Ein gutgesinnter Pursche war aber der erborgte Meinige; ich hätte ihn in meinem Dienst behalten, wenn er bey seiner Gutwilligkeit nicht ein zu feiger und einfältiger Tropf gewesen wäre.

Vergessen habe ich aber zu sagen, daß mir die gute Baronne, vor unserm Abgange, hamburger Pökelfleisch, braunschweiger Wurst und einen vortreflichen Becher voll Liqueur, von ihr selbst abgezogen, zum Anbiß hinsetzte. Es giebet immer noch schöne Seelen, wenn sie uns Gott nur immer antreffen ließe!

Mit offnem Arm empfieng mich mit meiner jungen Baronne und liebenswürdigem Enkel, der mir rückwärts saß, der alte Vater und die halbblinde Mutter. Der alte Baron (wir hatten zur Mahlzeit noch eine Stunde Zeit) wies mir eine Sammlung von Conchylien und Petrefakten, und aufgesteckte Schmetterlinge, wo sie nur aufzutreiben gewesen waren.

Ich hatte einen Embryon, wie einer blauschäckige Eidechse. Beyde hatte ich in Weingeist in einer Stadt, einer um ihren neulich verstorbenen Mann weinenden Apothekerinn, ich weiß nicht mehr wo? abgekauft. Wirklich, damals mehr aus Mitleid, als aus Geschmack. Mein erborgter Kerl hatte sie in seinem Mandelsacke. Lang sie heraus; ich habe mir sie ohnedem zum Ballast genommen. Welche Freude hatte der Baron!

Meine

Meine eigene Lust auf unser Essen ward mir aber verdorben, und wahrscheinlich uns allen, durch den Herrn Magister, den der alte Baron bey Tische hatte. Da der grundgelehrte Dogmatiker mit homiletischer Kehle bey seinem zwey und zwanzigjährigen Alter immer das große Wort führte, und sich über anderer Geistlichen Werke lustig machte; sprach endlich mein alter Baron: Herr Magister, heben Sie Ihre Weisheit bis für ein andermal auf.

Zeit war es, daß der Schwätzer aufhörte; denn ich machte Miene zum Aufstehen, da er anfieng, gegen die Reformirten Bannstralen auszuschleudern, und sie für Socinianer zu erklären. In den wesentlichen Theilen der Religion sind wir mit den Lutheranern längst einstimmig; antwortete ich ihm; Cärimonien, deren wir nur weniger haben, sind blose Schalen.

Ich liebe die Schweizer wie meine Landesleute, weil sie so viele Achtung für meine Nation hägen; aber daß ihre reformirte Kirche alle Cärimonien verwirft, ist mir zu kahl. Wir sind nicht allein Geist, wir sind auch Körper mit Empfindungen.

Indem ich im Tone einiger Bitterkeit sprach, verstummte dieser Thomas Diaforus, da ihm zugleich ein Wink von dem alten Baron ein Zeichen gab. Wenn ein junger Gelehrter von seinen Studentenwissenschaften Blähungen bekömmt, ist er mir unausstehlicher, als im Wirthshause, ein Handwerksmann, der mit aller Gewalt witzige Einfälle ausschütten will. Auf den höre ich nicht, oder es ist doch etwas Laune dabey.

Mit kurzen Worten: dieser Faselhans verdarb mir die ganze Mahlzeit. Als man die wilde Schweinskeule auftrug,

weigerte sich mein Magen; doch Burgun-
der, den mir die junge Baronne zuschob,
half mir wieder. Man brachte zuletzt die
Gesundheiten herum, und trank auf die
meiner künftigen Braut. Ich kann, ant-
wortete ich, als meiner lieben Miß Helena
wohl trinken; ich darf aber aus Furcht
vor einer alten fast achtzigjährigen Tante,
die mich über hundert und dreyßigtausend
Pfund enterben würde, an die arme Gri-
sette, wegen einer Heyrath nicht denken.
Meine Helena ist wirklich eine Adliche;
vergeblich ist aber eine Lobrede von einer
verarmten Familie, da die guten Mäd-
chens zu kurz gekommen sind, weil die
Brüder als Officiers auch nichts und viel-
leicht gar zerschossene Knochen haben, wann
mit ihnen nicht 1, 2, 3 übergespielet wor-
den ist.

Nach Tische ward Tabak geraucht und Bier und Kaffee getrunken; gegen den Abend ward beschlossen, zu Pferde einen Spazierritt zu thun, und die Jagdflinten mit zu nehmen. Der junge Herr Magister bat sich die Gnade aus, Gesellschaft leisten zu dürfen. Magister, sagte der alte Baron, es sind noch nicht sieben Wochen, daß Sie in der Dämmerung aus Uebersichtigkeit einem Bauerkerl auf einem Rhein, in dem Geschäffte, das kein Monarch einem andern auftragen kann, weil Sie ihn für einen Hasen angesehen, den Hintern voll Schrot geschossen haben, daß unser Dorfbarbier genug Schneidens gehabt hat, und Ich noch die Sache verdrücken müssen, und nun noch einmal = = ? Der junge Herr Pfarrer gieng also seines Weges wieder. Der alte Baron, sein Sohn, ich und ein guter alter Jäger ritten

in

in Begleitung dreyer Hunde aus, und erwischten auf dem großen Teiche über acht wilde Enten die der eine Wasserhund hernach holte.

Wir hatten unsere Freude gebüßt, und kehrten zu einer Abendmahlzeit um, dabey ich von den Resten des löblichen Schweinwildprets mir es schmecken ließ; besser war es mir diesen Abend, als den Mittag, da der verdrüßliche Gelehrte nicht zugegen war. Spielen verbat ich: Leute, die einander in ihrem Leben wahrscheinlichst nicht wiedersehen, sprach ich, müssen keine Minute zum Umgang verlieren. — Es ward späte, und der junge Baron mit seiner Gemalinn baten mich sehnlich, bey ihnen zu übernachten; aber der Alte wollte nicht. Unter den zärtlichsten Umarmungen trenneten sie sich also von mir, und mit dem Vater mußte ich bis zum Schla-

fengehen einige Flaschen Rheinwein noch ausstechen; und dann zu Bette.

Am Morgen, da ich mich anzog, und eben meine Stiefeln anthat, hörte ich den alten Baron schon auf dem Saale seinen Bedienten rufen. Bey diesem frühen Manne, dachte ich, wünschte ich zu seyn; denn ich kann durchaus keine verschlafenen Menschen leiden. Wir tranken eine Weinschokolate mit einander, indessen daß sich mein Knecht sein Morgenbrod mit seinem Genever wohl schmecken ließ. Einmal mußte aber doch geschieden seyn. Ich dankte meinem alten Baron, und er mir für das Geschenk, das ich seiner Schwiegertochter gemacht hatte, und wovon sie ihm gesagt haben mochte. Wir küßten uns, die Alte wimmerte und hustete mir Segnungen zu meiner Reise zu. Die redliche Frau, es war keine Falschheit in

ihr

Une Maîtresse d'hotel Eine Haushofmeisterin.

ihr. — Aufgesetzt, da stehn die Pferde! Nun, braver Baron, wir sehen einander doch nicht wieder. (Nach einmal umarmt, und zu Pferde.)

Ich war schon im Thorwege, so rief er mir nach: Einen Brief an meine alte Schwägerinn! Es ist auf Ihrem Wege, den Sie sich nehmen. Halten Sie bey Ihr Quartier, Mylord. — Nun, so leben Sie auf immer wol, Baron!

XII.

Hoffnung eines bessern Lebens.

Mein Mittagsquartier hielt ich in einem Dorfe, wo mich der Wirth, der sonst Soldat gewesen war, mit einem dicken Ranzen, einem Zeichen, daß ihm Ruhe und Pflege wohl bekam und behagte,

freundlich empfieng. Der steife Zopf war noch beybehalten; Vermuthlich zur anmuthigen Erinnerung mancher ehemals erlittener Jagdhiebe. Doch ein Glas englisches Oel, ein dem unsrigem ähnlich nachgebrauetes Bier, bey einen gutem Rehbraten, nach seinem Rindfleisch mit Reis, dergleichen ich auch meinem Kerl geben ließ, erwarb ihm meine Hochachtung. Aber eine dürre strohfarbene Frau ohne Nase, die verloren seyn wollte, wie der Unfall es gefügt haben mochte, als seine Gattinn, mir aufwarten zu sehen, war mir etwas widrig. Daß der Mann auf ein gutes Glas Frankenwein hielt, gefiel mir. Meiner Natur mißfallen zwar alle Säure habende Weine, wie die deutschen sind; doch ließ ich mir ihn belieben, da ich keinen bessern hatte. Mein Kerl, dem ich eine Flasche dessen voll gab, glaubte

sich

sich in das Paradies versetzt. Mach aber fort, sagte ich ihm, heb deine Bewunderung für die Nacht auf, wir wollen weiter.

Dennoch erst in der Dämmerung eines lieblichen Sommerabends gelangten wir an den Ort unserer Bestimmung. Ein munteres, etwan dreyßigjähriges Frauenzimmer bewillkommete mich. Ein altgothisches ungetünchtes Gebäude, mit einem runden Thurme! Dergleichen Häuser, das Licht, welches die guten Alten in ihrer unzerstörlichen Bauart vernachläßigt, ausgenommen, schätze ich noch höher, als unsere heutigen. Ich habe hier einen Brief abzugeben, Frauenzimmer — sagte ich. „Gut, „erlauben Sie!„ — Hier! — „Sie „sind (indem sie ihn erbrach) gnädiger „Herr?„ Lord Stafford. „Viel Ehre „für uns. Steigen Sie ab, wenn Sie „geruhen.„

Sie führete mich in ein großes wohlmöblirtes Zimmer, bat, mich auf dem Sofa niederzulassen, und verließ mich auf etwan zwo Minuten. Der Grund ihrer Entfernung war, meinen Brief recht mit Bedacht vor sich zu durchlesen. Mir schoß das Blatt schon beym ersten Anblick, daß dies die Dame selbst nicht war, und ich hatte nicht geirret. Meine, sonst ungemein freundliche, Begleiterinn kam zurück, und sagte: Ihre Excellenz sind also der Lord Stafford. Viel Ehre von diesem Besuch. Ich bin zwar nur die Gouvernante; meine Dame aber, die itzt bey einer wol drey Meilen von hier wohnenden Freundinn, die in Kindesnöthen liegt, sich befindet, hat mir aufgetragen, etwanige einlaufende Briefe an dieselbe zu eröffnen, um in Fall einer Nothwendigkeit ‒ ‒ Ich verstehe Sie, gute Frau, sprach ich,

sie hat Sie in die Rechte eines Sekretärs gesetzt.

„Sie hat vor mir keine Geheimnisse.„ Dies setze ich auf Rechnung meiner Hochachtung für die Tugend der Dame. Ausser dem Staatsmann, die Obrigkeit mit eingeschlossen, dem Befehlshaber, wer er auch sey, und dem Künstler, wenn es sein Gewissen erlaubet, hat nur ein Narr und ein Betrieger Geheimnisse. „O meine „gnädige Frau ist die Güte selbst! Wenn „unserm Verwalter sein lungensüchtiges „Weib stirbet, wird sie uns unsere Hoch„zeit ausrichten.„ Sind Sie auch, Frauenzimmerchen, bereits seiner Liebe und seines Herzens gewiß? „Völlig und vor„längst. Schon zu meines seligen Mannes „Lebzeiten hätte er mich gerne gehabt, wenn „ihm der nicht zu lange gelebt hätte.„ Nun wenn ihr denn ja, Kinder, zusam-

 men

men kommt, so hütet euch, daß keines dem andern dem Todtenkopf seines vorigen Gatten auf dem Tische vorsetze. Der erste Saame zur Zwietracht, worinne Personen fehlen, die in der andern Ehe leben! Mag doch der erste Mann oder die erste Frau ein Engel gewesen seyn, kurz, sie sind vorbey, und ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löwe, sagt auch die Bibel. „Gnädiger Mylord, die ganze Wirthschaft „liegt auf mir; um Ihnen eine kleine „Abendmahlzeit zuzubereiten, und Ihnen „ein Bette zu besorgen, muß ich Sie in „Ermangelung meiner gnädigen Frau allein „lassen. Personen, wie Sie sind, wissen „sich selber zur Gesellschaft zu seyn, und „auch allein sind Sie niemals einsam: Sie „sind es nur in verdrüßlicher Gesellschaft. „Ich denke zwar nach meinem niedrigen „Stande, aber ich glaube, daß ich Recht

„habe. Verziehen Sie nur ein Weilchen, „verzeihen Sie mir, die Zeitungen lesen „Sie doch nicht, es sind die französischen, „die Utrechter —„ Ich danke, ich verlange sie nicht. (Einen Knix und abgegangen.

Ich fand auf einem Tischchen in einem Winkel der Stube einige Bücher, die ich eben für keine Gebetbücher hielt. Wahrscheinlichst waren es witzige Schriften oder Uebersetzungen; ich kann aber die deutsche gothische Schrift nicht lesen — Ich wanderte in der Stube auf und nieder — Es ärgerte mich, daß die Dame nicht da war. Ich wollte sie kennen lernen, und mir auch mit ihr die Zeit vertreiben. Auch die Stube war gewölbt, gothisch, mit rothsandsteinenen Bändern, spitzlaufend, was wir einen Eselsrücken heißen.

Nun trug man mir das Essen auf. Die leutselige Gouvernante brachte mir frischen gesottenen Lachs und Sauerbraten. Ein Mittelding zwischen einen Gärtner und einem Bauer von etwan vierzig Jahren, trug darneben einen Teller mit Butter und Ziegenkäse, und in der andern Hand eine Humpe Bier. Zuletzt kam eine ländliche Magd mit einem paar Weinrömern und eben so viel Biergläsern. Alles ward auf den großen runden Tisch mitten in der Stube gesetzt, die Gouvernante hieß beyde abgehen, und nöthigte mich zur Mahlzeit. Lassen Sie es sich schmecken, Mylord, und nehmen Sie vorlieb, sagte sie, Ihren Bedienten habe ich auch schon versorgt.

Es war für mich allein aufgedeckt, ob sich schon über zwo hungrige Personen hier sättigen konnten. Auf mein dringendes Verlangen leistete mir die Gouvernante

Gesellschaft; und mir alle Achtung zu erzeigen, speisete ich auf Silber, meine Gefährtinn aber auf Delfter Steingut. Es schmeckte mir mit gutem Appetit, das Bier aber war blutschlecht, daher ließ ich es stehen, und hielt mich an den Wein, welcher desto besser war. Ich gewann alle Erkenntlichkeit der Gouvernante, als ich ihre Gesundheit trank, und als ich auch die ihres künftigen Liebsten ausbrachte, gerieth sie in eine Begeisterung. Sie leistete mir aber nur mit drey Gläsern auf dreyerley Gesundheiten, worunter die der abwesenden Dame, Gesellschaft; darnach entschuldigte sie sich, daß sie nicht mehr vertragen könnte, und ließ mich die beyden Flaschen alten Rheinwein allein ausstechen.

Mich wandelte ein Schlummer an, und weil die kluge Gouvernante es merkte, breitete sie auf einem Sofa ein Serviette hin,

und ersuchte mich: Mylord, die kalte Luft hat Sie schläfrig gemacht, legen Sie sich ein Stündchen auf dieses Sofa, wenn Sie nicht sogleich zu Bette gehen wollen. Sie liegen doch am liebsten zuerst vor der Verdauung auf der rechten Seite. Hier haben Ihre Stiefeln dieses Tuch zur Unterlage —

Ich folgte ihrem Rath. Nun setzte sie mir einen Gueridon vor, darauf stellte sie einen silbernen Leuchter mit einer brennenden Wachskerze, und einem bleyernen Kästchen mit Kanaster hin. Sie stopfte mir eine lange tatarische Pfeife, die auf den Dielen ruhen konnte, reichte sie mir, und hielt mir das Licht zum Anzünden vor — Alles brav, Madame, über dieser Pfeife will ich bequem einschlummern, und nicht erst zu Bette zu gehen, weil ich mit frühem Morgen wieder aufzubrechen gesonnen bin. „Wohl denn, so will ich Ihnen ein Nacht-

„licht

„licht mit noch einer Flasche Wein auf den „Tisch stellen.„ Auf den Gueridon setzte sie mir bald nachher noch einen silbernen bedeckelten Becher mit Limonade, deckte mich mit einer seidenen Matratze, wünschte mir eine angenehme Ruhe und verließ mich.

Ich bestellte durch sie noch, daß mein gelehnter Kerl noch vor Tage die Pferde abfüttern sollte, löschte die Kerze aus, und schlief allgemach ein. Dies war um die neunte Stunde, gegen die Mitternacht erwachte ich wieder, und wunderte mich, wo das helle Licht herkam; im Augenblick aber, da ich auffsahe, ward ich die Gouvernante am Tische sitzend gewahr mit einem langen hagern etwan vierzigjährigen Manne, der neben ihr saß, und seine ziemlich bäuerische Faust um sie geschlungen hatte. Vor ihm stand ein volles Bierglas, mit der ganzen Humpe, woraus er sich

fleißig die Kehle anfeuchtete, weil sie ihm von den vielen tölpischen Zärtlichkeiten, die er ihr vorsagte, sehr oft trocken werden mochte. Weil sie mir fast ganz den Rücken zugekehrt hatten, so daß ich den Mann meist nur halb von der Seite sehen konnte, beobachteten sie mich nicht, und mochten glauben, daß ich schliefe, und ich hielt mich zur Lust auch ganz stille, um die verliebte Scene mit anzuhören. Der Liebhaber hatte eine baumwollene Mütze über seine schlichten Haare gezogen, und sein zugeknöpfter grünstriefiger zwillichener Kaffetan mit den Stiefeln an den Füßen machte, daß ich ihn anfangs für einen Kutscher hielt; ich ward aber durch den Rest ihrer Unterredung, (denn sie war eben beym Schluße) aus dem Irrtum geführet; ob sie wol mehr zischelten, als sprachen.

Nach

Nach einem ganzen Durchfall von Liebesversicherungen von seiner Seite, der so schnell floß, daß sich nicht viel davon merken ließ, woran mir auch wenig gelegen war, und der ihm freylich darum öftern Durst erwecken mußte, erfolgte die Antwort: Nun, nun, allerliebster Herr Verwalter, was seyn soll, schickt sich wohl, wenn sich nur erst zwey Augen geschlossen haben. „Und das will mir ziemlich zu „lange werden. Meine Alte hat mir schon „seit drey Jahren den Trost gegeben, daß „sie itzt gewiß abfahren würde. Wenn sie „mir nicht bald Wort hält, so schickte ich „Doktor Maniziussen aus der Stadt, der „schon mehr als einen Kirchhof bucklicht „gemacht hat, über sie. Wenn sie der „nicht todtkuriret, so bin ich gewiß, daß „sie, trotz ihrer Schwindsucht, uns alle im „Dorfe überlebet.„ Versündige Er sich

doch nicht so an der guten Frau; wir werdens ja nicht versäumen. „O um Ver„gebung, mein allerschönster Engel, ich „werde es versäumen! Wenn ich so lange „lauern soll, bis ich ein alter Krückensetzer „bin, so schade was für meine Freyerey. „Darf ich mir, meine Beste, indessen nicht „bald etwas auf Abrechnung ausbitten? „Sie versteht mich wohl. Wird Sie denn „nimmermehr meine Sehnsucht stillen? „Ich will mir es ja meinsele! gerne nach „unserer Hochzeit abziehen lassen.„ Nein, nein, loser Vogel, ich gebe nichts zum Voraus, ausser einen Kuß in Ehren, den kann niemand wehren. Eine zu große Hitze vor der Heirath erzeuget immer eine zu große Kälte im Ehestande. Wenn man erst zusammen ist, wird man ohnedem einander mehr als zu sehr gleichgültig. „O nicht doch! das ist mir nicht möglich, „mei-

„meine Königinn! (Hier küßte er sie recht „inbrünstig, daß es schmatzte, auf beyde Backen, und rückte ihr darum in der Geschwindigkeit den Kopf zurechte, wie der Perückenmacher seinen Stock.) Wenn ich Sie nicht zeitlebens anbete, „so will ich „mich aufhenken lassen.„ Ha, so vermessen sich alle Liebhaber mit allen Arten Betheuerungen: aber ich traue Ihm, nur gedulde Er sich. „So will Sie mich ver„schmachten lassen. Befiehlt Sie durchaus „meinen Tod?„ Ach, man stirbet nicht sogleich, wenigstens nicht vor Liebe, und zwar nicht die Mannspersonen. „O neh„men Sie mir es nicht übel! In dem „Punkte sind die Frauensleute leichtsinniger „als wir. Die haben kurze Gedanken, „und vergessen darum bald. Ich habe „einmal einen Kupferstich gehabt, darauf „standen ein paar Liebchen vor dem Hause

„un-

„unter einem Baume. Das Mannsen „hatte ein Schnupftuch vor dem einem „Auge, daß es weinte; das Weibsen „aber hatte einen Apfel in der Hand, in „den es mit einer gleichgültigen Miene biß. „Unter ihm stand: Ach, lebe wol, geliebtes Kind! Ich bleib dir immer treu gesinnt. Und unter ihr: Leb wol, mein „Kind, ich kann nicht weinen, verlier ich „dich, ich weiß noch Einen.„ (Etwas spöttisch:) Der Erfinder von dem Bilde ist ein Narr gewesen, und ein anderer Narr beruft sich darauf. „Sußchen! Sußchen! „wäre ich Ihr nicht so höllenmäßig gut, „hol mich der Teufel! Sie machte mich „in Ernst böse.„ (Verbissen lachend, und ihm die Backen streichelnd, stand sie auf.) Nun, nun, kleiner Zänker, lassen Sie uns, uns wieder vertragen, und Schicht machen, Zeit hat Ehre. „Sie schelmische „klei-

„kleine Schlange! Sie weiß mich doch „gleich wieder zu besänftigen.„ Lasse Er uns ein wenig leise auftreten, damit wir den Lord nicht aufwecken.

Ich mußte über diese ihre Bemühung vor mich innerlich lachen, als sie ihn hinausleuchtete, und schlief nachher auf meinem Lager ganz sanft bis zum Morgen. Weichlichkeit ist eben nicht meine Sache, nur Erkältung kann ich nicht leiden. Mit dem ersten Tageslichte schwenkte ich mich von meinem Lager, rauchte meine Pfeife Tabak, und als ich mich aufgestanden sehen ließ, bediente sie mich mit einer guten Schokkolate, und bat mich inständig, doch nur bis zum Mittag zu verziehen, da vermuthlich ihre Dame wieder zu Hause seyn würde. Als ein Ebentheuerer hatte ich nichts darwider einzuwenden, noch zu versäumen; die Aufwartung gefiel mir auch,

mein Vergnügen ward aber schon nach fünf Uhr des Morgens etwas unterbrochen. Ein Wagen, mit vier Pferden bespannt, ausser dem Kutscher mit einem neben ihm sitzenden Lakay und einem Vorreiter, kamen in vollem Jagen auf den Edelhof. O zum Element, knirschte die Gouvernante, da schmeißt das Unglück die Unausstehliche eben heute einmal wieder her! — „Wer „ist es?„ — Es ist die Fräulein — (mag sie heißen, wie sie will!) es wundert mich, daß sie meine gnädige Frau nicht lieber früh um drey besuchen kömmt. Wenn sie so klug, als reich wäre, hätte sie viel Verstand. Der Himmel pfleget aber immer einem nicht alles zu geben, damit andere auch was bekommen.

XIII.

Es giebt auch vornehmen Pöbel.

Jtzt kam die Fremde mit einer affectirten Stellung und stätigem Fächerspiel eingetreten. In einem eilfertigen, und naseweise klingenden Tone fragte sie: Wo ist Ihre Frau? Der Gouvernante mochte solch gebieterisches Wesen von einer Person, die ihr nichts zu befehlen hatte, verdrüßen, daher antwortete sie ganz spröde und lakonisch: Nicht zu Hause. „Das ist „dumm.„ Sagen Sie ihr das selber. Belieben Sie eine Tasse Schokkolate? — Ohne einen Bescheid zu geben setzte sich die Närrin zum Tische, schlürfte eine Tasse voll dieses Getränkes hinunter, gab der Gouvernante seitwärts einen Wink, und flüsterte ihr in die Ohren. Sie redeten nicht so

so gar heimlich, und ich habe ein gutes Gehör. „Höre Sie, Frau, wer ist der Kerl „da?„ Pfuy doch, Fräulein, es ist ein englischer Lord, der meine Dame sprechen will. „Nun, was ists den mehr?„ —

Ha, du Maulaffe! dachte ich bey mir, stand auf, trat ans Fenster und kehrte ihr den Rücken zu. So dumm als sie war, hatte sie dieses Zeichen der Verachtung wohl verstanden; denn sie war, wie mir nachher die Gouvernante sagte, zunderroth geworden, und die Wut hatte ihr ays den Augen geleuchtet. Sich selbige aber merken lassen zu wollen, fragte sie gelassener, wie vorhin, was der Garten und die Orangerie gutes machte? und fügte zugleich hinzu: Ich habe mich ganz müde gesessen, und will ein wenig hinter spazieren — Nun war ich die Närrinn auf ein Weilchen los, und steckte meine Pfeife wieder an. „My„lord,

„lord, damit werden Sie vollends der „Fräulein Galle rege machen; denn sie will „keinen Tobak riechen können.„ Gut, daß ich es weiß, es wird mein Anschlag nichts schaden. Verschaffen Sie mir ein Gefäß mit glühenden Kolen, und nehmen Sie die Schokkolate mit.

Ich warf darauf eine Handvoll Tabak auf die Kolen, rufte meinen Michel, und hieß ihn blasen, so lange es rauchen wollte; so ward bald ein Dampf, daß man fast keine Hand vor den Augen sehen konnte. Die Gouvernante flüchtete mit einem Gelächter aus der Stube, und hieß mich ein Gleiches in das Seitenkabinet, einem Schreibstübchen thun, welches ich auch that. Mein Michel ließ sich nichts irren, und hatte, weil man ihn also allein lassen müssen, die ganze Schokkolate, die man noch nicht hinausgetragen, und kaum zur

 Hälf-

Hälfte getrunken hatte, in vollem Dampfe rein ausgesoffen. Er sagte nachher: ich habe mein Tage noch nicht solch schnakisches Zeug getrunken, es schmeckte aber noch so tolle genug.

Die Gouvernante ließ mich nach einer Weile durch Micheln in den Hof rufen. „Verzeihen Sie, Mylord, in der Stube „könnte ich nicht mit Ihnen reden. Wenn „Sie sehen wollen, was das altkluge „Fräulein für einen galanten Liebhaber hat„ — (mit ihrem eigenen nächtlichen Vorgang hatte ich dies sonst so freundliche Weib nicht aufziehen wollen) „so verfügen „Sie sich in den Garten, eben itzt sahe ich „ihn auch hineingehen, vielleicht überraschen „Sie sie gar am rechten Orte.„

Ich hatte Lust, den Grobstolz dieser Ungezogenen zu züchtigen. — Wenig Suchens! Hinter einem Laubgeländer lachte sie

sie gar ausgeschüttet, ohne zu sprechen; die Mannsstimme aber war: Nun, Marsch, Fräulein, drüber her! Was wollen wir uns hier erst lange in der Vorrede aufhalten! — „Nun so komm denn, du leichtfertiger Schelm, und mach deine Sache!„ — Es brauchte nicht viel Mühe, ihren Gang auszuspähen; ihr Geräusch, und Lachen brachte mich allein auf die Spur. Sie wanderten nach einem auf vier Säulen ruhenden ganz hölzernen Gartenhäuschen, das auf der Erde bis zur allda verdeckten Treppe zu einer artigen Sommerlaube eingerichtet war.

Hinauf! ihnen nachgeschlichen, und an der Thüre gehorcht! Der Lümmel riß Zoten, wie der gröbste Unfläter, und das gnädige Fräulein kickerte ihnen Beyfall zu. Ein guter Rammler mochte freylich in seiner Livree stecken, und ein kleines Kanna-

pee diente zum Kampfplatze. Das Schloß war wol abgespannt, und der ansteckende Schlüssel mit hineingenommen; es war aber seiner Schwachheit wegen, mit einem Stoß aufgesprengt. Mit den Worten: Wo hat dich denn der Teufel? ward eingedrungen. In der vollen Ueberlieferung der höchsten Gefälligkeit betraf ich sie. Das saubere Pärchen flog auf und aus einander; ihr Schrecken war äusserst. Lassen Sie sich nicht stören, Fräulein, ich suche nur meinen Knecht, sprach ich phlegmatisch. Bemühet den entblößten Busen wieder zuzudecken, stammelte sie: Es bedeutet nichts, der Pursche (Er wante sein vordertheil sorgfältig ab, seine aufgeknüpften Beinkleider nicht sehen zu lassen) ist ein Hannswurst, man muß nichts übel nehmen. — Während den Worten, als hörte ich nicht darauf, wieder zur Thüre hinaus,

und

und itzt mit verstellten Ungestüm die Treppe hinab.

Ich hörte den Schurken von innen: Muß denn das Wetter den Engländer herzu schlagen! — Das holdselige Fräulein: Ich möchte vor Scham unter der Erde gehen! Laß seyn, Valentin, hebs auf bis auf einandermal, aus einem Da Capo wird heute nichts, mir ist aller Appetit dazu vergangen — „die Schändliche, lie„be Gouvernante, die Weggeworfene.„ Hier that ich ihr im Hause kurzen Bericht; sie nahm ihn für bekannt an. Ich verabredete mit ihr noch einen Spaß, Micheln stimmte ich gleichfalls. Der saß zu meinem Erstaunen immer noch in dem vesuvischen Dampfe, und hatte ihn zu meiner Freude noch auf vorige Art vermehrt. „Halt dich brav, Michel, wie ich dir „befohlen habe„ So zog ich mich einen

 unsicht-

unsichtbaren Zuschauer eines lustigen Auftritts abzugeben, ins Kabinet. In der Mitte von dessen Thüre war ein rundes Kuckloch in der Größe eines ganzen Thalers, mit Glas und Schieber von innen versehen. Die Gouvernante brachte das Fräulein zur Stube hinein bey der Hand mehr geschleppet als geführet; und hinter ihr die Thüre zugedrückt, und sich zurückgezogen. Zugleich kam Michel in seinem Bauernkittel, die brennende lange Pfeife in der einen, und ein Bierglas reines Wasser in der andern Hand, ihr entgegen. „Jungfer, willkommen, will Sie mir „einmal Bescheid thun? Guter Kümmel! „Abgezogener, wie ich ihn gewöhnlich trin„ke. Mein Herr hat mir ihn einschenken „lassen. Es ist firm und probat.„

Sie staunte zurück, die Hand vor den Mund gehalten, und schrie: O Gott will

man

man mich denn hier gar umbringen? Ich muß ersticken. Aerger kann es doch nicht auf einer Hauptwache seyn! — „Nun so „trink sie, Jungfer, und mach sie nicht erst „viel Fakultäten! Zum Guten zwingt „man Niemand —„ Nein, hieher bringt mich Niemand wieder! — Unter einem marternden Husten ergriff sie die Thürklinke, und wollte sich verlieren, da ich mit einer Feder in der Hand, als ob ich geschrieben hätte, geschwind eintrat. — Welchen Dampf hast du, Schlingel, gemacht! mach die Fenster auf, er dringt bis ins Kabinet; verziehen Sie, Fräulein! — Sie lief aber ohne Antwort zu geben, fort und rufte: Kutscher, Kutscher, spannt an, ich will wieder fort! Die Gouvernannte: Was eilen Sie denn so, gnädiges Fräulein? Sie werden diesen Mittag mit dem Lord speisen. Das Fräulein: In

dem Qualme? Und sein Flegel von einem Bedienten ißt vielleicht mit? Die Gouvernante: Nicht anders, beide machen nicht viel Umstände. Bleiben Sie nur auf ein gutes Stück gesottenen Hecht, und gebratenes Rehewildpret. Das Fräulein: Nein, nun nicht eine Stunde länger! —— Sie stieg hernach mit einem verdrüßlichen Trotz in ihren Wagen, und ihr lieber Vorreiter, dessen Lendenkraft sie kannte, tummelte sich auf seinem mutigen Klepper herum, bis es wieder fortgieng.

Ich war von Herzen froh, daß ich von dieser Unartigen entlediget war; doch fieng ich allgemach an Langeweile zu empfinden. Micheln schenkte ich für seine so gut gespielte Rolle einen Gulden; das ehrliche Blut weinte fast vor Freuden. Er hatte in seinem Leben nicht so viel Geld auf einmal beysammen gehabt. — Ein Frauenzimmer

besitze

besitze Schönheit und Reichthum, hat sie nicht Verstand; so wird sie widrig. Der Hochmut ist aber allemal ein Zeichen der Dummheit.

So will ich lieber die einsame Langeweile ertragen, als so verdrießliche Gesellschaft. — Meine Gesellschaft ward aber in einigen Minuten von einer andern abgewechselt. Ein etwan zwey und zwanzigjähriger Jüngling in einem Reiserock auf einem Schweisfuchschen; hinter ihm ein Landmann in einem Holzbauerkittel auf einem schwerfälligem Ackerpferde, das unfehlbar die Küraßierer wegen seiner Steifigkeit vor zehen Jahren ausrangiret hatten, mit einem schrecklichen Bündel auf, wovor man von dem Manne nur den Kopf sehen konnte, langsam hinter her. O das ist der Gerichtshalter, rufte die Gouvernante.

XIV.

XIV.

Wunder ohne Wunder.

Der junge Advokat ward von der Hausmeisterinn bewillkommet, und abgestiegen von ihr sogleich in ein Oberstübchen geleitet, und der Nachreiter packte das Bündel ab, und trug es zu ihm hinauf. Die Gouvernantt kam hernach zu mir. „Nun Mylord, bekommen Sie an unserm „Herrn Gerichtshalter einen Tischgenossen. „Nun muß denn gewiß heute noch meine „gnädige Frau kommen, weil morgen ein „Gerichtstag seyn wird.„ Warum tritt er nicht so gleich hier ein? „Bevor er sich „nicht von Kopfe bis zum Fuß in seine „Gala gesetzt hat, geschiehets nicht. Zu „diesen Zurüstungen muß auch sein Be„gleiter dieses große Gepäck vor ihm allemal

„mit-

Un Avocat. Ein Advocat.

„mitschleppen.„ Bey allem feinen Wissen, das er haben mag, ist er also ein affektirter Phantast. „Der gnädigen Frau ist „er damit selbst nicht gar gefällig; aber „Empfehlungen von einer Cabale, die sie „durch abschlägliche Antwort zu beleidigen „fürchtete, brachten ihn einmal in das „Amt. Er spricht aber fast immer von „der Juristerey„ desto schlimmer für mich. Leute, die nur immer von ihrem Handwerke reden, sind mir die seichtesten Köpfe, und Maschienen. Sie müssen heute mit uns essen, Madame. —

Zum Glück für mich hatten mir die Fräulein und meine Galle den Appetit ziemlich geschwächt; denn über den Mittag hinaus, sahe ich noch keine Anstalt zur Mahlzeit. Die Gouvernante rief auf der Treppe: Ums Himmels Willen, Herr Gerichtshalter kommen sie, sind Sie denn noch

nicht

nicht fertig. Den vornehmen Gast, mit dem Sie speisen werden, kann ich doch nicht ewig auf Sie warten lassen! Sogleich werde ich bereit seyn! hörte ich ihn auf dem Saale antworten.

Mich kam die Lust an, ihn in einem Theil seiner Vorkehrungen zu sehen. Ich lief die Gouvernante vorbey hinan. — Mit Erlaubnis, Madame, in meinem Zimmer habe ich mein Taschenbuch liegen lassen. „Es hätte es Ihnen Niemand „durchlesen; wir verstehen kein Englisch.„ Sie gab mir dabey einen Wink, immer hinauf zugehen. Der Herr Advokat mit einem Pudermantel um, und einem Spiegel in der Hand vor das Gesicht gehalten, und der Bauer, der ihm in ein Gewölk von Puder einhüllte. Ich flog in mein Zimmer und hörte nur. — Nicht zu grob, und unordentlich, Balthasar, scholt er ihn,

er

ihr wißt auch gar nicht, mit dem Püster umzugehen. Ich habe euch doch die Handgriffe gewiesen! — O Herr Notarigs, ich verstehe mich auf mein Ackergeräthe, aber nicht auf sein Ding da! — Mit Ekel gieng ich itzt wieder herunter.

Ich hatte wenigstens Trost, daß er nun bald zu Tische erscheinen würde: dies geschahe auch nach Verlauf noch einer halben Stunde, wie beystehende Figur zeiget, mit einem tanzmeistermäßigen Anstand. Darauf zur Guvernante, die sogleich das Essen auftragen ließ: Ich warte mit Schmerzen auf Ihre gnädige Frau. Ich habe wol aus zehnerley Materien mit ihr zu reden, und bin schon mit einer Menge anderer Geschäffte überhäuft, daß mir schwindlicht werden möchte — (Darauf eine Schreibtafel herausgezogen, und darinne gelesen) Sie: O itzt wollen wir

nicht erst noch lesen, und das Essen noch kälter werden lassen! Meine Dame erwarte ich alle Stunden. Mylord, geruhen Sie sich zu setzen. (Ich that es, und wir speiseten, so schweigends als Pythagoräer, weil den Herrn Advokaten gleichwol mein ernsthaftes Wesen von Tischreden abschreckte.)

Nach aufgehobener Tafel ließ ich mir folgenden Dialog gefallen, und rauchte Tabak, davon der Herr Advokat kein Liebhaber war. Sie: Verzeihen Sie Mylord eine Frage. Haben Sie auf Ihren vielen Reisen niemals einen Schaden genommen? Ich: Nein, ein Mandelmal Umwerfens im Wagen und ein halb Schockmal Stürzens mit dem Pferde, wobey ich jedesmal nur mit blauer Haut ohne Zerschellerung davon kam, rechne ich nicht. Er: Ich bin vor drey Tagen noch durch

ein

ein Wunder erhalten worden, daß ich nicht um das Leben, um wie viel mehr ganz ohne Schaden davon kam. Ich ritt bey stockfinsterer Nacht, mein Pferd strauchelte, und warf mich ab. Ich dachte, ich flöge in den Abgrund. Zum Glück war der Feldgraben trocken, und voll hohes, dichtes Rietgras, worauf ich recht weich lag, mich aufraffte, und wieder aufsetzte. Da befand ich mich eben an dem Dorfe wo ich hinwollte. Sie: Diesen Vorfall halte ich eben für kein Wunder; ich aber kann von einem wahren Wunder sagen. Als ein vierzehenjähriges Mädchen war ich in einem Städtchen bey einer verwittweten Base, die mit allerley Waaren handelte. In einem Herbstabend verlangte ein Jäger Schießpulver. Sie schickte mich ziemlich unbehutsam mit einem Lichte in ein Gewölbe zu einem Schlagfaß, halb mit Pul-

ver angefüllt. Ich putzte mit den Fingern vorher das Licht, hob den Deckel ab, und indem ich mich hineinbückte, stürzte mir die brennende Kerze aus dem Leuchter ins Pulver. Vor Grausen war ich halb des Todes. Doch dieses entzündete sich nicht, und das Licht verlosch darinne — Ich: Auch diese Begebenheit war kein Wunder, nur eine rettende Schickung. Inzwischen kann der Irrtum zuweilen auch erbaulich werden. Im Nachlaß eines Kaufmanns, der im Leben die mechanisch gewordene Gewohnheit an sich gehabt, über das geringste Geschmier von ihm oben darüber: Mit Gott! zu schreiben, auch ein kleines von ihm vollgeschriebenes Octavbuch mit dem Tittel: Mit Gott eine probate Anweisung, Waaren zu verfälschen. — Wissen Sie, daß man eine ganze brennende Kerze in eine Tonne Pulver stossen kann, die blose Flam-

Flamme wird es nicht entzünden; ein einiger glimmender Funke am Tocht aber würde es bewerkstelligen. Damit setzen zuweilen Feuerwerker dessen unkundigen Besuch in tödtliches Schrecken. Es bleibet indessen ein solches Unternehmen ein vermessener Frevel, weil im Augenblick dieser Bewegung eine Schnupfe ansetzen könnte — Wieder eine Carosse im Hofe? — Sie: O meine gnädige Frau! Verziehen Sie hier, meine Herren! (Sie gieng hinaus ihr entgegen.)

XV.

Was lange währt, wird gut.

Man konnte wegen Lebhaftigkeit der Rede alles vernehmen. O Freude, Ihre Gnaden, daß Sie gerade noch zurechte kommen! — „Was ist indessen im Hau-

„se vorgefallen„ — Ausser dem heut morgen angekommenen Gerichtshalter zweyerley Besuch, ein angenehmer, und ein abscheulicher. Gestern Abend ein englischer Lord, den ich mit Mühe bis itzt auf Ihre Rückkunft getröstet und aufgehalten, mit diesem Brief von alten Baron, Ihren Herrn Schwager. Da lesen Sie — „Der „Bruder meines seligen Herrn empfielet „mir, ihn ja wohl zu bewirthen. Gerne, „nach meinem Vermögen; und der an„dere Besuch?„ Die grimmige Fräulein Violante, mit Tages Anbruch in ihrem Staatswagen. Sie hies es dumm, daß die gnädige Frau nicht daheim wären, wenn sie käme. Nach einem schmutzigen Gardynenstückchen, das ich Ihnen diesen Abend unter vier Augen erzählen will, sprang sie wieder in ihren Wagen, weil sie des Lords Tabaksrauch nicht wollte vertragen können.

nen. „Ha, die Erznärrinn! Ist der Lord „hierinne?„

Eine ungefehr vierzigjährige Dame, die sich noch einiger Schönheit rühmen konnte, von einem muntern und freundlichen Wesen. Sie seyn mir willkommen, Mylord, sprach Sie, ich bedaure, daß ich gerade abwesend seyn müssen. Sie sind mir ein lieber Gast, seyn Sie nur auch mit meiner Bewirthung zufrieden — Bey einem Kaffee, denn sie bezeugte keine Lust zum Essen, veranlaßte sie mich zu einer kleinen Meldung von meinen Reisen. Darnach lud sie mich zu einem kleinen Spaziergang ein, und ließ mir die Wahl, ob im Garten oder in ihrem Lindengange hinter dem Dorfe hin? — Wenn Sie denn erlauben, gnädige Frau, so wähle ich das erstere. In ihrem Garten habe ich bereits genug zu sehen bekommen; besonders gefiel

fiel mir in dem einen Gartenhause ein recht lebendiges Gemälde, das ein Rubens und Raffael nicht natürlicher machen würden. Ein nervigter Faun mit einer sonst schein-klugen Dryade, die gegen ihn aber gar nicht so schüchtern war, als die Nymphen des Alterthumes — Bey diesen meinen Worten entfuhr der Gouvernante, die hinter der Dame seitwärts stand, ein kleines Lachen. Diese sahe sich nach ihr um: „Ich bin neugierig, Frau Suse, die Auf-„lösung dieses Räthsels gelegener Zeit zu „vernehmen. Ohnfehlbar ist es die vorge-„dachte Historiette.„ —

Sie führte mich darauf in Begleitung des Gerichtshalters, und eines Bedienten hinter ihr, durch eine Gartenthüre, in den Laubgang. „Auf den Abend soll mich „recht sehr Ihr Gespräch in der Ruhe ver-„gnügen; vor itzt nur eine Frage an mei-

„nen Herrn Gerichtshalter. Sagen Sie „mir, Herr Notar, was wird endlich aus „meinem Prozeß? Ihr verstorbener (aus „wahrscheinlichen Gründen mochte sie wol „nicht sagen: seliger) Vater, der mir in der „Sache bedienet war, gab mir nach einer „Dauer derselben von vierzehen Jahren und „darüber, den Rath: Vergleichen Sie sich „nun lieber, gnädige Frau, in der Güte, „sonst geht der Prozeß an. Ey zum Hen= „ker! sprach ich ungeduldig: Was ist „denn das Vorige gewesen, daß mir schon „so großen Aufwand gekostet hat? Mit „seinem sanftbedächtlichen Tone hieß es: „Nur ein kleiner Vorbericht an den geneig= „ten Leser; aber nur Geduld, gnädige „Frau, was lange währet, wird gut. — „Ja wol, wenn mich bey meinem unsterbli= „chen Prozesse, nach meinem Tode, Gott „trösten wird, Herr Lizentiat.„

Dem jungen Gerichtshalter ward durch ein gräuliches Zwischenspiel die Antwort ersparet. Ein baumstarker Bauerkerl brachte durch seine Hinterthüre im Zaun seinen eisgrauen Vater unter Faustschlägen bey der Kehle herausgeschleift. Vor Wut blind hatte er auf die Anwesenheit seiner Herrschaft nicht Acht. Wie gerufen eilten drey vom Felde kommende Bauern herzu. So stammhaft dieselben auch waren, hatten sie doch alle Mühe, den Rasenden loszureissen, festzuhalten, und auf der Dame Befehl: In den Stock mit dem Verfluchten! ihn abzuführen. Noch wälzte sich der alte Vater krächzend und kraftlos im Staube zu den Füßen der Dame, und dankende Thränen, sprechen konnte er nicht, rollten ihm von den eingefallenen Wangen. Sie bote ihm die Hand, indem wir Mannspersonen (ich und ihr Bedienter, der Herr

No=

Notar scheuete sich, sein Kleid zu bestäuben) ihn wieder aufrichteten, und tröstete ihn liebreich: Fürchtet nichts weiter, guter Alter, euer Böswicht soll von nun an euer Haus nicht mehr betreten, und Zeitlebens den Vestungsbau bevölkern helfen, euch aber will ich etwas aus meinem Hausapothekchen mit einigen erquickenden Speisen zuschicken. Eure wohlgerathene Tochter, die bey mir zu Hofe dienet, will ich ihres Dienstes entlassen, zu eurer Wartung, da ihr sonst Niemand um euch habet. O gnädige Frau, stammelte der Aermste, Sie sind die Güte selbst, wenn nur meine böse Schwiegertochter, die den Buben mit verhetzet, und im Hause zugleich Hand an mich legte : : „Ich verstehe euch, dieser „soll das Spinnhaus lohnen, geht nur „ruhig wieder hinein, so gut ihr könnet„ — Er gehorchte seufzend. —

Die

Die Lust, gnädige Frau, ist Ihnen auf einmal verbittert worden. „Nein, „Mylord, in der Barmherzigkeit finde ich „meine süßeste Wonne.„ Göttliche Seele, Sie haben Empfindungen, über welchen bey Engeln Freude entstehet? „Man thut „doch in seinen Pflichten niemals zu „viel.„ —

Eben kam der Dorfschultheis, mit einer freundlichen und ehrerbietigen Miene strich er sich die Seitenhaare aus dem Gesichte, und sagte: Ihr Befehl, gnädige Frau, ist vollzogen. „Gut, mein lieber „Mann, nehmt nun einen Fröhner, es „soll ihm dafür ein Tag zu Gute gehen. „Sogleich noch diese Stunde soll er aus „des Herrn Notar Zimmer unter Anwei„sung seines Wirthes, seines gelehrten „Eßigbrauers den großen Carpzov holen. „Den Schubkarren muß er aber nehmen;

„an=

„anders bringet er ihn nicht fort.„ Humm, lächelte der Advokat, die gnädige Frau scherzen. „Nun wenn Ihnen an meiner „Vorsorge nichts gelegen ist, so mag des „Boten Gang unterbleiben. Bleiben „Sie aber nach der Mahlzeit auf Ihrem „Zimmer, und sinnen Sie auf recht hals„brechende Decisionen, daß wir den gott„losen Weidenbach an den Galgen bringen. „Ein todter Hund billt nicht mehr. Ich „werde mich indessen mit dem Mylord „unterhalten.

Diese Feinigkeiten der Dame, die sowohl edle Satyre enthielten, als die Entfernung des Advokatens für den Abend von uns bestimmten, hatten allen meinen Beyfall. Der Advokat begab sich, der Dame Befehl gemäs, mit einer ernsthaften Amtsmiene auf sein angewiesenes Zimmer; ich zweifle jedoch, daß er in seiner Gebieterinn

rinn Einfall das Schalkhafte im Grunde verstanden habe. Der beste Gelehrte kann ausser seinem Wirkungskreise stumpfe Empfindungen, besonders für den flüchtigen Witz der Frauenzimmer haben. Wir, die Dame und ich, unterhielten uns mit allerley Gesprächen, woran die Liebe keinen Theil hatte, zufrieden, bis in die Mitternacht.

Ich war am folgenden Tage bey dem Verhör des vorgedachtenBöswichts zugegen. In meinem Leben habe ich keinen verstocktern und unverschämtern Kerl gesehen. Frage: Warum habt ihr euren Vater geschlagen, und wie habt ihr diesen Frevel begehen können? Antwort: Ist er doch mein Vater nicht, wenn er schon meiner Mutter Mann gewesen ist; wäre ers aber, so weiß ichs ihr in der Erde mit dem Teufel Dank, daß sie mich hieß, nichts auf ihn achten, weil mich ein großer Ritt-

mei-

meister auf einem Durchmarsch gemacht hätte. Wissen wir doch alle nicht, wer unsre rechten Väter sind. Und zu mancher großen Dame von sechszehen Ahnen hat der gnädigen Herrschaft Kutscher den Zeug hergegeben. — Diese sinnreiche Anmerkung zog ihm eine unsanfte Züchtigung zu. Der Gerichtshalter that den Ausspruch, daß man ihn im großen Stalle an den Pfeiler, als an einer Staupsäule anbinden, und auf das blose Hemde mit einer Hetzpeitsche die Bescheidenheit und Ehrfurcht einbläuen sollte, bis ihm das Fell aufspränge. *Dictum Factum*.

Des Kerls Frau wollte unter verstellten Thränen uns alle überreden, daß sie eine ehrliche Frau wäre. Als man ihr aus Beyspielen erwies, daß sie sich der Hurerey, des Ehebruchs, aller Arten Betrugs und der Dieberey schuldig gemacht, beantwortete

tete

tete sie jeden Vorwurf mit stiller Gelassenheit: Je nun, es war ein Fehler; wir sind Menschen. Da sie aber sahe, daß alle ihre plumpe Heucheley ihr nichts half, veränderte sie die Maske, und sprach wie die lüderlichste Vettel — — Doch ich will hier abbrechen, schade was auf die Juristerey, mit der Gouvernante Ausdruck zu reden. Ich wartete ohnedem das schleppende Verhör nicht ganz aus, sondern begab mich in den Vorsaal.

XVI.

Berg und Thal kommen nicht zusammen, aber wol Menschen.

Hier fiel mir zuerst das Fratzengesicht eines Juden in die Augen — „Sie wollen mir was abkaufen, gnädiger Herr, wie ich sehe, was abkaufen wollen Sie mir?„

mir?„ Ich will es nicht, Mauschel. „Ich „gebe Ihnen wohlfeil, auf mein Wort! „wohlfeil gebe ich Ihnen?„ Ich habe kein Geld. „Das ist schofel.„ Das meyne ich auch.

Indem ward ich ein städtisches so ziemlich artiges Weibchen auf einer andern Seite gewahr — Haben Sie auch eine Sache vor Gerichten, Frauenzimmerchen? „Dafür behüte mich der liebe Herr Gott, „Ihro Excellenz, ich bin eine Putzmache„rinn, und habe der gnädigen Frau hier et„was von meiner bestellten Arbeit gebracht. „Ich muß ihren Befehl nachher erwar„ten, wollte indessen hier eine Person in „der Nähe sehen, ob sie es auch wirklich „ist.„ Vermuthlich eine geliebte Person. „Die ich unter die Hand des Henkers und „hernach in des Teufels Klauen wünsche, „der sie zwar schon leibhaftig besitzt„ —

Sie konnte nicht weiter reden. Man führte die Verhaftete aus dem Verhör. Auf einmal gerieth die Frau Putzmacherinn ausser sich, und unter den Worten: So habe ich mich nicht geirret. Du verwünschte Spitzbübinn, die mich über zwanzig Thaler, die ich hernach ersetzen müssen, bestolen hat, treffe ich dich hier an? fiel sie ihr in die Haare. Die beyden Wächter prallten vor dem Anblick ihrer Wut zurück, daß sie der Gefangenen unter weiterer Begrüßung: Du Herumstreicherinn, die ich aus Mitleiden von der Straße aus dem Kothe gezogen, aufgenommen und bekleidet habe! einem Hagel Faustschläge auffallen lassen konnte, der Nasenbein und Kinnbacken in Gefahr setzte, und Gesicht und Halstuch mit Blut bedeckte, ehe sich die Wächter wieder ermannten, und die lasterhafte Elende in Schutz nahmen. *Tan-*

taene

taene animis coelestibus irae? das will ich dasmal willkürlich, nach mancher Uebersetzer Mode, oder frey, wie sie sprechen, verdolmetschen: wohnet so heftiger Grimm bey dem schönen Geschlechte? — Abermals ein neues Verhör —

Dieser Nachmittag ward zu meinem Abmarsch bestimmt. Die Guvernante hörte dieserhalb meinen Befehl zu Micheln. „O hätten Mylord doch noch bey meiner „künftigen Hochzeit seyn sollen! Es ist „doch ärgerlich: Wenn die Alten einmal „alt werden, so leben sie der Welt zum „Possen noch länger, und kein Wurmkuchenarzt, die Schwindsucht selber nicht, „beschleunigen ihren Tod.„ Sechs Dukaten von mir zum künftigen Hochzeitgeschenk trösteten sie.

Mein Abschied war hier einer der rührendsten. In der Höflichkeit keimte schon Freundschaft.

XVII.

Von Allem etwas, im Ganzen nichts.

Itzt bin ich in Dessau. Ich habe die Anstalten des Philanthropins betrachtet. Basedow ist ein unermüdeter Mann, wie seine Anstalten zeigen; aber er scheinet aus zu großer Menschenliebe die Menschheit über ihren Wirkungskreis ausdehnen zu wollen. Sprachen, Erdbeschreibung, Geschichtkunde, Mathematik, Naturlehre, Musik, Fechten, Reiten, Tanzen, alles lieber gleich mit einander von jedem eine halbe Stunde. Die Begriffe müssen sich einander verdrängen; es ist natürlich.

Ich erinnerte mich dabey meines ehemaligen Lehrmeisters. — Mylord, itzt wollen wir diesen Brief aus dem Plinius

Un Elave Philanthropin Ein Philanthropiner.

extemporiren — In der halben Stunde: — Genug! Wir blieben in der Geographie bey Pensilvanien stehen, diese Kolonie und Landschaft hat ihren Namen von einem reichen Quäker Pen, dessen Errichtungen wir sie zu danken haben — Eine Stunde war vorbey. Ihr Stück auf dem Klavier, wie hälts mit dem? versuchen Sie — In der halben Stunde wieder. Wir wollen nun die Physik vor uns nehmen — Nein, sprach ich. Haben Sie die Rapiere bey der Hand? Nun war Fechtlektion auf eine halbe Stunde, als wenn wir hätten Löcher in die Dielen treten wollen. Itzt verschnaufen Sie auf Augenblicke, wir wollen dann die Moral vor die Hand nehmen — Das war ein kaltes Gewäsche. War es Theologie, oder Politik? Es war gar nichts. Genug für dasmal. Dem Himmel sey Dank! dachte

 ich.

ich. Itzt wollen wir im Garten ein wenig frische Luft athmen und uns im Gewächshause umsehen Der Gärtner ist um diese Zeit gewöhnlich darinne. Die beste Losung für mich! — Wenn unsere Uhren den Mittag ankündigten, giengen wir wieder hinauf, und zur Mahlzeit. Mein Vater saß in Gedanken über das Wohl des Staats vertieft, mithin ward gar nicht weiter als zur Nothdurft geredet — Nach der Mahlzeit sich verabschiedet. Mylord, lassen Sie uns in den kleinen Park an die Kaninchenhöhlen gehen, das Fretchen bringt der Jäger Heinrich mit unserm Schießgeräth nach. Die Bewegung auf das Essen war gut, und diese Lektion dauerte auch zu meinem Vergnügen anderthalb Stunden. Nun, Mylord, Heinrich, alles wieder bey Seite! wieder hinauf, Mylord, eine kleine Aufgabe aus der Algebra. Das

wäre Limonade auf Hitze, oder mehr ein Narkotikum, Herr Hofmeister, zum Einschlafen. Nur herauf! — Da hier, die Historie zur Hand! Wir blieben bey der Unternehmung des Königs Xerxes ⸗ ⸗ Herr Hofmeister, diese ganze Begebenheit habe ich schon durchlesen, und sie gar nicht unterrichtend befunden. Ein Zeugnis von sich selbst ist verdächtig; und was wir von den Persianern wissen, das haben wir blos aus den Nachrichten ihrer Feinde, von den Griechen. Bey deren Sorgfalt für die Zeitrechnung, die wir ihnen danken, sind sie Erzlügner, wo hätte denn eine Armee von fast zwo Millionen, und auch darüber, denn ihre Geschichtschreiber bleiben nicht bey einer Rede, auf einem Haufen Lebensmittel auf dem Marsche hernehmen wollen? Mährchen! Lieber itzt etwas Naturlehre — Dictum factum. Nun wollen wir die paar

Seßchen durchtanzen, wenn es schon en *isole* (oder einzeln) ein wenig abstrakt gehet — Dann eine Motion aufs Feld. *Dictum factum.* Das Beste war also von ihm; er machte es, wie ich es haben wollte, und so schickten wir uns beyde zusammen, bis ihm mein Vater zu einem kleinen Pfarrdienste von etwan hundert Pfund Sterlings Einnahme auf dem Lande, auf den Güthern eines seiner vertrautesten Freunde verhalf.

Ein anderes ist einen schönen Plan entwerfen, ein anderes ihn ausführen. Man kann die redlichste Absicht von der Welt haben: die Welt ist nur nicht mit dem blosen guten Willen zufrieden. Indessen reden die Anhänger und Vertheidiger mit vieler Wärme davon, und manche gar mit einer Hitze, in der sie von allen andern Schulen, ohne Ausnahme, mit der äussersten

ferſten Niederträchtighaltung ſprechen: und das will mir nicht gefallen. Ihre Lehrer werden doch wol nicht allein die einzigen ſpaniſchen Alumbrados oder Erleuchteten, und alle andere rechtſchaffene Schulleute böotiſche Büffel ſeyn?

Daß auf den deutſchen Schulen aller drey Religionen, noch ſchreckliche Pedanterey herrſchet, und nach einem ewigen Schlendrian eine unverantwortliche Zeit, halbe Kindheit und ganze Jugend über dem bloſen Latein und ſechs Kapitteln aus dem griechiſchen neuem Teſtament, und einem paar Stellen aus dem Xenophon oder dem läppiſchen Heſiod vermartert wird, das billige ich mit allen redlichen Kunſtrichtern nicht: daß man aber beyde wirklich weit ſchwerern Sprachen, als unſere heutigen ſind, mit lauter Kinderſpielen erlernen könne, das glaube ich auch nicht. Eine Tu-

gend, die gar zu sehr in die Augen fallen will, erwecket bey mir Verdacht. Anzügliche Reden sind noch keine Beweise, und lassen vielmehr argwohnen.

Man sage, was man wolle; ein Philanthropinum ist kein Theatrum Scheldonianum zu Oxford bey uns. Auf dieser berühmten Königsschule siehet man durchaus nur auf Talente, und ein Subjekt ohne Genie zum Studiren nimmt man nach geschehener Prüfung nicht in Unterricht an, und wenn der Mensch Tonnen Goldes besäße. Bey dem Philanthropinum nimmt man alles an, wie ehemals bey den Jesuiten, wenn der Pursche nur Geld hat: von übernatürlicher Erleuchtung halte ich aber nichts.

Indessen lobe ich sammt seinem geschmackvollen Hofe den Fürsten, der gereiset und auch vorzüglich in meinem Lande

ge-

gewesen ist, daß er alles schützet, was seinen Unterthanen interessant werden kann. Ein Fürst eines kleinen Staats muß sich also in die Zeit schicken, und es so machen; und er hat das Muster für alle Monarchen, den König in Preussen neben sich, der es auch so macht. Keine Religion verbeut uns, Gott über alles zu lieben, ein ehrlicher Mann zu seyn, und vor ihm, gegen sich selbst und den Mitmenschen einen unschuldigen Lebenswandel zu führen, und in Nöthen ihr Erretter zu seyn. Sündiget das Herz in diesen wesentlichen Theilen nicht: mag der Verstand immerhin irren. Ich bin kein Indifferentist; ich kann aber das Verketzern und Verdammen in der Pfafferey bey keiner Religion leiden. Hast du nicht heute, schreibt einmal der gekrönte Philosoph von Saus Souci, unsern Sack *) auf

*) Den sonst sehr verdienstvollen Hofprediger.

auf seiner Kanzel poltern gehöret? In Constantinopel würde er ein eben so eiferiger Türke und in Rom eben der eifrige Katholik seyn.

Die Stadt wimmelt auch von Juden; sie sind aber so unverschämt nicht, wie die in Worms, die mit ihrem Nachlaufen und Gestank jeden Reisenden als Schmeißfliegen verfolgen. Mein Wirth, da ich bis in die Mitternacht bey einem Glas Wein saß, ward in der diesmal einsamen Gaststube vertraulich; und ich kann es gar wohl leiden, wenn es nicht auf Schelmerey hinausläufet. Mylord, sagte er, Sie haben die Welt gesehen, warum dulden Sie in Italien und selbst der Pabst das Judenpack, und giebt ihnen ein eigenes Ghetto oder Judenstadt ein, und wir Protestanten dürfen uns nicht aufducken? Lieber Freund, war meine Antwort, bey Ihrer

Frage

Frage denke ich an das Sinngedichte Martials, eines alten lateinischen Proteus, des Innhalts ungefähr: Mädchen, Fabulla, du sitzest immer unter alten Weibern, ich verstehe dich, andere Schönheiten, glaubst du, möchten dich verdunkeln, aber unter den Schlaraffengesichtern bist du freylich vorstechender Reiz und jugendliche Anmuth. Ich verstehe Sie, Ihre Excellenz, erwiederte mein Wirth, dem es gewiß an Mutterwitz nicht fehlte. Die alte von den Rabbinen zusammengeflickte Sekte macht die Katholiken nicht scheelsüchtig, denn ein Jude wird weder aus Gewissenszwang noch aus zeitlichen Absichten ein Christ; aber uns Protestanten werden die Herren Dominikaner sich nicht ansäßig machen lassen.

So verstehen wir einander völlig, lieber Wirth, sprach ich, mir noch eine Flasche Rheinwein, oder lieber Malaga,

und meinem Knechte dort was und so viel er noch trinken will. Ihr Hausknecht mag die Pferde füttern; ich verlasse mich darauf, daß Sie ein ehrlicher Mann sind. Mein Bedienter kann vor Trunkenheit auf keinem Fuße mehr stehen. Laß dir es nur schmecken, guter Kerl, so lange du bey mir bist. Er stammelte: Nun, so lebe bis in Ewigkeit und vierzehen Tage hinter drein der brave Lord Stafford! Also, Herr Wirth, noch einen Krug Bier, und für zween Groschen guten Schnaps. Bey einem so braven Herrn will ich nicht darben; bey einem armen Pfarrer kann ich schon wieder Quatember fasten. Dann werde ich mich auf die Schweinsfedern wälzen; die Streu ist gut, der Wirth versteht Conduite, und weiß mit Galanthommes, als ich bin, umzugehen!

Mein

Mein Wirth befolgte alles, brachte mich nachher in ein sauberes Zimmer und Bette, und am Morgen trank ich Bischof und mein Kerl Warmbier. Die Wirthsleute waren billig, und ich gab mit vergnügen Hausknecht und Magd eine Belohnung, worüber sie fröhlich waren. Mein Weg gieng nun nach dem so berühmten Wittenberg, und von da wieder herauf nach Torgau; in beyden Orten hielt ich mich nur einen vollen Tag lang ungefehr auf. Als wir die letztere Stadt erst nur noch vor uns liegen sahen, fieng Michel, mein Zwischenbedienter an: Gnädiger Herr, hätte ich doch meintage nicht gedacht, daß die Welt so erbärmlich groß wäre! wenn wir so fort reisen, kommen wir endlich zum Kosaken und Mohren.

XVIII.

Ein jeder hat sein Steckenpferd.

Endlich bin ich in Leipzig angekommen, und habe meinen wieder geneseten Sekretär und meinen Bedienten, den ich ihm zur Wartung hinterließ, in dem bestimmten Gasthause wieder angetroffen. Halten Sie ein andermal, Sekretär, sagte ich, mit dem Magen vorsichtigere Freundschaft, und lassen Sie sich die Sorge für die Gesundheit am Herzen liegen, wenn Sie auch nach einer westphälischen Bauernmahlzeit eine volle fürstliche Tafel ihrer warten sähen. Die Beobachtung einer genauen Diät hält bey einem ruhigen Wohlbefinden schon schwer; um wie bedächtiger muß der Reisende die Tugend der Mäßigkeit ausüben, da er jene diätetische Ordnung nicht einmal recht haben kann.

Der

Der Eigenthümer des seither von mir gerittenen Schimmels hatte schon seit vier Tagen hier auf mich gewartet. Dieses Pferd hatte seine besondere Mucken; seit dem ich es einmal mit blosem Haber hatte füttern lassen, war es jedesmal bey übler Laune, wenn man ihm nicht immer mit dieser Mahlzeit gedienet hatte. Es that mir dafür den Possen, daß es in Städten wie im Pfluge gieng, und darzu wie eine Kuh kretschte; meinen Fehler bey ihm wieder gut zu machen, mußte ich ihm eine reichliche Schüssel Bier und Brod reichen, und dies mit eigenen Händen. Es sahe mich jedesmal dabey an, ob ich es auch selber war; auch die Thiere sind argwöhnisch. Ich zahlte dem armen Manne, was er für die Zeit meines gehabten Besitzes desselben, Warten und Versäumnis begehrte, und wegen seiner Genügsamkeit

noch einen Dukaten darüber, womit er fröhlich seinen Abschied nahm. Micheln, meinem levitischen Begleiter, ließ ich noch zu Essen reichen. Nun walts Gott! erseufzte er, das ist die Henkermahlzeit. Ich gab dem guten Kerl zween Louisd'or und einige Silbermünze. — Nun reise glücklich wieder heim, und grüß deinen Pfarrer. — Der treuherzige Michel setzte sich auf seinen Fuchs, wischte die beydes vor Freude und Betrübnis nassen Augen, und ritt auch wieder seines Weges.

Leipzig ist wirklich schön und anmuthig, in seinen Straßen so ziemlich geräumig, in seinen Wohnungen aber etwas zu gedrange. Innerhalb den Ringmauern leben die meisten Menschen in ihren engen Zimmern, wie in Futteral eingezwänget. Dieser Ungemächlichkeit hat das große Berlin durch Erweiterung der Stadt abge-

geholfen. In Betrachtung der hohen Häuser erscheinen die Thürme noch zu niedrig. Der Magistrat allda wendet von einer Zeit zur andern große Summen Geldes an die Verschönerung der Stadt, um Einwohnern und Fremden das Leben lieblich und bequem zu machen. Bey aller dieser Pracht vermisse ich noch Eins. Was? Ein Klockenspiel. Darein sind zwar die Holländer ganz vernarret; aber es ist doch hübsch. In Danzig hat es mir dießfalls gefallen. In der halben Stunde schlägt es die künftige Stunde voll aus, im dritten Viertel spielt aber erst das Klockenspiel, deren zwey sind; mithin weiß jeder alle halbe Stunden die Uhr. In Potsdam hat mich eines ergetzet; aber einem in Berlin, wo es war, weiß ich nicht mehr, gebe ich nicht meinem Beyfall. Dieses ausser einzige vermisse ich an Leipzigs

Vollkommenheit. Dergleichen in Hamburg mit Pedal, als bey einer Orgel, das eine Person treten muß, will ich nicht genehmigen: das auf dem Amsterdammer Stadthaus (oder gut deutsch Rathhause) ist recht. Da werden die Pflöckchen gesteckt, wie sie spielen sollen: musikalisch muß der Mann aber freylich seyn —

Die zerstörten Ueberbleibsel des Alterthumes, dergleichen Wälle sind abzuschaffen, nenne ich wohlgethan. Rechte Wälle, wenn es ja welche seyn sollen, über die Häuser als Berge noch hinragend mit einer Allee darauf, und Platz für Wagen und Fußgänger! die Leipziger sahen aber nur aus, wie begrasete Grabhügel von einem Schlachtfelde aus jenem Jahrhuudert. Ueberhaupt sollte ein so schöner Ort gar nicht in Ringmauern eingepreßt seyn; ein Feind setzt sich hinein, macht noch etliche

Flat=

Flatterbefestigungen herum, und denket: lasset mich mit einem paar Tonnen Goldes, *Pro quiete vivere*, wie der Kaiserliche spricht, und einem freyen Abzug gehen, oder schießet um etliche Millionen Paläste zusammen. Wismar bey Lübeck in Niedersachsen dauert mich aber. Es ist schwedisch, und ein Denkmal der Unbesonnenheit Karls des Zwölften. Alle schönen Festungswerke geschleift; die Schiffe konnten sonst wie zu Bergen in Norwegen an den Brücken sich an eiserne Rinken anbinden: nun sind die verschütteten Gräben kaum nur für Fischerfahrzeuge.

Itzt bin ich zur Lust selbst in einem Bürgerhause gewesen, wo ich mir, laut ausgehenkten Zettels, ein Quartier auf einen Monat miethen wollte; weil mich ein junger Stutzer täglich mit seinen Besuchen in Zwang setzet, nachdem er mich

kaum mit zehn Worten gesprochen hat. Eine gute alte Matrone mit einem Bologneser Hund ließ mich durch eine Klingelthüre über einen Saal, neben einer Küche, worinne mich ein artiges Mädchen anlächelte. „Sie haben Zimmer zu vermiethen; „weisen Sie mir eines für mich und Sekre„tär und Bedienten, nur kein engbrüstiges „fünf Treppen hoch: haben Sie aber „Stallung für drey Pferde? doch nur „auf sechs Wochen.„ —— Wir wollen schon Rath schaffen, sagte ein alter Sechszigjähriger Greis, vermuthlich Ihr hustender Mann, und zischelte ihr in die Ohren. Kommen Sie, gnädiger Herr, sagte die Frau, und erfaßte meine Hand, den Hund aber behielt sie als eine heilige Reliquie im linken Arme, ich will Ihnen die Stuben weisen! — „Das hilft mir nichts, Ma„dame, wenn ich meine drey Pferde nicht

„ver-

„versorgt habe.„ — Nun so will ich Ihnen den Stall weisen, aber Ihren werthen Namen? „Lord Stafford, mein „Sekretär und Bedienter brauchen auch „noch zwo Stuben, nur nicht unterm „Dache!„ — Das ist ein anderes, gnädiger Herr! So sehen Sie den Stall an; er ist gedielt. „Mit den Dielen ists Unrath, „weil Gewürme, Ratten und Mäuse darein hecken, lieber Pflaster und gute Streu; „doch wir wollen auf die kurze Zeit uns be„helfen.„

„Nun die beyden Stuben mit Betten, „und die für meinen Kerl! — Auch gut.„ — Aber für die sechs Wochen, die Ihre Gnaden nur bleiben wollen, den Stall mit eingeschlossen! fünf und dreyßig Thaler, wie mein Liebster ausgerechnet hat. Kommen Sie aber doch herauf, Sie haben die Stuben neben mir. „Viele Ehre für mich,

„Madam, aber ist das Ihr erster Mann?„ Ja! ich habe ihn noch als Jungfer geheyrathet — „Wissen Sie sich dessen noch „genau zu erinnern? Doch hier bezahle ich „lieber sogleich die sieben Pistolen„ — (Nun war alles gut.)

Lassen Sie sich bey mir nieder, gnädiger Herr, in meiner Stube: Sie werden recht geruhig bey uns wohnen. „Das ver„hoffe ich, Madam.„ — Ich wollte so eben ausgehen; doch Ihr Besuch, gnädiger Herr, ist mir lieber — „Was bezahle „ich Ihnen, Madame, für den Hund da „in Ihren Händen?„ — O den lasse ich um vieles Geld nicht weg! Wenn er stürbe, sollte mir der beste Freund nicht so nahe gehen. „So begehre ich, ihn Ihnen „nicht abspänstig zu machen.„

Ich bekam darauf ein ganzes Geschlechtsregister dieses Hundes zu verneh-

men.

Un Italien. Ein Italiner.

men. Sorgfältiger kann ein spanischer Bauer, der sich unter die Hidalgos zählet, seine Stammtafel nicht halten, als diese Alte eine Liste aller Ahnen von ihrem Joli herzusagen wußte. Ich hörte nur mit halben Ohr darauf, empfahl mich gelegentlichst, und bezog das Quartier.

XIX.

Auch unter Christen giebts Hebräer.

Ich bin noch nicht lange in Leipzig, so bin ich schon in einem berühmten Garten, wo ein großes Concert gehalten wurde, mit einem hier studirenden deutschen Grafen in genauen Umgang gerathen, daß wir fast immer beysammen sind. Vermuthlich hat die Gleichheit der Gemüther die kaum gemachte Bekanntschaft in eine Vertraulich-

keit verwandelt. Ich sage: vermuthlich! denn vielmals ist derselbe nichts weniger als der Grund einer dauerhaften Freundschaft. Zween hitzige Köpfe werden sich nicht lange mit einander vertragen; da hingegen ein Cholerikus und ein Sanguineus die beständige Herzensfreunde bleiben können, weil der stolze Ungestüm des erstern von der verträglichen Gelassenheit des letztern erduldet und gemäßiget wird. Jedoch bey uns beyden findet jene Ausnahme nicht statt.

Gestern, an einem lieblichen Vormittage, giengen wir mit einander in die große Allee spazieren, und ich sahe darinne eine verschiedene Anzahl von kaufmännischen Ansehen auf und nieder gehen, und sich hier und da italiänisch besprechen. Es sind auch, sagte mein Gefährte, wirkliche Italiäner, die sich zu ihren Unterredungen gemei-

meiniglich um diese Zeit, als da der Platz am wenigsten und nicht wie in den Abendstunden mit Menschen angefüllet ist, hier einzufinden pflegen. Auf diese Weise vertritt bey ihnen dieser Laubgang gewissermassen die Stelle einer Börse.

Von allen christlichen Völkern ist wohl keine, die den Juden an Gestalt und Gemüth ähnlicher ist, als die italiänische Nation. Sie sind eben so unermüdet und verschmitzt, und können sich auch so kümmerlich und armselig behelfen als jene, daß sie bey einem ganz schlechten Anfang endlich zu einem beträchtlichen Vermögen gelangen: so wie Haar und Phisiognomie nicht uneben hebräisch ausfällt. Wer manches italiänischen Handelsmanns Lebensgeschichte wissen sollte, und dessen stufenweises Steigen betrachten könnte, würde theils erstaunen, theils lachen müssen.

In Italien ist das gemeine Volk, besonders der Landmann so sehr arm, daß Aeltern ihre Söhne, weil sie sie nicht mehr ernähren können, schon im zwölften oder vierzehenten Jahre in die Welt laufen lassen, oder gleichsam verstoßen. Sie geben ihm ein Kistchen mit nichtigen Lappalien mit, womit er schachern oder sie für Geld sehen lassen mag; zu dem Ende giebt der Savoyarde dem armen Jungen ein Murmelthier in einem Kasten auf dem Rücken. Damit lauf nach Deutschland; hier hast du dein ganzes Patrimonium und Muttertheil, und bist so völlig abgefunden.

In Deutschland verwandelt sich die schöne Rarität oder der elende Handel endlich in einen größern, nämlich in den Verkauf von Hecheln und Mäusefallen, bis der Pursche in das Vertrauen eines Weinhändlers seines Vaterlandes geräth. Er ist

ist froh, sich von diesem um einen schalen und noch kaum hinlänglichen Unterhalt, als ihn der Deutsche oft besser seinem Hunde giebet, zum förmlichen Sklaven gebrauchen zu lassen. Dieser Dienst hat das Glück zum Endzweck, daß ihm sein Patron dereinst, wenn er ihn entbehren kann, eine Kiste mit Citronen auf Kredit giebet; andere, welche sich auf eine andere Art nähren und mit augspurger Bildern, Tabuletkram, Laterna magica oder mit Komödianten herumziehen, haben sich schon an den Endpunkt ihrer Glückseligkeit gestellet.

Jener aber treibet die seinige höher. Durch seine fast nur seinem Volke mögliche Sparsamkeit, und durch Beyhülfe seines gewesenen Patrons, oder meist noch mehr durch die millionenmal von fremden Herrumstreichern betrogene Leichtgläubigkeit

keit der Deutschen verstärket sich sein Handel mit gebrannten Wassern, von Medicin, und andern Liqueurs. Itzt stehet er auf dem Fuße, in kurzem ein stehendes Krämchen zu errichten, worinne noch allerley Sorten Schnupftobaks, Schmincke, u. a. m. floriren; alsdenn ist er selber Patron, der sich seinen Herumläufer hält, kann er sich nun noch eine etwas vortheilhafte Heyrath lügen, so hat er sein Wohl auf den höchsten Gipfel gebracht. Brüder und Vettern kommen aus Italien, daran Theil zu nehmen; er trauet ihnen aber so wenig als ein Schelm dem andern, und wenn sie seine Knechte seyn und ihm bereichern helfen wollen, müssen sie so gut darben und Hunger leiden können, und auch wollen (denn Anlage und Ausübung fehlen ihnen nicht) wie er.

Dieses waren meine Gedanken, als wir bey einen von diesen Italiänern ankamen, der sich eben von dem andern, mit dem er sich unterredet hatte, beurlaubte. Er war ein bekannter von dem Grafen, seinem guten Kunden, dem er mit einer freundlichen Unterthänigkeit einen guten Morgen bot, und sich seine weitern Besuche ausbat. Der Graf versprach ihm, noch diesen Tag gegen den Abend sich bey ihm einzufinden, und noch einen neuen guten Frennd, nämlich mich, mit zu bringen. Das geschahe nachmals, und diesmal verließen wir ihn.

Ich begehrte Champagner; mein Graf aber entschuldigte sich, daß er mir in diesem Weine nicht Bescheid thun könnte, weil derselbe und der Burgunder ihm als seiner Natur zu hitzig, von einem geschickten Arzt aufs inständigste untersagt worden

den wäre, und wünschte nur den ihm verstatteten Muskatensekt zu trinken: dieser war mir dargegen zu leicht. Wir stifteten also einen Vergleich, daß sich dießfalls keiner Gewalt anthun, und jeder bey seinem Lieblingsgetränke bleiben sollte.

Der Graf hatte ein Vergnügen, mit mir in der Sprache meines Landes zu reden, von der er ein großer Freund war, und that es auch hier. Aus diesem und dem Worte Mylord vernahm der Italiäner, weß Landes und Standes ich war. Wir waren aber keine Stunde noch beysamen, als ein Bedienter dem Grafen die Ankunft seines Vaters vermeldete, welcher ihm jedoch sagen ließ, daß er sich darum nicht von meiner Gesellschaft trennen, sondern nur nicht noch anderweitige besuchen, und noch lieber mich mit sich bringen sollte, weil ich ihm ein angenehmer Gast seyn wür-

würde — Gehen Sie voran, Graf, und säumen Sie nicht, einen geliebten Vater zu bewillkommen, weil ich ihr Quartier weiß, werde ich Ihnen bald folgen. Ich will nur erst ein paar Worte mit diesem Herrn (ich wies auf den Italiäner) sprechen! — Dies war nur ein Vorwand, weil ich merkte, daß der Graf durch einige Zeichen mit demselben sprach, und ich die Wahrheit argwohnte, daß er für mich bezahlen wollte. Eine zwar großmütige, aber mich erniedrigende Gastfreyheit!

Der Graf mußte sich meinen Vorschlag gefallen lassen, und leerte vollends seine Flasche. Indem ward ich einen deutschen Komödienzettel von wälschen Luftspringern auf dem Tische gewahr, welchen mir der Graf herlas, weil ich deutsche Schrift nicht wol lesen kann. Ich muß gestehen, sagte ich darauf italiänisch, daß

die Italiäner ihr Leben in den gefährlichsten Kunststücken aufs Spiel setzen. Verzeihen Sie, Mylord, antwortete mir deren Landsmann; Sie sind noch lange nicht so entsetzliche Wagehälse von Aequilibristen, als die Herren Engländer. Ueber diesen tückischen Einfall des Italiäners mußte der Graf lachen, und ich konnte mich auch nicht darüber entrüsten. Es zeigt eine große Schwachheit an, die nur Handwerkspurschen gewöhnlich seyn möchte, wenn ein Reisender in Zorn und Wut geräth, so oft man Neigungen und Sitten seiner Landsleute etwas ansticht; vollends, wenn es in Unschuld und Wahrheit geschiehet. Hier wird der Patriotismus übertrieben.

Nach des Grafens Abgang auf Wiedersehen fragte ich meinen wälschen Ganymed um meine Zeche, und er wollte keine

Be-

Bezahlnng von mir annehmen. Sagen Sie, Signor, sprach ich dazu, sagen Sie meinem Freunde, daß er mich mit dieser akademischen Höflichkeit böse mache. Setzen Sie noch einen Salat, den ich noch genießen will, auf meine Rechnung, dann lassen Sie mich wissen, wie viel sie beträgt? Halten Sie, setzen Sie auch des Grafens itzige Flasche von seinem Sekt mit darauf, und melden Sie ihm ohne Bitterkeit, daß er dabey an das Vergeltungsrecht denken solle. Er gehorchte mir, und ich bezahlte ihn, wofür er mir freundlich die Hand drückte.

So sind Sie mir ein gefälliger Mann, Signor! — „Ich danke unterthänigst, „Mylord, für die gute Meynung. Ich „erweise gerne jederman Gefälligkeiten, „wenn Sie mir nichts kosten, und keine „Mühe machen. Mit Recht glaube ich

„mir immer der Nächste zu seyn, und im „Handel schone ich auch meinen Bruder „nicht! Ausserdem liebe ich alle Menschen, „ob ich schon alle für meine Feinde halte.„ Vortreflich! so haben Sie die sicherste Denkungsart, und üben zugleich, ohne daß Sie es wissen, die Pflichten des Christenthums aus, das uns unsre Feinde lieben heißt. „Diese Pflichten sind mir auch „allemal heilig, so lange und so ferne sie „mich nicht hindern, an meinem Glücke zu „arbeiten. Dem Himmel kann damit „nichts gedienet seyn, daß ich ein Bettler „bin.„ Sie sind auch zugleich der beste Ausleger. „Ich gehe in dem Fall gerade „zu, und sage Ihnen, Mylord, wie ich „es meyne, und die Gesinnungen, nach „welchen ich offenbar meine Handlungen „einrichte. Wort und That müssen einander nicht wiedersprechen.„ So verfahren

ren Sie wenigstens aufrichtiger, als Ihre meisten Mönche, die das Gelübde der Armut thun, und die Layen es halten lassen. — Sind Sie mit keiner Gattinn verbunden, die Ihnen in der Last Ihrer Haushaltungssorgen zur Gehülfinn dienet? „O ja!„ Mit einer Landsmänninn?

„Ja, Mylord, sie kann mir auch dar„inne vorzüglich helfen, daß sie deutsch, „obwol nicht von der besten Mundart ver„stehet; denn sie hatte sich einige Jahre „zu Inspruck bey einer Base aufgehalten, „ehe ich sie heyrathete.„ Die wälschen Frauenzimmer sollen zum Theil sehr schön „seyn. Und wenn sie es sind, so sehen die „Männer eben nicht gerne, daß dies ausser „ihnen noch andere mehr wissen.„

XX.

O du heilige Einfalt!

Während unserm Gespräch erschien die Frau des Italiäners; eine noch so ziemlich wohlgebauete Brünette. Da ich mit dem Manne italiänisch sprach, mochte sie mich für irgend einen Landsmann halten. Sie lösete den Gatten ab, der in der Nähe einige Flaschen füllte, und leistete mir Gesellschaft. „Ich bin aus Verona, sagte „sie, und mein Mann ist aus Mantua; „und Sie?„ — (Ich ergetzte mich zu scherzen.) Aus dem Graubünderlande, über Lausane her. „Dahin bin ich nie„mals gekommen. (Ich dachte: zur Zeit „ich auch noch nicht.) Haben Sie heute, „(sie sprach italiänisch fort) unserm Got„tesdienste beygewohnet?„ Wüßte ich ihn erst!

Italienne Eine Italiänerin.

erst! Ich bin noch fremd, Signora. „Darinne ärgere ich mich über den hiesigen „Pater„ (sein Name ist mir entfallen.) „Ich habe einen predigen gehöret, das „war in Inspruck: der konnte es den Lu„theranern und den Reformirten tüchtig „sagen, die Wahrheit.„ Die Wahrheit, die der diesen beyderley Glaubensgenossen gesagt hat, wird wol Gewißheit haben, wie mancher in Rom ausgegrabene Knochen, von dem Gott, der unsere Gebeine bewahren lässet, nur weiß, ist er wirklich von einem Märtyrer? oder nicht eben sowol von einem Heyden, und Verfolger unsers Glaubens?

Liebe Frau, redete ihr der Mann fort italiänisch zu, indem er immer seine Flaschen füllte: Du bist eine Unbesonnene — *Illustrissimo, compatisca*: (Die Deutschen rasen in Titteln, die Italiäner kommen

noch darüber. Ich mag es nicht weiter, als dem Gedanken noch, verdollmetschen, als es sagt, daß ich verzeihen sollte:) Du hast hier einen Reformirten von der englischen Kirche vor dir. Es bedeutet nichts, versetzte ich, unsere Glaubenslehre erfordert von uns, den Irrigen mit Sanftmut zu ertragen, und nicht mit Toben, wie die Ihrigen. Es gehet aber von Ihrer Klerisey den Meisten (denn es giebt auch brave Leute unter ihnen) wie einer abgeblüheten Buhlschwester, die jedes junge Mädchen bis aufs Blut argwöhnisch verfolget. Wir, mit den Lutheranern sind viel gerechter als die Ihrigen. Unpartheyisch sind wir oft der Unwissenheit und der Ungeschicklichkeit der Ihrigen zu Hülfe gekommen; wir haben die muthwilligen Schwärmer unter unsern Glaubensgenossen selbst bestritten, wenn sie aus albernen dogmatischen

schen Grimme Ihrer Kirche unerfindliche Dinge aufbürden wollten. Betrachten Sie dargegen, ja wenn Sie ihn gelesen hätten! ich kann hier unpartheyisch reden, da der Vorfall nur Deutschland betrift. Sehen Sie des Erzlästerers, Pater Waislingers Schmiereregen wider die armen Lutheraner an; lassen Sie sich sie verdollmetschen, und die kräftigsten Stellen erklären. Hat der Uebersetzer ein so verderbtes und nichtswürdiges Herz nicht, wie Er; so bleibet er immer dazu noch zu matt.

Sie sind gütig, Mylord, antwortete sie mir. Aber bedenken Sie, wie vieles Zeug den Unsrigen doch wirklich angedichtet worden ist. Es soll, wie ich letzthin las, nicht an dem seyn, daß ein Pabst sich auf die sogenannte *sella stercoraria*, um sein Geschlecht erforschen zu lassen, setzen müsse; sondern es sey nur ein von den Unkatholi-

schen ersonnenes Mährchen. Immer, versetzte ich, müssen diese herhalten, und jede der Kirche zur Unehre gereichende Erzählung erdacht haben. Jahrhunderte vorher, ehe man von einem Protestanten etwas gewußt hat, ist von einer Menge Schriftsteller ihrer römischen Kirche das Vorgeben von einer gewesenen Päbstinn Agnes und dem nachmals eingeführten Stul wegen Untersuchung des Geschlechts niedergeschrieben worden. Es habe sich nun diese Geschichte wirklich zugetragen oder nicht; so kann sie meines Erachtens der Kirche zu keinem wahren Vorwurf gereichen. Denn fand sich unter zwölf Aposteln ein Böswicht; so konnte es um so mehr in einer Gemeine von Millionen Menschen einen Uebelgesinnten geben, der dergleichen Ding zuerst ausgesprengt hat. Von dem erwähnten Stule sagen die Ihrigen, daß der

Pabst

Pabst sich, der Demut zu erinnern, darauf setzen müssen. Wie ungeschickt die Ihrigen doch auch ihre beste Sache verfechten! Diese Mobilie ist nichts anders als ein Alterthum von den heydnischen Römern her, welche dergleichen zum Schwitzen in ihren Badstuben gebraucht, indem sie sich den warmen Dunst an den Leib gehen lassen; und man trift solche Stüle auch an, wo in seinem Leben kein Pabst hingekommen ist.

Mit dieser Erklärung war die Italiänerinn sehr wohl zufrieden, und dankte sehr gefällig für meine Aufrichtigkeit.

XXI.

Welche Kinder sind insgemein die stärksten?

Des alten Grafens Abschied gieng mir selbst nahe, und ich konnte dem Sohne seine Wehmut nicht verargen. Wir waren auch beyde die wenigen Tage seines Verzugs zu Leipzig fast stündlich um ihn, und suchten sie ihm angenehm zu machen, indem wir ihn zu allen anständigen Lustbarkeiten führten. Seine Umarmung beym Scheiden war ganz herzliche Redlichkeit. „O Mylord! halten Sie mit meinem „Sohne, so lange Sie in dieser Stadt „sind, Freundschaft. Möchte Sie doch „Ihr Weg einmal nach meinem Schlosse „zu tragen!„ — Anstatt drey Meilen, wie wir anfangs vorhatten, gaben wir

ihm

ihm mit unserm Gefolge, deren sechs, zu Pferde, das Geleite, und übernachteten in einem Städtchen.

Unsern Pferden ließen wir das beste Futter geben, und bey guter Zeit waren wir wieder in Leipzig. Wir stiegen insgesammt bey mir ab. Die Gemüter unser beyder und unserer beyden Bedienten machten einen artigen Kontrast. Ich war aufgeräumt und der Graf niedergeschlagen, dargegen sein Bedienter lustig, und der meinige tiefsinnig. Was fehlet dir, Kerl? sagte ich bey unserer Rückkunft, ich glaube, du bekömmst das Heimweh wie die Schwaben und Bergeinwohner. Unser England ist aber doch nicht gebirgigt, höchstens einiger Orten nur hügelicht; hier hast du Geld, erstick deine Schwermut im Weine, und versauf deine Milzsucht.

Aber für meinen Grafen wußte ich kein Mittel einer Zerstreuung. Ich wüßte eines, sagte er, kommen Sie mit, liebster Lord. Ich kenne einen fremden Edelmann als Purschen, dessen reicher Vater sich erst adeln lassen. Dergleichen sorglosen und leichtfertigen Menschen trift man selten an: denn er ist fast wahrer Eulenspiegelstreiche fähig. Er soll mich aufmuntern. „Gerne, lieber Graf, man muß alle Arten „Gemüter kennen lernen, sonst siehet man „immer nur sich selber.„ —

Schon der Anblick seiner Stubenthüre gab uns ein Bild der verkehrten Welt: Die Klinke war abgezogen, und der Schlüssel steckte an. Geschwind aber kam ein Bedienter, schob eine Klinke ein, und bat uns, einzutreten. Sein Herr kam uns entgegen, in einem rothmoirenen Schlafrocke, Oberhemde ohne Weste, doch

die

die Reithosen und polirten Stiefeln an den Füßen, und den weißen Federhuth auf dem Kopfe. O willkommen, Herr Graf, viel Ehre für mich! „Zugleich viel Ver„gnügen für mich, Lupinus, denn dieser „Freund ist ein Lord Stafford.„ Vortrefflich, Mylord, ich danke Ihnen, setzen Sie sich meine Besten!

Auf seinem Tische lagen zur Seite einige Goldstücke und Silberspecies aufgezählt, in der Mitte stand eine brennende Wachskerze mit einem Bündel Fidibus, ein Tabakskistchen darneben, und darhinter erblickte ich einen tüchtigen Kantschuh. Sie kommen meine Verehrungswürdigen, fuhr er fort, gerade zu einer kleinen Komödie zurechte, die ich abspielen will. Sie ist noch nach dem Schrot und Korn der alten Burlesken, die sich immer mit Prügeln endigten. Mein anderer Akteur wird

nicht

nicht unterlassen, sich itzt um fünf Uhr einzufinden, wie ich ihn bestellt habe; der Maschinist arbeitet bereits draussen an einem Feuerwerke — Ich will mich, ohne Verblümung, deutlicher erklären. Einer meiner Gläubiger, dem ich nur schuftige siebenzig Thaler schuldig bin, hat mich denselben Morgen, weil ich nothwendig ausgehen mußte, und eben so den gestrigen Nachmittag, da ich einen Spazierritt mit etlichen guten Freunden dieses Schurkens halber nicht ausschlagen wollte, zur bestimmten Stunde nicht angetroffen, und daher das zweytemal beyde Treppen hinunter in meinem Abseyn auf mich ungeheuer geschmähet. Heute habe ich den Flegel ganz ergebenst um Verzeihung bitten und versichern lassen, daß er mich diesmal itzt unfehlbar antreffen und sein Geld bereits aufgezählt finden würde. Ich halte ihm

Wort, aber das Trinkgeld für seine Grobheit will ich ihm auch nicht schuldig bleiben. Mein Lakay hat meine Stubenklinke abziehen müssen, und durch Hülfe einer Aufwärterinn, die unten an der Treppe auf der Post stehet, und bey des Mannes Ankunft zur Losung: Marie! rufen soll, von der Thüre eines unbewohnten Zimmers eine andere Klinke erhalten, die er in einem Kohlenbecken glühend heiß machen, und auf vernommenes Losungswort, sofort anstatt der meinigen mit einer Feuerzange einstossen, und a Tempo auch wieder herausziehen, und die rechte wieder einstecken soll. Wenn Ihnen die Vorstellung dieser kleinen Farce gefallen wird, so klatschen Sie — (Die Klinke ward angesteckt.) Aha! mein Mann kömmt, stille! doch nicht stille! meine Zuschauer können laut reden, wie sie wollen, es schadet nichts.

(Nun ward angeklopft.) Immer 'rein! (draussen hastig zugegriffen.) Alle tausend Element, meine Hand! das schmerzet, ich möchte verzweiflen! (Itzt lief der draussen nach der Treppe.) Ehrliche Leute für ihren guten Willen noch so zum Narren zu haben? Sogleich gehe ich zum Magnifikus, der Donner soll euch ins Bündel fahren! (nun lief er herunter, sein Beleidiger trat heraus und rufte ihn nach, indessen wurden die Klinken wieder umgewechselt.) Was zum Teufel! fehlt Ihm denn? Will Er sein Geld in Empfang nehmen oder nicht? Ohne Zweifel hat Er sich betrunken! Morgen verreise ich, und komme unter acht Wochen nicht wieder! Hat Er mich verstanden? —

Bey dem Gedanken von Weiten Verreisen und langen Aussenbleiben mochte der Mann stutzen. Mit einem grimmigen

Schweigen kam er wieder heraufgepoltert. (Lupinus klinkte selbst auf.) „Seit wenn „befindet sich seine Gesundheit in den kriti„schen Umständen?„ Dergleichen Affront, knirschte jener, ist mir von Kaisern und Königen nicht begegnet. Humm! das ist ein Höllenschmerz! Wer wird nun den Barbier für meine Hand bezahlen, die ich an der verfluchten Klinke verbrannt habe? „An welcher Klinke denn? an der Meini„gen, die ich selber ohne Schaden angreife, „doch wol nicht! Ich will aber den Bar„bier bezahlen, daß er ihm die Drosselader „schlägt; ein anderer hat seinen Wurm im „Kopfe, Er hat ihn in der Faust. — Da! „nehme Er hier sein Geld.„ —

Der Mann übersahe und strich es in Ermangelung des Dienstes der rechten Hand mit der Linken ein, gieng trotzig ab und brummte: hier zu Lande hat ein

 Schwein=

Schweinhirte mehr Lebensart. „Gut, „Schurke, (er ergriff den Kantschuh und „begleitete ihn damit die Treppe hinab) „für dieses Supplement zu deinen übrigen „Grobheiten will ich dich auch bezahlen!„ Der Alte, den ich für einen sonst wohlgekleideten Wucherer ansahe, tummelte sich zwar, aus diesem Ungewitter zu kommen, sein Verfolger war aber geschwinder als er: und ein blauer Rücken war gleichwol nicht so ungesund, als ein gebrochener Hals, wenn er es wagte, herunter zu springen. „Verdammter Hund! Ich bin erst seit „einem paar Tagen von den Toden auferstanden, und du willst mich schon ärgern?„ —

Keuchend kam Lupinus wieder zu uns. Mein Herr, sagte ich, Sie können denn unsern Philosophen die wichtigsten Aufschlüsse in ihren Problemen geben. Was macht

macht die Seele nach dem Tode? Denkt sie noch oder schläft sie? — Er: Von mir werden die Pnevmatiker schlechte Entdeckungen gewinnen, Mylord. Ich bin nur für meines Vaters Schatulle gestorben und begraben gewesen. Ich und zwo Schwestern sind die einzigen Früchte seiner Lenden; mit mir stürbe also der ganze Zweig unsers Geschlechts ab: nur das Alphabeth unsers Namens bliebe, an dessen Verlöschung überhaupt auch nichts gelegen wäre. Kurz: ich habe mir hier auf anderthalb Jahr ein Mensch für meinen eigenen Leib auf der Streu gehalten. Zuletzt bekomme ich Schwansfedern, und merke halb und halb, daß ich das Mädchen nicht allein habe, und mehr als ein Vogel seine Eyer in ihr Nest legt. Ich danke sie also ab. Einige Zeit darauf erklärete sie sich gegen mich, daß sie von mir

schwanger wäre; wenigstens waren die Zeichen der Schwangerschaft da. Was zu thun? Entweder das Kind erziehen, oder mich mit ihr abfinden. Ich wählte in der Güte das Letztere, denn Weiterungen vor Gerichten hätten nur übel ärger gemacht. Ein Advokat setzte uns aus einander, und ich gab ihr drey hundert Thaler: das Kind mag Niemand heißen, wie ihrer mehrere den Namen führen. Diese Summe machte indessen ein ziemliches Loch in meine Kasse, ehe es die väterlichen Wechsel wieder ausfüllten; und meine Wirthschaft so lange ins Engere zu ziehen war nicht meine Sache. Einmal für allemal, das Geld mußte wieder ersetzt seyn. Mit Borgen blieb doch die Lücke und ward noch grösser; denn dabey muß man mehr wieder bezahlen, als man bekommen hat. —

„Nun, wie halfen Sie sich denn an„ders, Lupinus?„ Gleich, Herr Graf. Ich wendete für den Poeten und Drucker ein paar Dukaten daran, ließ ein Leichencarmen auf meinen Tod unter erdichteten Namen einiger guten Freunde drucken, setzte einen Trauerbrief eben so unter falschem Namen nebst einer Apothekerrechnung für Docter und Begräbniskosten auf, ließ beydes von fremder Hand abschreiben, und den Brief nebst seiner Beylage und einer guten Anzahl Exemplare von meinem Leichengedichte mit der ordentlichen Post abgehen. Es dauerten mich dabey nachher meine guten Aeltern, die ich durch meine Schelmerey so sehr betrübte, daß sie des wirklichen Todes seyn konnten. Mit wenig Worten: es kamen zwey hundert Dukaten an, durch welche Kanäle? ist itzt zu weitläuftig zu erzählen; daß noch

einige hinlängliche Gelder bey mir vorräthig gewesen seyn mußten, weiß man wol, daß es in Sterbfällen bey Baarschaft an ungetreuen Händen nicht fehlet.

Aber, fuhr er fort, nun bleiben dafür zur Messe meine Wechsel aussen. Ich hatte hier als *homo in diem* gehandelt, und nur an das Gegenwärtige gedacht, meine Aeltern hatten aber auch ganz recht geschlossen, daß ein Todter kein Geld mehr brauche. Ich besuchte die Kaufleute meiner Landsmannschaft und Bekanntschaft, besonders meiner Aeltern Commißionär, der mir sonst im Leben die Gelder ausgezahlet hatte. Alle kreuzigten und segneten sich. „Wie? wir denken, Sie sind ge„storben, Ihre Aeltern haben die Trauer „um Sie noch nicht abgelegt.„ Scherzen Sie? „Nicht doch! wir haben sogar „das gedruckte Carmen auf Ihr hoffnungs„volles

„volles Absterben gelesen.' Ihre lieben
„Aeltern haben auch dem Edelmann, Ih=
„rem angeblichen Freunde, und Verfasser
„des Condolenzschreibens den ausgelegten
„Aufwand an zweyhundert Dukaten so=
„gleich zugeschickt.„ Und mir nichts?
„Was, zum Henker! sollen sie denn einem
„Todten im Grabe schicken? Einen Leichen=
„stein? Für den soll auch dieser Freund
„sorgen.„ Der Satan hat den zu mei=
nem Freunde gemacht! Das ist ja ein rech=
ter verfluchter Streich! —

Das Resultat des Commißionär fiel
endlich dahin aus: Je nun, darben kön=
nen Sie eines Schelmes wegen nicht. Ich
will Ihnen die benöthigten Gelder auszah=
len, geben Sie mir nur einen Brief zu
meinem Belege mit. Der Betrieger wird
sich wol gehütet haben, seinen rechten Na=
men zu nennen, und also wird alle Kund=

schaft auf ihn und seine Helfershelfer vergebens seyn. Ihre Aeltern, die sich noch nicht zufrieden geben können, werden über der Freude, daß alles ein Lügenbericht gewesen, den geringen Verlust für Sie leicht vergessen —

Bey diesen Worten hörte ich und der Graf das Geschrey eines kleinen Kindes vor der Thüre. Lupinus gieng hinaus: Mit Ihrer Erlaubnis! In der Minute kam er wieder: Ich kann Ihnen mein gewesenes Mädchen zeigen, sie dienet itzt als Amme, wird mir aber eine artige Muhme von ihr zu ihrer Substitutinn verschaffen. Sie nicht in Verwirrung zu setzen, will ich sie meine Wäscherinn nennen — Komm sie nur herein. (Sie kam.) Was macht ihr Mann? Brummt er noch zu Zeiten? „Halten Sie mich nicht auf.„ Meine Wäsche kann ich itzt nicht zusammen suchen,

sie muß morgen wieder kommen. Der Graf: Bald hätte ich gefragt, Lupinus, ob das Kind von Ihnen wäre? Lupinus: Wenn ich keinen bessern Zeug hätte, als zu diesem Schwächling genommen ist, ließe ich meine Produkte nur in der Dämmerung, und nicht einmal des Abends bey Lichte sehen. Das sehen Sie wol, daß dies nur Ehestandsarbeit ist; Kinder, welche die blose Liebe bildet, sind allemal von stärkern Nerven und balsamischern Blut — Ich und der Graf mußten lachen, das Weibsbild verlor sich, und wir verbrachten mit einer kleinen Collation und bey einem Glas Rheinwein den Abend vergnügter, als ich selber gedacht hatte, zu.

XXII.

Galle oder Geduld!

Uns Engländern, denen auch unsere Feinde den Ruhm eines tapfern Volkes nicht streitig machen, wiederfähret von den Fremden die üble Nachrede, die diese sogar in ihre Schriften übertragen, daß die Weiber über uns die Herrschaft führen. Wahr ist es, daß wir zum Theil in der Willfährigkeit gegen die Frauenzimmer sehr weit gehen; doch hägen meine Landsleute nicht die Galanterie der Franzosen, welche es leiden können, daß ihre Weiber als freye Koketten Besuche geben und annehmen, so wenig als sie Kerkermeister der Frauen sind, wie die Italiäner: Tyranninnen von Weibern aber und feige Memmen von Männern giebet es in allen Ländern.

Hier-

Hiervon habe ich die vielfältige Erfahrung gemacht; ein Beyspiel davon sahe ich auch in den Leipziger Fluren.

Unferne der Dresdner Landstraße, nahe bey Leipzig, stehet ein einsames Häuschen mit einem ziemlich großen Garten, der für ganze geschlossene Gesellschaften, welche sich mit allerley Gedränke und Kuchen ergetzen wollen, mit zierlichen Gängen und Lauben versehen ist.

Eines schönen Nachmittags folgte ich der Lust meines Grafens, und spazierte mit ihm nach itzt ermeldten Orte. Der Garten war von mancherley Gesichtern gar bunt, und jede Laube besetzt, bis auf eine, worinne nur zwo Personen beiderley Geschlechts saßen! Man brachte auf Bestellungen des Grafens uns Kuchen und eine Flasche wohlschmeckendes Bier, dergleichen jene auch vor sich hatten. Der Graf gieng

dem

dem uns bedienenden Mädchen nach, und auf die Frage: Wer diese Personen wären, bekam er zur Antwort: wie sie nicht anders wisse, als ein Kaufmann mit seiner Frau. Diese mußte es sich recht zum Stolze machen, ihren Mann als einem Bärenhäuter zu begegnen, ohne Rücksicht auf andere Anwesende zu nehmen; vielleicht geschahe es eben da mit Willen am meisten. Der Graf zwang sich, dieser beyder Personen Charakter näher zu erkundigen. Zu dem Mann, der alles verbiß und sich einmal über das andere entfärbte, sprach sie stets hönisch, und stets nur über die Achsel; gegen einen andern aber, mit einer affectionirten Höflichkeit. Sie mußte, wie alle ihres gleichen, nicht bedenken, oder gar nicht wissen, daß andere Männer, welche die Vorzüge ihres eigenen Geschlechts kennen und behaupten, sich

selbst

selbst durch solchen Uebermuth beleidigt fühlen.

Der Graf und endlich auch ich sagten ihr anfangs einige bescheidene Artigkeiten vor, bis wir allmälig in das Verwägene oder völlig Stutzermäßige fielen. Die Schöne beantwortete unsere Reden mit einem leichtsinnigen Muthwillen, der ich aus-ser einer für Geld feilen Nothhelferinn nicht einmal einem ledigen Mädchen vergeben würde. Inzwischen saß der Mann phlegmatisch dabey, und naschte die lekerhaftesten Stücken Kuchen so begierig hinein, wie ein kleiner Bube. „Es schmeckt dir ja gar nicht, mein Männchen!„ (Er lächelte.) Ach ja, mein Schatz! „du bist doch nicht etwan krank?„ Ach nein, mein Schatz! — Hat der Kerl denn gar keine Galle? dachte ich und sagte: Dürfen wir wol so frey seyn, Madame, und Sie zu-

wei-

weilen zu unterhaltendern Lustbarkeiten, in die Komödie, oder auf den Ball abholen, wenn Ihr Herr Gemahl beschäftigt ist? „Warum nicht, meine Herren? viel Ver„gnügen für mich.„ — (Hier wollte der Mann aus einem Rest von Eifersucht seine Autorität wie ein Johanniswürmchen leuchten lassen:) Sie können dieser Mühe überhoben seyn, meine Herren, meine Frau braucht mit Niemand auszugehen, als mit mir. „O! da kann ich mich belustigen, „wie am dreytägigen Fieber.„ Der Mann: (noch dictatorisch) Ich will es aber so haben! Sie: (hitzig) „Halt Er 's Maul, Monsieur, und räsonnir' Er nicht, Er hat keine Ehre zu reden.„ Er: (wieder mit gelinden Saiten) Je nun, kann ich denn doch wohl schweigen.

Das war mehr als zwo Octaven tiefer, und darzu mit dem Dämpfer; ich

wußte

wußte erst nicht, ob ich mich mehr über ihn, oder sie ärgern sollte? In der Ueberlegung aber, daß der Wille der Frauen dem Wasser verglichen wird, welches durch seine zerrissene Ufer oder Dämme unausbleiblich austritt; so wandte sich mein ganzer Haß nun auf den Hudler von einem Ehemanne, so geschickt er auch sonst in seinem Handel seyn mochte. Das Aufwartmädchen gieng eben vorbey, ich rufte sie, bestellte ein paar Flaschen süßen Wein und noch eine Schüssel vom besten Kuchen. Denn, sagte ich, wir essen weil ein Darm hält, hört sie, Jungfer! für uns zusammen! — Darzu warf ich ihr einen Ducaten hin. Unsere Schöne hielt das Schnupftuch vor das halbe Gesicht, wo ihr Mann saß, und lächelte leichtfertig gegen uns. Mann setzte eine beträchtliche Schüssel mit Kuchen, drey Flaschen Wein und und vier

Römer mitten auf den Tisch. Ich setzte die Gläser herum, und schenkte ein, indem ich bey dem Frauenzimmer anfieng und mit uns schloß. — Keine Komplimente und Ceremonien von kleinstädtischen Gesundheiten! Essen und trinken Sie meine Freunde! Das unterließ man nicht; bey dem dritten Glase aber sagte der Mann: Mein Schatz, wir möchten nun wol gehen? „Er sitzet doch wol nicht mit blosem „Hintern in einem Ameishaufen? Oder „gehe Er allein, wenn hier Seines Bleibens nicht ist!„ (Er verstummte.)

Als das vierte Glas herumgegangen war, sahe der Graf nach seiner Uhr — Mylord, nun haben wir nicht viel Zeit mehr übrig, entsinnen Sie sich, wo wir noch wollten hingehen? — (Ich verstand ihn) Ja, Graf, so lassen Sie uns aufbrechen. Verzeihen Sie, Madame, uns

treibet noch ein wichtiger Gang, bedienen Sie sich nach Gefallen! (Ich wies auf den Tisch) „Ich danke Ihnen viel„mals, gnädige Herren, halten Sie mei„nem Manne seine Ungeschliffenheit zu „Gute, sein bester Umgang sind Bauern „und Ablåder.„ (Ich kůßte ihr die Hand) Ich empfehle mich Ihnen. (Der Graf that desgleichen) Auf Wiedersehen, Madame! Leben Sie wol, mein Herr! Er: (gleichgůltig) Ihr gehorsamer Diener! — Kaum hatten wir den Růcken gewandt, so hieß es: Er ist doch ein rechter Flegel von einem Manne, daß man sich seiner schåmen muß! Ich möchte Ihn gleich hinter die Ohren schlagen! — Er: Nun, nun, mein Engel, laß es gut seyn! —

XXIII.

Moden und Sitten verhalten sich wie Leib und Seele.

Immer allein, ohne einsam zu seyn, ist der Wahlspruch der Philosophen und der Einsiedler; auf mich will er aber keine rechte Beziehung finden. Wenn ich lange allein bin, merke ich, daß ich einen Narren zur Gesellschaft habe. Ich kann aber nicht blos seichte Zeitvertreibe leiden; der beste Freund aber wird zuletzt gleichgültig, wenn er unaufhörlich um uns ist. Dies ist die Klippe des Kaltsinnes im Ehestande, an welcher die Liebe sinket; ein Gatte siehet den andern als das vornehmste Hausgeräth an; und wenn dieses nichts nutzet, ist es wie eine böse Art, die sich nicht verlieret. Wir sind zur Veränderung geschaffen; bey

der

Une Grisette Eine Bürgers-
Tochter.

der Verderbnis der Menschen, ist der Ehestand ein nothwendiges Uebel.

Ich fand während der Michaelismesse an einem Nachmittag meine liebsten Bekannten auf einem Kaffeehause beysammen, Queue oder Masse in der Hand. Ein Spieler ist in seinem Wirkungskreise für mich eine Einöde, zu welcher der Umgang keine Zuflucht hat. Ich machte mich bald wieder fort, und als eben die Stunde schlug, in der ein berühmter und von zehen Königen und Fürsten privilegirter Springer seine Vorstellungen in einer großen Theaterbude zeigte. Ich sahe unter den gemeinen Haufen viele vornehme Schönen mit ihren Begleitern eintreten. Unter ihnen kein Isole zu formiren, sahe ich mich auch nach einer Begleiterinn um, und ich ward eine Bürgerstochter aus dem Hause meines Quartiers neben mir gewahr, die

vor der sich zudrängenden Menge noch nicht hinein kommen konnte; diese faßte ich bey der Hand — Folgen Sie mir, Miß, ich will uns beyden einen Platz verschaffen; um die geringen Plätze ist meist nur das ärgste Gedränge. „Ihre Excellenz erzeigen „mir eine Ehre, welche die Welt nicht er„kennet; der Abstand zwischen Ihnen und „mir ist zu groß, als daß sie mich dabey „für etwas anders, als eine aufgelesene „Trösterinn halten sollte.„ Wenn Sie so thätige Empfindungen von der Ehre hägen, so lassen Sie Narren und Närrinnen denken was sie wollen. Mit diesen Worten zog ich sie mit mir fort, und bezahlte für uns beyde auf den ersten Platz.

Die beyden vordern Reihen waren schon besetzt, und welche Zuschauer in gerader Linie hinter Frauenzimmern saßen; konnten ihr Geld bedauern; denn sie hatten nur auf

Band und Schleyer kollossalischer Kopfzeuge die Aussicht, die sie auf der Gasse umsonst haben konnten: blos mußten sie sich an den Kunststücken auf dem Seile schadlos halten, denn auf das Theater konnten sie nicht sehen. Ich fand Gelegenheit mein Mädchen zur Seite auf eine Stelle zu bringen, wo sie eine Mannsperson mittler Länge, und hinter dem einen kleinen bucklichten Chapeau vor sich hatte; ich selbst machte den Flügelmann, und hatte dadurch den Weg offen, meine einstweilige Phyllis mit allerley Gebackenes und Wein, was vorhanden war, bedienen zu lassen.

Ein so babylonischer Kopfputz giebet dem Körper einen wahren Uebelstand. Das Gesicht erscheinet darinne, wie das Knöpfchen in der Klapperrose; und von dem aufgethürmten Haar weis jeder; daß es falsch ist, auch nicht natürlich seyn kann,

es müßte den an den hintersten Gränzen Rußlandes eine Afterschönheit der Mongalen, Buratten oder Tongusen seyn. Jeder Betrug ist aber einem ehrliebenden Gemüthe unanständig, und unter einem so erborgten Schmuck ohne eigene Natur argwohnet man mit Grunde ein eiteles Gemüth, dem ich meine Verehrung nicht schenke. Nicht einmal sey das Murren der Aerzte erwähnet, daß durch die Tag und Nacht auf dem Kopfe liegenden Haarwülste die Ausdünstung gehemmet, und ein stätiges Kopfweh verursacht wird; Bey solchen Entlehnungen verlieren in alle Wege die Frauenzimmer: unter solchem erborgtem Haargebüsche kann eben so wol eine kahle Glatze als ein vollwüchsiches schönes Haar liegen.

In Ansehung des andern Geschlechts sind die Sultan=Favoritinnen der Höfe

die Schöpferinnen der Moden. Deren Erfindungen sind eigennützig; welche Herzgebieterinn daher einen geraden und zierlichen Fuß hatte, beliebte den Gebrauch kurzer Röcke, dabey kamen aber krumme und schiefe Beine in Verlegenheit; diese fanden ihre Rechnung, wenn die Gebiederinn des königlichen Herzens selbst dergleichen hatte, und sie zu verhöhlen, den Gebrauch der langen Röcke mit Schleppen in Gang brachte, wobey dargegen der schönste Fuß versteckt blieb. In den Moden sind die Frauenzimmer meistens unbehutsame Nachahmerinnen; sie entstellen wirkliche Annehmlichkeiten, die sie selbst besitzen, um sie in fremde Reizungen umzuformen, die ihnen nicht glücken —

Itzt tanzte eine Venetianerinn, und nach ihr ein Spanier — auch der Name von einem auswärtigeu Volke macht bes-

 sern

sern Eindruck! — auf dem Seile. Grausen und Verwunderung herrschten unter den Zuschauern. Alles klatschte ihnen Beyfall zu. Ich war vielmehr in dem Gedanken vertieft: Wie kann ein Mensch seine Würde eines vernümftigen Wesens so vergessen, mit halsbrechender Gefahr, Verlust der Achtung aller Rechtschaffenen Aufopferung seiner Lebensjahre und Gewisheit eines unehrlichen Begräbnisses nach den Rechten, in einer für die bürgerliche Gesellschaft ganz unnützen Kunst eine Vollkommenheit suchen, und dann einen Ruhm in seiner so sauer erlangten Fertigkeit suchen, die jedem Affen von Natur angeboren ist? Der Voltigirkunst, in so ferne sie dem Reuter und überhaupt dem Kriegsmann erspießlich seyn kann, bleibet ihr gerechtes Lob; diese aber zu fassen, braucht man weder auf dem Drat noch auf dem Schlappseil tanzen zu lernen.

Une Bavarienne. Ein Bäÿerin.

XXIV.

Lieber Unglauben als Aberglauben.

Mein landsmännischer Bedienter ward immer hinfälliger an Seelen- und Leibeskräften, daß ich mich seines Todes besorgte. Ein in großem Rufe stehender Arzt erkannte meinen Scherz für ernsthafte Wahrheit, nämlich, daß es die wirkliche Nosalgie oder das Heimweh wäre, nach welchen Uebel ein Mensch eine unwiederstehliche Sehnsucht nach dem Vaterlande empfindet, und wenn er aufgehalten wird in Lebensgefahr ist. Ich lohnte den Purschen ab, gab ihm ein Reisegeld in die Heimat, und nahm einem Sachsen an seiner Stelle an, der mir alle Genüge geleistet hat.

Die noch lieblichen Tage des angehenden Herbstes als ein Reisender an einem

Orte

Orte nicht ungenutzt verstreichen zulassen, beschloß ich, in einem Sikſak die vornehmsten Städte Sachsens zu besehen. Meine Unternehmung wurde mit aller Zufriedenheit ausgeführet, und dies für mich auf die bequemste Art: ich allein nebst meinen Sekretär und meinem neuen Bedienten zu Pferde. Zu Merseburg sahe ich den Mantel der heiligen Kunigunde, des Kaiser Heinrichs des Zweeten Gemalinn, die auf ihrem Beylager einander eine ewige Keuschheit gelobet haben sollen, und welche Heilige gegen den angeschuldigten Ehebruch ihre Unschuld, der Fabel nach dadurch, dargethan, daß sie nach einem verrichteten Gebet sieben glühende Eisen mit blosen Händen aus einem großen Ofen gezogen hat. Was das Letztere betrifft, thun dergleichen auch unsere heutigen Gaukler nach, wenn sie auf ein glühendes Eisen ohne Verletzung mit

blosen

blosen Füßen tretten, nachdem sie sich durch ein ihnen bekanntes Mittel, wie sie es heißen, gepflanzet haben. Das erstere anlangend, so ist solche Enthaltung, als dem Zweck des Ehestandes wiedersprechend, ungeräumt, und für einen Regenten, auf dessen Leibeserben das Wohl des Staates beruhet, gar unschicklich. Es ist aber die gantze Erzählung ein in den ehmaligen finstern Zeiten ersonnenes Mönchsmährigen, den ehelosen Stand in ein Ansehen zu bringen, welches auch erst anderthalbhundert Jahre nach dieses Kaisers Tode aufgekommen ist: Geschichtschreiber unter seinen Zeitgenossen thun dessen mit keinem Worte Erwähnung.

Von Merseburg gieng mein Strich über Weißenfels, Naumburg, Zeiz, Altenburg, Chemnitz, Freyberg, Meissen und Dresden. Der Weg zwischen beyden

letztern Städten ist wegen seiner Aussichten einer der anmuthigsten, die zu denken sind; und zwischen Naumburg und Weissenfels ergetzet das Auge von beyden Seiten eine Kette von Bergen, die von unten bis oben hinauf mit dichten Waldungen bekleidet sind. Kein Land ist wol so zahlreich mit fürstlichen Wohn- oder Lustschlössern versehen, als Sachsen. Fast in jeder großen oder mittelmäßigen Stadt ist eines, und selbst kleine Städte und Flecken prangen damit. Ein Kurfürst dieses Landes könnte seinen Staat durchreisen, und es einrichten, daß er jeden Tag in einem Schlosse Frühstück, im folgenden Mittagsmahl, im dritten Vesper, und in einem andern Nachtlager hielte. So aber sind ausser dem Residenzschlosse, Moriz- und Hubertsburg und dem vorzüglich geliebten Pilnitz die übrigen Schlösser wie die Selten-

tenheiten in den Kunstkammern, die nur gezeiget aber nicht gebraucht werden. — Jedoch ich will nicht länger aus meinem Gleise treten. —

Ich nahm zu Dresden mein Quartier in einem der vornehmsten Gasthäuser, wo ich neben allerley guten Biere auch ein treffliches Glas Wein bekommen konnte. Des Abends fand sich in der Trinkstube Gesellschaft ein, deren Umgang ich nur kostete, und sie nicht nach meinem Geschmacke befand. Es war auch damals ein junger preußischer Dragonercornet, der sich an meinen Tisch mit setzte, und Gelegenheit mit mir zu sprechen suchte. Da ich vor mich allein saß, und er bescheiden war, ließ ich mich mit ihm ganz gerne in ein Gespräch ein. Er hatte auf einige Monate Urlaub genommen, um die Seinigen zu besuchen; und als er von dem

Wirth wer ich wäre? vernommen haben mochte, begegnete er mir mit der lebhaftesten Achtung. Von seinem König und dessen Kriegsstaat sprach er mit einer Art Entzückung, unerachtet er eigentlich kein preußischer Vasall war. Dies gefiel mir, da es doch immer ein Zeichen eines guten Herzens war. Er sagte mir, daß seine Aeltern sich itzt in Dresden aufhielten; er bedauerte aber, daß er sich die Ehre meines Besuchs, wie er sich ausdrückte, nicht ausbitten könnte, weil sein Vater seit einigen Tagen an einer zugestoßenen Unpäßlichkeit das Bette hüten müßte. Als ich ihm dargegen meine Begierde äusserte, die beträchtlichsten Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen, erbot er sich mich morgen des Tages in derselben herum zu führen, und den folgenden Tag ausser derselben auf einem Spazierritte mein Verlangen vollends

zu stillen, weil er hier genau bekannt wäre— Mit vieler Ergebenheit gegen mich schied er aus.

Er hielt auch Wort, holte mich am Morgen ab, und ich nahm niemand als meinen Sekretär mit. Er begleitete mich am Mittag nach meinem Quartiere, und ich nöthigte ihn mein Gast zu seyn, um sich den Rückweg und Hergang zu ersparen, weil wir nach Tische wieder ausgehen wollten, wie auch fast bis zur Dämmerung geschahe. Ich fieng an, diesen so dienstfertigen Offizier lieb zu gewinnen, und ich behielt ihn am Abend wieder bey mir. Da ich merkte, daß er von dem ungarischen Weine, welchem ich in ziemlicher Güte vom Wirthe erhielt, bey seinem noch brausenden Jugendblute und lebhaften Geiste einem halben Rausch bekam, rieth ich ihm, schon gegen die neunte Stunde, zu gehen.

Weil mir die übrige Geschellschaft nicht anstand, indem sie theils spielte, theils die Schicksale der Staaten bestimmten, alle Geheimnisse der Kabinetter wußte, und über Krieg und Frieden beschloß, welches alles für mich zu hohe Materien waren, begab ich mich mit meinem Lichte wieder nach meinem Zimmer hinauf. In der Zerstreuung komme ich an eine unrechte Thüre darneben, und trete in dem Gedanken daß ich in meine Stube gehe, ohne Umstände ein. Ich ward aber sogleich meinen Irrtum gewahr. Eine ältliche Dame saß an einem Tischchen in der Mitte der Stube, und laß meines Erachtens in einem Gebetbuche; ein junges Frauenzimmer aber, ihre Tochter, wie ich nachher erfahren habe, kam mir entgegen. Ich entschuldigte mein Versehen mit der Ungewisheit des Ortes, und wollte wieder gehen.

hen. Die Alte schlug aber das Buch um: — „Es hat nichts zu bedeuten, gnä„diger Herr, setzen Sie sich ein wenig bey uns„ (das junge Frauenzimmer brachte mir einen Stul, und ich setzte mich) Sie haben zu befehlen, meine Dame. „Wir „sind eben auch fremd, aus Bayern.„ Und ich aus England. „Doch sprechen „Sie verständliches Deutsch.„ Ich habe schon einmal Deutschland besucht. „Sie „werden also wichtige Geschäffte darinne „abzuthun haben?„ Ganz und gar keine, als die Befriedigung meiner Begierde, Länder zu besehen. „O! triebe mich kein „anderes Verlangen als dieses, so würde „ich es ohne Mühe unterdrückt haben. „Wir haben aber bey der verwittweten „Kurfürstinn Durchlaucht allhier ein An„bringen, und erwarten sehnlich unsern „Bescheid. Haben Sie, gnädiger Herr,

„auch unser Münnchen gesehen? ich däch-
„te, für einen Reisenden wäre es allemal
„sehenswürdig.„ Ich bin noch nicht da
gewesen, ich hoffe es aber noch vor dem
Ende dieses Jahres zu sehen. — Doch
weil es schon spät ist, will ich Ihnen dies-
mal eine angenehme Ruhe und glückliche
Verrichtung wünschen; dürfte ich mir
aber das Vergnügen machen, Sie bey
guter Musse die Zeit Ihres hiesigen Aufent-
haltes mit Vorsatz länger zu besuchen?
„Sie werden, gnädiger Herr, uns Ihnen
„noch verbinden. Die Geselligkeit und
„Vertraulichkeit unter Reisenden ist insge-
„mein angenehm und tröstlich.„ —

Dem folgenden Tag über machte mir
ein bis in die Nacht anhaltendes Regen-
wetter in meinen vorgehabten Spazierritt
einen Querstrich; mein gutherziger Cornet
kam gleichwol, mir anzusagen, daß wir

unsern

unsern Austritt bis auf den Morgen einstellen müßten. Diesen Tag wollte ich dafür die Charaktere der erwähnten Frauenzimmer auszuspähen, anwenden. Von dem Wirthe hatte zwar mein Sekretär vernommen, daß sie guter adlicher Herkunft und da wären, daß sie bey ihrer durchlauchtigen Gönnerinn, der alten Kurfürstinn, ein Empfehlungsschreiben an deren Herr Bruder, den Kurfürsten von Bayern zu einem Fürspruch gegen die Chicane, der überwiegender macht in einem Rechtshandel auswirkten. Das war genug zu einem Unterricht für die Polizey, aber nicht für die Moral. Ich ließ durch meinen Sekretär beyde Damen um die Erlaubnis begrüßen, daß ich den Tag mein Mittagsmahl bey Ihnen verzehren dürfte; und sie ließen mir wieder entbieten, wie sie die Ehre meines Besuchs zwar nicht ausschlagen

könnten, ich mich aber auch als ein Protestant nicht ärgern würde, daß sie neben mir nach Gebrauch ihrer Kirche (es war ein Dienstag) Fastenspeise genößen.

Ich merkte hierbey, fügte der Sekretär hinzu, daß Ihnen, Mylord, der wahreEndzweck Ihres Anschlages verloren gienge, und sagte daher: Gnädige Frau, der Lord, mein Gebieter, bekümmert sich nicht um eines andern Gottesdienst. Wer sich eines unschuldigen Lebens, wie es vor Gott und Menschen gefällig seyn kann, befleißiget, hat für ihm einen rechten Glauben; mag er übrigens einen Weg zum Himmel einschlagen, welchen er will, oder ihm Geburt und Erziehung angewiesen haben. Dies ist uns der Kern der Religion Satzungen und Gebräuche sind uns nur die Hülsen; da sie aber dargegen, gnädige Frau, auch diese für wesentlich und unzertren-

trenlich halten müssen, würden Sie sich vielmehr selbst ärgern. Aber könnte meinem Herren das verhofte Vergnügen nicht bis zum Untergang der Sonne verschoben werden? — das wöre wol eine morgenländische Fasten, versetzte die Alte; und erwiederte ich, und ich habe niemals geglaubet, daß ich faste, wenn ich esse.

O Mama, fing das junge Frauenzimmer an, lassen Sie nur eine rauhe Strenge den Ordensleuten über, die sich innerhalb ihrer geweihten Mauern durch ein Gelübde darzu verbunden haben. Die Kirche selbst ist eine liebreiche Mutter, die gegen Reisende unter fremden Glaubensgenossen Nachsicht häget, als die sie ohnedem im Aeusserlichen nur für Stutzer von der Andacht, nicht aber für derselben wahre Verehrer halten. Versichern Sie, mein Herr, den Lord Ihren Gebieter unserer

lebhaften Hochachtung, und daß uns sein Besuch jeden Tag angenehm seyn würde — Ich danke Ihnen, war mein Abschiedskompliment, den Skrupel der gnädigen Mama aber zu schonen mag Mylord seine Mahlzeit bis auf den Abend aufheben — Ich gieng und hörte noch hinter der Thüre: Das haben Sie davon, Mama. In der Gemeine verbindet uns die Gleichförmigkeit, ausser derselben leistet man der Kirche durch seinen Gehorsam selbst keinen Dienst, wenn man sie dadurch der Ketzer Verspottung aussetzet, wovon Sie alleweile eine Probe gesehen haben.

Brav, mein lieber Sekretär! Wer in seinem Auftrag mit kluger Gegenwart des Geistes mehr als ein Sprachrohr ist, der ist mein Mann! Gehen Sie nnd bestellen Sie nun bey dem Wirth ein Saupper auf diesen Abend für vier Personen, nach

nach Ihrer Einsicht, wie es mir Ehre macht, und im Zimmer dieser unserer Nachbarinnen soll er auftragen lassen — Mein wohlmeynender Officier sprach darauf: Diese Abänderung kann für mich ein erwünschter Zufall seyn, wenn Mylord die recht sehnliche Einladung meines Vaters statt finden lassen, diesen Mittag sein Gast zu seyn. Er hat über Vermuthen seine Herstellung erhalten, und träget ein brennendes Verlangen, Sie kennen zu lernen — Ganz gerne, mein Herr Cornet. — So will ich wiederkommen, und Sie abholen — Nein, bleiben Sie, es sollen bey meinen Freunden für mich keine besondere Zurüstungen geschehen — (Er ließ aber nicht ab, und ich mußte ihm fügen.) Sein Vater war ein gutherziger Landjunker, der ohne Zweifel das Stadtleben auf Antrieb seiner Gemalinn er-

wählte; und diese war nicht zugegen, weil sie mit ihren Töchtern anderwärts zu Gaste war. Die Mahlzeit war eingerichtet, daß sie einem Geneseten bekam, und mir, einem Gesunden für den Abend den Appetit nicht verdarb; junge Hüner, Rehwildpret, Hecht — alten Meißner Wein, und bayerisches Bier: nach Tische unter beiden zur Pfeife virginischer Blätter die Wahl, und ein Gespräch unschuldiger Einfalt.

Der Edelmann erzählte kürzlich seine gehabten Schicksale, welche für sein ganzes Leben entscheidend gewesen waren. In seiner Jugend hatte er an einem fürstlichen Hofe als Edelknabe gedienet, sich aber durch ein unzeitiges Eheverbünd'nis dieser Stelle verlustig gemacht. Bey einer zwar schönen doch armen Gattinn, vom Hofe verstoßen, von seinen eigenen Aeltern im

Zorn

Zorn verlassen und selbst von allen Nothwendigkeiten entblößt, gieng er in kursächsische Kriegsdienste, hielt sich bey aller Gelegenheit gut, und gelangte bis zur Stelle eines Hauptmanns. Seine Gemalinn, von der er den einigen Sohn hatte, verstarb, und nun konnte er freylich auf eine vortheilhaftere Partie Rechnung machen. Seine Unglücksfälle hatten nun ihr Ende erreichet. Er heirathete eine ganz älternlose, aber reiche Fräulein, mit der er nur Töchter erzeugte; und sein einiger und älterer Bruder verstarb als ein kränklicher Hagestolze, und hinterließ ihm das väterliche Erbgut. Er nahm darauf seinen Abschied, und seine Schwiegerältern erster Ehe zu sich, welche ihre geringe Baarschaft ihm zubrachten, weil sie sonst keine Kinder hatten, und zum Glück seine zwote Frau sie sehr wohl leiden kann. Indessen siehet

man;

man, was äusserliche Umstände in dem physischen und moralischen Charakter eines Menschen für Veränderungen hervorbringen können. Der Herr Hauptmann war der leichtsinnigste Jüngling, der tollköpfigste Mann, und nun ist er der sanftmütigste und gelassenste Greis. Im Alter verlieren die Seelenkräfte ihre Schnellkraft; denn ein Glück am Abend des Lebens kann mehr trösten als reizen —.

Wenn ich mich für den Abend nicht schon versprochen gehabt hätte, würde ich selbigen mit Vergnügen bey diesem redlichen Edelmann zugebracht haben. Seine Erzählungen waren mit vielerley Anekdoten aus dem Soldatenleben durchwebet, die sehr unterhaltend waren. Der Sohn begleitete mich wieder in mein Quartier; ihn aber bey den beyden Bayerinnen mit einzuführen, wäre gegen alle Bescheidenheit ge=

gewesen. Diese empfiengen mich mit vieler Höflichkeit, und schienen etwas stutzig zu seyn, als der Wirth selbst kam, und für drey Personen einen Tisch decken und auftragen ließ; ob sie diese Anstalten schon für bekannt annehmen konnten — So lange ich meinen Bedienten und des Wirths Aufträger immer um uns hatte, war unser Gespräch von gleichgültigen Dingen, doch munter und launig; als ich jene aber bey dem Nachtisch abtreten hieß, und der Frontignac und Burgunder der alten Dame frommen Spleen erhitzt hatte, zettelte sie, die mir verhaßteste Materie, einen Religionsdiscours, an.

Ich las den Verdruß darüber der Tochter aus den Augen, ich merkte die Beängstigung die sie bey sich empfand, daß mich die Mutter böse machen würde; ich äusserte zu ihrem Trost dabey eine heitere Mie-

Miene, und vereinigte meinen Witz mit dem ihrigen, das Gespräch auf einen andern Text zu bringen: aber alles umsonst bey der Alten. Derselben Eifer lief gleichsam Sturm auf mich, und wollte mich durchaus zum Proselyten machen. Je mehr ich durch allerley Wendungen ausweichen wollte, je hitziger ward sie, sich ihres Sieges gewiß denkend. Endlich sagte ich: Gnädige Frau, meine Religion bestehet in Ausübung der Rechtsaffenheit gegen Gott und Menschen; so lebet jeder seines Glaubens, bey dem ich ihn nicht irre, da ich ihn doch nicht eines andern überzeugen, so wie er mich nicht widerlegen kann. Ich überlasse Religionsstreitigkeiten den Theologen, als deren Sache es ist; wenn ich die Layen sich damit abgeben sehe, spüre ich, daß es gemeiniglich beyden Theilen an den rechten Grün-

den

den und Einwürfen fehlet, weil sie die nicht wissen, und denke daher an die Rede jenes griechischen Philosophen Kleonax: Wenn einer falsch disputiret, und der andere falsch refutiret, so kömmt es mir vor, als wenn einer einen Bock mölke, und der andere hielte ein Sieb unter. Es wird nichts ausgemacht. Mein Patriarch ist Vater Noah; der pflanzte den Wein, und wir trunken ihn. Auf seine Gesundheit in der Ewigkeit! — Sie thaten mir Bescheid, die Tochter mit einem hellen Lachen, die Mutter nur mit einem Lächeln. Die eingeschluckte Pille mochte ihr noch im Halse wurgen; der Wein mußte sie aber hintergespület haben: denn sie ward wieder redselig, ohne mich mit ihrem Bekehrungsenthusiasmus weiter anzufechten.

Ich wurde eine Laute in ihrem Futteral in einem Winkel des Zimmers gewahr,

wahr, und vernahm, daß das junge Frauenzimmer sie spielte. Für mich ein erwünschtes Mittel, von der Erduldung andächtiger Vapeurs dispensiret zu werden. Sie sang auf mein Ersuchen einige italiänische und deutsche Arien, und begleitete ihre Stimme meisterhaft mit erwähntem Saitenspiel. Schade, daß ihr der Wein die Kehle etwas heiser gemacht hatte, denn sie besaß die schönsten Silbertöne darinne: Es ist zuverläßig, daß Musik, so wie die Bildhauerkunst und Malerey in weit grösserer Aufnahme in katholischen als in reformirten Landen sind: und daß die Religion darinne einen großen Einfluß habe, kann nicht geläugnet werden. Das Genie, welches Menschen zu gewissen Verrichtungen in ausnehmendem Grade geschickt macht, zeiget überall seine Anlagen, es kann sich aber nur da entwickeln, wo es Gelegenheit

und Unterstützung findet — (Die Klocke schlug zwey Uhr.) Nun dreyfache gute Nacht und Danksagungen, wozu ich billigst den Anfang machte.

Warum ist doch nicht allein ein einzelner Mensch, sondern auch gar ein ganzes Volk immer abergläubischer als das andere, da sie doch Einer Religion sind, mithin es an dieser nicht liegen kann? Die Ursach davon ist der Hauptcharakter desselben, und diesen machen Klima, Blut, Erziehung, Speise, ja Kleidung, Regierung, Gewerbe und andere Nebendinge. Wir sind aus unzähligen Stücken zusammengesetzt.

XXV.

Wir fehlen allesammt, nur jeder fehlet anders.

Genommener Abrede gemäs, wenn es schönes Wetter seyn würde, stellte sich mein junger Officier um die zehnte Stunde zu Pferde bey mir ein. Er hatte wohlgethan, daß er nicht eher gekommen war, denn ich war eben erst aufgestanden. Nach einem genossenen Frühstück machten wir nebst meinem Sekretär, den ich allein mitnahm, unsern Spazierritt, nach verschiedenen Gegenden bey der Stadt. Aber so angenehm auch jede Aussicht war, so war es doch die Jahreszeit nicht mehr, daher wir des Nachmittags bey guter Zeit wieder umkehrten, und uns in meinem Quartier mit einer guten Mahlzeit und

vor unserer Trennung für dasmal mit einer Bole Punsch besser ergetzten.

Mir lag hauptsächlich daran, die berühmte Festung Königstein nicht blos von unten, sondern oben selbst besehen zu können, und durch Vermittelung unsers Gesandten am Dresdner Hofe erhielt ich dazu wiewol nicht ganz ohne Mühe die Erlaubnis. Ich begreife jedoch nicht, warum man dießfalls bey einer von Natur unüberwindlichen Festung, auf die nicht einmal eine Bombe reicht, große Schwierigkeiten zu machen bedürfe? Der Cornet war ehedem schon oben gewesen, ich reisete also allein in Begleitung meines Gefolges; wir ließen unsere Pferde in dem, am Fuße des Felsens liegenden, Städtchen, und kamen durch unsern Wegweiser auf einem gar schmalen Steige hinauf. So etwas rechne ich unter die höchsten Sehenswürdigkeiten,

wozu ich einen Platz bey aller seiner Größe, Schönheit, Anmuth und Festigkeit, nicht zähle, wenn ich noch allenthalben dergleichen antreffe. Was mir merkwürdig seyn soll, muß auch seltsam seyn.

Seit meinem Daseyn bey den Bayerinnen ward die Junge von einem Geistlichen den Tag über bis zum Schlafengehen belagert. Das geschahe unfehlbar auf Anstiften der Alten, daß er dieselbe vor dem Abfall bewahren sollte. Wenn ich überhaupt abgelebte Leute die Religion bis zum Aberglauben überspannen sehe, und gegen die verderbte Welt so gräulich eifern höre, daß sie Convulsionen bekommen möchten; so ist es mir ein untrügliches Zeichen, daß sie ihre eigene ehemalige Schoossünden beym Himmel damit abbüssen wollen, daß sie andern alles das verargen, was sie selber nicht mehr genießen können. Die zu sehr glän-

glänzen sollenden Bekehrungen sind Wirkungen des Temperaments und des Selbstbetruges — Der Alten ihre Furcht, und der Jungen den Zwang durch meinen Umgang nicht zu vergrößern, habe ich diesen gleichgültig eingestellt.

Meinem werthen Cornet, der auf sein väterliches Landguth zu verreisen hatte, gab ich zur Abwechselung des Stadtlebens mein Wort, daß ich ihn allda besuchen wollte — An einem lieblichen Nachmittag gieng ich indessen mit meinem Sekretär in den Brühlschen Garten spazieren. Uns begegnete ein Mann, welchen ich für den Gärtner hielt; daher redete ich ihn an: Bester Freund, könnten wir hier ein paar hübsche Bouquets bekommen? Sie sollen für unsere Mädchen — „Damit soll Ihrer „Gnaden in einer halben Viertelstunde ge„willfahret werden. Verweilen Sie hier

„so lange in dieser Nähe, oder finden Sie „sich dann wieder hier ein, wenn Sie mir „nicht folgen wollen.„ Sehr gut.

In dem Gange, wo wir uns befanden, schlenderten zwo sogenannte Mamsells oder Aufseherinnen von eben so viel sieben- und neunjährigen Gräfinnen oder Baronnen nach uns zugewendet — An diese wollen wir uns machen, Sekretär, ich will erst das Schmalthier nehmen, halten Sie sich indessen an das Dickchen; bis ich Sie ablöse und einen Tausch treffe. — Sie kamen uns näher, aber mit den langsamsten Schritten, als ob sie ein Heiligthum trügen, und blieben zuletzt gar still stehen; wir thaten desgleichen. Vielleicht stellten sie auch über uns eine Musterung an, wie wir über sie, und noch genauer. Ihre Zöglinge ließen sie in einer kleinen Entfernung von ihnen im Wettlauf schäckern, und riefen ihnen

ihnen wechselsweise, um was gesagt zu haben, nichts sagende Vermahnungen, die erstere französisch, die andere deutsch zu. Sollten nun die beyden Kinder was sie von der einen in der einem Sprache gefaßt hatten, bey der andern mit der andern Sprache verwirren; oder war es, sich der Kürze zu befleißigen, wie Harlekin in einer Komödie von dreyen Meistern zugleich fechten, kaprioliren und nach Noten singen, lernet? das weiß ich nicht.

Der vorige Mann kam mit einem breiten Körbchen, worinne zween treffliche Sträuser mit ausländischen Früchtchen gespickt lagen. Ich behielt einen für mich, den andern gab ich dem Sekretär, und warf dem Ueberbringer zween Dukaten in das Körbchen. Mit der höflichsten Verbeugung und „Ich danke Ihrer Excellenz „unterthänig„ verließ er uns. Nun

rückten wir vor, und ich redete diese Mamsells französisch an: Sie haben aber selbst, meine Schönen, keinen Zeitvertreib, ich bedaure Sie. (diese artigen Kinder waren nicht unzugänglich.) O meine Herren, antwortete die eine, die ich mir auserséhen hatte, in eben der Sprache. Zeitvertreib? Wir haben dessen hier genug, und wies auf ihre Zöglinge — Diese geben Ihrem Geiste noch zu wenig Nahrung. Sie aber dennoch immer in Ihrer Aufsicht vor Augen zu haben, können Sie hier mit mir in diesem Pavillon ein wenig ausruhen, (Ich führte sie bey der Hand dahin, und der Sekretär lenkte sich mit der Seinigen auf die andere Seite) — „Sie sind der Ruhe „bedürftig, mein Herr? die Müdigkeit „zu lindern, finde ich das Spazierengehen „als kein Mittel dazu.„ Mich ermüdet allein der Ueberdruß, wenn ich keines so an-

ge-

genehmen Umganges genießen kann, als der Ihrige ist, Madmesell. (Wir setzten uns) „Ihre Lobsprüche sind zu günstig „für mich, als daß sie mich stolz machen sollten.„ Sie sind so wahr, als ich Kühnheit genug habe, Ihnen diese Kleinigkeit anzubieten. (Ich gab ihr den Straus) „Ihre verbundenste Dienerin.„

Nun ergoß sich meine Dreistigkeit, wie ein ausgetretener Strom in eine Flut witzloser Zärtlichkeiten. Sie machte sie immerdar mit treffenden Antworten wett, daß ich über die Fertigkeit ihres Scharfsinnes erstaunte — Halt dich brav, spornte ich bey mir selbst den Meinigen an, und stocke mir nur nicht, so gehet alles gut — Meine unbekannte Gesellschafterinn war zu meinen Vortheil sehr wortreich, daß sie mir in ihren Zwischenreden hinlängliche Pausen gab. Endlich mußte billig mei-

nerseits die körperliche Beredsamkeit zu Hülfe genommen werden. „Sie sind wol „nicht von hier?„ Nein, ein Vasall vom Kurfürsten von Hannover. „Das ist der „König von England.„ Getroffen, meine Göttin, Sie bezaubern mich ganz. (Ich küßte ihr die Hand.) „Sie werden, Ihre „Gnaden, sich lange wol nicht mehr hier „aufhalten?„ So bald es meine Geschäfte zulassen, bin ich zu Anfang des künftigen Frühlings wieder hier, um den Sommer in Dresden zuzubringen. „Das wäre schön.„ Auf zuversichtliches Wiedersehn! (das hieß nach soldatischer Galanterie gelogen.) „Ich danke Ihnen. —

„Aber da kömmt Ihr Freund schon zurück.„ Er ist ein Philosoph, der wenig redet, und destomehr denket. „Und „meine Gespielinn ist auch von wenig Worten, sie denket aber gar nichts; so schi-

cken

„cken sie sich beyde zusammen, eine Pan„tomime zu machen, worinne sie eine leb„lose Bildsäule vorzustellen hat.„ So wird sie desto schöner und französisch wie ein Akademist sprechen. „Ha ha ha! Sie „verstehet gar keines, ein Glück für sie, daß ich mit ihr deutsch reden kann; denn sie ist nur eine Deutsche —

Hier dachte ich: Närrinn, was bist denn du? Auch nur eine Französinn deutscher Geburt, und nur französischer Abkunft von vertriebenen Vorfahren; ein alberner Undank ist es darzu, eine vaterländische Nation zu verachten, bey der man seinen Unterhalt findet — „Sie ist die „verwaisete Tochter eines ehemaligen Re„ctors aus einem kleinen Städtchen.„ Erlauben Sie meiner Neugierde, Madmesell, daß ich mich ein wenig mit ihr unterhalte, muntern Sie indessen durch Ihre

reizende Gesellschaft meinen tiefsinnigen Freund auf. Zu dieser Selbstberaubung würde ich mich nicht entschlüßen können, wenn mir nicht meine Zukunft mit einem längern Wiedersehen schmeichelte —

XXVI.

Auch die Sonne hat ihre Flecken.

Jtzt war jenes heteroklitische Paar wieder bey mir und meiner Phyllis von ungefähr. Kommen Sie, Madmesell, redete ich dieser ihre Gespielinn deutsch an, kommen Sie, und ruhen auch nun Sie bey mir Phlegmatiker aus; denn ich weiß, mein Freund läuft ohne einige Rücksicht wie Quecksilber hin und her. „Ich dächte „nicht, gnädiger Herr, denn Ihre Gna„den, Ihr Freund, ist so langsam mit mir „gegangen, als ein forschender Botaniker.

„Er hat mir erzählet, daß die so regelmäs„sige Gartenkunst nach der Schnure bey „den vornehmsten Engländern keinen Bey„fall fände, weil diese nur die schöne Na„tur, der die Kunst nur nachhülfe, nicht „aber sie zwänge, in ihrer Mannigfaltig„keit, ohne das Steife der Symmetrie, „hochachteten, und daher Liebhaber von „Lustwäldchen und Einsiedeleyen wären, „und er selbst hielte ihren Geschmack für „den besten.„ Nehmen Sie immer meine Stelle ein, meine Liebe, sagte meine Phyllis, geben Sie nur zugleich auf unsere Eleven Achtung. Kommen Sie mein Herr Philosoph, ich habe schon zu lange gesessen.

Ich nebst meinem Sekretär ließen noch sie beyde in dem Irrtum, daß sie ihn blos für einen Freund meines Gleichen und für ein paar ehrliche Junker hielten. Jene beyden schlenderten mit einander fort, und

wie

wie er mir nachher erzählte, war sie mit einer Geschwindigkeit, daß er nur mehr laufen als gehen mögen, die Gänge auf und nieder geflogen, und hatte auf die Ankunft des Herbstes gescholten. Lassen Sie ihn kommen, sagt er wie sie französisch, er bringet uns die Weinlese. „Ja, er ver„bittert aber die weitere Gartenlust.„ — Desto näher kommen wir einer abwechselnden Lust, dem Vergnügen der Schlittenfahrt. „Diese ist ungewiß, und ich kann „solche auch nur selten genießen. Aber darf „ich nicht Ihrer beyder verehrungswürdige „Namen wissen, um mich desto vollkom„mener der Ehre Ihrer Gesellschaft erin„nern zu können?„ Unsere Namen sind kein Geheimnis. Mein Freund ist der Lord Dorimont und ich bin der Ritter Rednallagh. „Ich danke Ihnen unendlich.„ —

Mitt-

Mittlerweile spielte auch ich meine Person in deutscher Sprache, und doch um von etwas zu reden, sagte ich: Man merket es bald an dem flüchtigen Anstande Ihrer Gespielinn, daß sie eine Französinn und keine Deutsche ist. „Verzeihen Sie, „wenn sie ihrer Aeltern wegen eine Fran„zösinn ist; so kann ich mich und wol „noch mit größerm Rechte, eine Ungarinn „nennen, weil mein Vater selbst kein ge„borener Deutscher war. Aber das Land „macht nichts aus, und ich darf mich auch „unserer Nation nicht schämen.„ (Sie sprach etwas niedergeschlagen) Sie scheinen mir etwas mißvergnügt zu seyn, Madmesell. „Ich habe entsetzliches Kopfweh.„ (Ich zog aus der Tasche ein Fläschchen Eau de Lüce) Wird Ihnen der Geruch von etwas Geistigen dienen? Bedienen Sie sich dessen, bis Sie nach Hause und

aus

aus der Luft kommen. „O! ich danke „Ihnen vielmals.„ — Ich falle Ihnen bey, ein Deutscher kann allemal auf den Ruhm seiner Nation so stolz seyn, als ein Franzos auf den der seinigen. An Ihrer Gespielinn aber mache ich die Erfahrung, daß das französische leichte Blut in Enkeln noch nicht ausarten will. „Dieser ihre „Leichtigkeit ist mir wahrscheinlich mehr „die Wirkung ihrer ehemaligen Lebensart, „weil sie eine Tänzerinn auf dem Theater „gewesen ist.„ So wird ihr Vater wol auch dieser Kunst zugethan gewesen seyn, oder ist es noch. „Dessen Person ist nur „der ewigen Allwissenheit unverborgen. „Sie selbst muß in ihrem Geschlechtsregi„ster bey dem eine Lücke lassen; da kann „sie aber nichts dafür, daß er sich nicht zu „erkennen gegeben hat. Sie nennet sich „von Kassel, und ihre Mutter, so viel ich

„weiß,

„weiß, ist allda eine Haubensteckerinn, und „wahrsaget nebenbey Leuten von starken „Glauben aus dem Kaffeeschälchen.„ —

Itzt ruften ihre Zöglinge, ihres Spiels überdrüßig, ihre Französinn, daß sie wieder heim zu gehen verlangten, kamen darnach zu uns, und unterbrachen unser Gespräch. Ich selbst war auf dem Punkte der Zufriedenheit über die Endschaft dieser Unterhaltung. In eilfertiger Kürze empfahl ich mich mit meinem Sekretär dieser gefälligen Mädchen huldreichen Angedenken, und wanderten zwischen Laubgeländern hin, daß wir sie weit genug voraus ließen, ehe wir selber den Rückweg antraten. — Die Lästersucht scheinet dem andern Geschlechte allgemein eigen zu seyn, und dadurch verrathen uns die Frauenzimmer eine der andern Mängel, die jede so schlau zu verbergen weiß, daß wir sie sonst nicht era-

rathen würden. Der Menschheit zum Besten giebet die Natur dem stärksten, schädlichsten oder verschlagensten Thieren, eine eigene Schwäche, wodurch sie uns vor ihnen warnet, schützet, oder selbige gar in unsre Gewalt liefert. Welcher Unhold theilte aber die weibliche Lästersucht aus? Sollte dieses einige Beyspiel nicht schon zum Beweise dienen können, daß auch das Böse in der Welt nothwendig sey?

XXVII.

Es ist nicht alles Gold was gleißet.

Des Cornets väterliche Behausung, der Edelhof, auf dem ich mich itzt ohne meinem Sekretär, den ich bey meinen Sachen zurückgelassen, befinde, lieget auf einen Berge, von welchem man die anmuthigsten Aussichten hat. Oben ist eine

ziem=

Un Chambrillon Ein Kamer Mägdgen.

ziemliche Ebene mit Feldern, Waldungen, und dem zwar nicht prächtigen doch angenehmen herrschaftlichen Garten. Das adliche Wohngebäude scheinet ein altes zerstörtes Raubschloß gewesen zu seyn, und ein noch daran hängender ganz gebliebener runder Thurm in seinen blosen dunkelrothen Ziegeln ohne Tünch, wie das Haus, äussert auch zur Genüge Spuren von dem rauhen Zeitpunkte des alle Sicherheit befehdenden Faust- und Kolbenrechts. Ein solcher Aufenthalt hat für mich den Reiz einer Einsiedeley, welcher mir nur einige Tage währet: indessen ergetzet das Mannigfaltige von gebirgigten Gegenden mein Auge zu jeder Jahreszeit mehr, als lauter Ebene.

Des Officiers Aeltern halten sich zwar fast zwey Drittheile des Jahres in Dresden auf, seine Großältern aber bewohnen, den

Freuden der Welt abgestorben, beständig das Guth. Der ehrwürdige Greis, sein Großvater, sitzet den ganzen Tag auf einem Sofa, neben ihm seine gleich ihm abgelebte Hekuba, immer seine Hand in die Ihrige geschlossen, denken beyde vor sich, wie Karthäuser verschwiegen, der Eitelkeit aller irdischen Dinge nach. Ihre Seelen bleiben dabey heiter, und sie zeigen nicht das Verdrüßliche des hohen Alters, welches sonst gemeiniglich, ausser seinen körperlichen Schwachheiten aus einem geheimen Neide mürrisch auf Vergnügungen der Jugend schmälet, deren es selbst nicht mehr fähig ist.

Dennoch kann ich nicht stets um sie seyn; ein Theil würde dem andern langweilig werden. Da es mir vorzüglich um den Genuß des Landlebens auf ein paar Tage zu thun ist, habe ich mich mit dem jun=

jungen Cornet dahin vertragen, daß keiner des andern Neigung Zwang anthun soll. Er folgte also diesen Morgen seinem Lieblingshang, und gieng ohne mich mit dem Jäger auf die Jagd, und ohne mich an ihn zu binden, vertrieb ich mir die Zeit mit Jungfer Lottchen, der alten Großmama Kammermädchen. Sie ist ganz wohlgebildet, und besitzet viel Artigkeit, unerachtet sie nur eines Schulmeisters Tochter vom Lande ist. Aber das schöne Geschlecht ist in der Kunst zu gefallen, gar gelehrig.

Auf mein Verlangen führte sie mich in den Thurm hinauf, so weit man bequemlich steigen und sich umsehen konnte. Ich sehe im Thale, sagte ich, blumigte Gefilde, durch welche sich der spiegelhelle Strom zwischen buschigten Ufern hinschlängelt; das Schönste dieser Gegend aber sehe ich mir am nächsten zur Seite. (Sie erröthete

ein wenig, und schlug die Augen nieder.) O schämen Sie sich Ihrer Annehmlichkeiten nicht! Kleine Lose, es werden wol wenig Frauenzimmer seyn, die das Geständnis, daß sie schön sind, nicht gerne haben, so wenig, als daß sie nicht, wenn auch nur geheim, verliebt seyn sollten. „Ein der„gleichen Geständnis habe ich noch nicht „gehöret, und das Ihrige, Mylord, ist „nur die Wirkung Ihrer Gütigkeit; in „Ansehung des Letztern aber, so ist mir „dieser Trieb zur Zeit noch unbekannt. „Geruhen Sie ein neues Zimmer zu bese„hen, das die junge Herrschaft mit „Stuckaturarbeit versehen, und Decke und „Wände a fresco malen lassen?„ Wolan denn! —

Dieses Zimmer war in der That hübsch, die Aussicht aber bäuerisch und gieng blos in einen Garten. „Nicht wahr, die Aus-

sicht

sicht ist schlecht?„ Aber doch klug gewählt, mein Kind. Schönheiten der Kunst muß man nicht zu Schönheiten der Natur stellen, den jene wird von dieser verdunkelt. Ich werde dieses Zimmer einweihen, und zuerst darinne schlafen. „O „nicht doch, Mylord, der noch zu frische „Gipsdunst wird darinne Ihrer Gesund„heit schaden.„ Ich lasse Thüren und Fenster aufstehen. Man lasse mir meinen Willen. Wir Engländer haben insgemein einen gar bizarren Geschmack. Mich für meinen Theil ergetzet das Quacken der Frösche mehr als der Gesang der Nachtigallen. Der am Fuße des Berges befindliche Teich oder Pful wird mir dieses Vergnügen verschaffen; denn ich bin gewohnt, nach Mitternacht wieder zu erwachen, und kurz vor Anbruch des Tages erst wieder einzuschlafen.

Das Mädchen suchte mir es auszureden, und wollte mir lieber ein anderes Zimmer vorn heraus anweisen. Sie wiederholte ihren gedachten Bewegungsgrund, welcher wahrscheinlich, und doch nicht der wahrhafte war — Der Folge halben muß ich einen kleinen Nebenumstand zum Voraus erwähnen. Der Thurm stehet an einer Ecke des Vordergesichts vom Gebäude, und hat einen thürlosen Eingang auf dem ablangen Saale dieses zweyten Stockwerks, in welchem am andern Ende auch das von mir bezogene Zimmer mit einem anstossenden Schlafgemach ist. An der Hinterecke der Thurmseite gehet von diesem Saale in den Hofe eine Treppe hinunter, welche vermuthlich der frischen Luft halber, weder unten noch oben verschlossen ist — Bey der Mahlzeit waren die beyden Alten so ziemlich gesprächig und freundlich; ihre

Reden handelten aber am meisten von der Wirthschaftskunst, und waren an ihren Enkel gerichtet, dem sie nicht sehr nach seinem Geschmack zu seyn schienen.

Mit diesem Jüngling gieng ich des Nachmittags in den angenehmsten Plätzen der Gegend spazieren, nachher belustigten wir uns mit Angeln, und ich hatte das Vergnügen, die meisten Fische zu fangen. Wir überlieferten siegprangend der Küche unsern Fang. — Itzt, Mylord, sagte der Cornet französisch, erlauben Sie, daß ich Sie auf ein Weilchen verlasse; ich will meinen Witz schärfen, daß ich meiner Alten Schatulle einmal in Contribution setze: denn bey Gelde kann ich am besten haushalten. Bey der Großmutter sind gemeiniglich meine *Argumenta commouentia*: Wenn ich im nächsten Feldzuge bleiben sollte, so kömmt Ihre Güte zu spät,

und andere Anverwandte rechne ich für nichts — Ich wünschte ihm Glück dazu, und schlenderte in den Garten. In einer grünen Laube traf ich Lottchen sitzend an. Sie schien von mir überrascht worden zu seyn, und fuhr mit einem kleinen Buche in schwarzen Corduan gebunden, worinne sie gelesen, nach dem Schubsack. Lassen Sie sehen! (ich riß es ihr aus der Hand, worgegen Sie sich nicht sonderlich sperrte) Sie, frommes Kind! (Ich las den Tittel) Betrachtungen dieser Vergänglichkeit und jener Ewigkeit? „Es ist ein hübsches „Buch! Ich lese fleißig darinne, wenn „ich allein vor mich bin.„ O Sie Engel! —

Veni, vidi, vici! frohlockte unversehens des Cornets Stimme dicht hinter mir — Mylord, aber — Sie lassen sich zu tief herab; das Mädchen verdienets

nicht.

nicht. Und, Jungfer Lottchen, mit blosem Beten ist nichts gethan, das kann auch jeder Müßiggänger. Wenn sie zehen Cubache in Schweinsleder gebunden um unsere Fische und Krammetsvögel leget, damit kommen sie nicht in Kessel und Pfanne — Besorge sie, daß wir bald essen! — Da er so richterlich sprach, nahm ich des Mädchens Partie, sie aber gieng schweigend und niedergeschlagen ab. Mein junger Herr Cornet war ungemein bey fröhlicher Laune; seine Werbung mußte gut von statten gegangen seyn, und, ohne noch der Aeltern Beytrag, seine schlappe Börse wieder eine gute Verstärkung von Rekruten aus der Schatulle der Alten erhalten haben. Zum Dank ward er auf deren Gesundheit über Tische trunken und schläfrig, daß er sich bald hernach zu Bette schlich, Die Alten folgten, obwol aus gerechterm

Grun-

Grunde, ich sage aus Schwachheit ihrer Jahre, kurz hierauf seinem Beyspiel.

Ich ließ mich dies nicht anfechten, und leerte meine dampfende Pfeife und guten alten Meißner Wein, bis meine rechte Schlafstunde erschien. Lottchen und die alte Ausgeberinn waren in selbiger untern Wohnstube zugegen, und erwarteten dieser Stunde Anbruch, um mir sodann mein nächtliches Lager anzuweisen. Ihnen Zwang anzuthun, verdroß mich jede Minute des Aufbleibens: ich denke bey aller Aufwartung an einen Gefangenen und seine Wächter. Die Ausgeberinn leuchtete mich zu Bette — „Sie haben dieses „Zimmer selbst erwählet, Mylord, ich „will Ihnen hier eine Kerze und das Nacht„licht anzünden. (Sie öffnete darauf die „nur angelehnte Kammerthüre) Unser Cor„net schläft, daß er schnarchet, und lieget

„dar=

„darzu mit dem Stiefeln im Bette, kaum „das Kollet ausgezogen — Schlafen Sie „wohl.„ — Sie auch! —

Ich leuchtete in das Schlafgemach. An der einen Fensterseite stand des Cornets Bette, und an der Querwand den beyden Fenstern gegen über eine leere altväterische Bettstelle mit Vorhängen abgelebter Farbe für zwo Personen. Es mochte eine Seltenheit von einem Vorfahren der Familie seyn — Mein Johann kam und entkleidete mich. Diesem Deutschen werde ich wegen seiner fertigen Leichtigkeit im Dienst immer günstiger. Auf der Seite der Kammerthüre, der Stubenthüre und den Fenstern gegen über, stand in einem Winkel ein Gurtbettchen für mich, und ich schlief bey dem Nachtlichte ein. Ich mochte aber wenig über eine Stunde geschlafen haben; so erwachte ich wieder,

und bekam erst den Kalkgeruch recht in die Nase. Geschwind rafte ich auf ein paar Gänge meine Stücken Bette zusammen und trug sie in die Kammer in die große leere Bettstelle. Bey dem Schein des Vollmondes, der dieser Kammer den Mangel des Nachtlichtes reichlich ersetzte, fand ich des Cornets Bette ohne ihm. Ich hatte dabey weiter keine arge Gedanken, kroch in mein selbst gemachtes Nest, und schlummerte wieder ein. In einem Zustand zwischen Schlaf und Wachen gaukelte mir meine Phantasie seltsame Bilder vor. Die ganze Kammer war voller rauchen und schwarzen Männer mit Hörnern, die mich für einen zweeten Doktor Faust ansahen, den sie holen wollten —

Auf einmal ermunterte ich mich, und es stand ein ungeheurer dunkelfärbiger Ziegenbock vor mir, beschnoperte mich, daß sein

sein Bart mein ganzes Gesichte strich, und erstickte mich fast zugleich mit einem unleidlichen Gestanke. Ich erfaßte ihn bey dem einem Horne, und schwang mich aus meiner Bucht. Der lahme Teufel Asmodes war es nicht, denn dieses scheußliche Thier nahm mit geraden Beinen einen Rücksprung, und that mit gesenkten Kopfe, zum Stoß fertig, auf mich einen Angrif, womit er mir zwischen die Füße gekommen wäre, daß ich hätte fallen müssen, wenn ich nicht geschwind eine Wendung zur Seite gemacht hätte. Hierbey gerieth mir ein Stück Latte, das die Mäurer in einem Winkel gestellt hatten, in die Hände. Mit diesem Gewehr hieb ich nun auf meinen Feind ein, und brachte ihn in die Flucht, die er, noch unter seiner Angst, mit einem fürchterlichen Getrampel und Springen so eilfertig durch die Stube und

über

über den Saal nahm, daß er mir den Weg hin Spuren von seiner Verdauung hinterließ. Dennoch verfolgte ich ihn bis an die vorbeschriebene Hoftreppe, die er herunter hüpfte.

Ich kehrte wieder um, als ich ein wanderndes Geklapper auf den Dielen in der Gegend meines Zimmers hörte. Was sollte ich denken? Weil ich den Belphegor in die Flucht geschlagen hatte, so rückte seines Bruders Hohn zu rächen, der schreckliche Moloch gegen mich an. Den Regeln der Kriegskunst gemäs, von der Ebene aus die Anhöhe zu gewinnen, zog ich mich fünf oder sechs Stufen die steinerne Thurmtreppe hinauf, wo ich meinen Feind erwartete. Mittlerweile hörte ich über mir auf dieser Schneckentreppe ein ziemlich verständliches Gezischel zweyer Verliebten, die sich durch die Spuckerey in ihren verbulten

Um=

Umarmungen nicht irren ließen. Ich erkannte sogleich des Cornets schnarrende Stimme, und die weibliche Stimme glich Lottchens ihrer, die es auch war. — Sie: gnädiger Junker, Sie sind gar zu hitzig, Sie verpfuschen mir meine Kränzchen vor der Welt. Er: Närrchen, ich muß doch dem Dinge sein Recht thun, ich weiß mich auch dabey in Acht zu nehmen, daß keine falsche Rechenkunst entstehet, und aus zwey, dreye wird. Sie: Wenn wir nur hier mehrere Bequemlichkeit hätten! Doch die Liebe macht aus harten Steinen weiche Sammetkissen. Er: Recht so, englisches Lottchen, aber wir dürften nicht so unsanft liegen, wenn Sie den Lord nicht in meine Kammer gebracht hätten, die ich doch zu unserm Tummelplatz bestimmt hatte. Was haben Sie denn gedacht? Sie: Er bestand ja darauf. Konnte ich einem solchen

Herrn etwas abschlagen, ausser — Er: Schon recht, du hast den gestrigen Tag deine Rolle einer Pamela meisterhaft gespielet. — —

Nun hatte ich genug zu einer Einleitung in diesen Roman. Abscheuliche Heuchlerinn! dachte ich, itzt wirst du wol keinen Bunian oder Thomas a Kempis von der Nachfolge Christi in der Tasche bey dir führen. Du kannst ohnedem nicht darzu sehen, dein Gesellschafter dargegen ist in einem Werke mit dir begriffen, wozu auch der Kater kein Licht braucht. Ich verließ meinen Posten wieder, erinnerte mich aufs neue des Molochs, und that wohl daran. Denn dieser hatte auf mich gelauert, und da ich im Rückzuge mit meinem Stück Latte immer ein Rad um mich herum schlug, wie ein Spadonist, bekam ich zwar hinterwärts durch meine zum Glücke weiten Schlafhosen

einen

einen schmerzhaften Knip in das dicke Fleisch des rechten Fußes, mein Meuchelmörder bekam aber in dem Augenblick dabey einen Streich vor den Kopf, daß er mich mit Geschrey und Gewinsel verließ, und erst in der Entfernung ein Bellen wie der bejahrteste Spitz oder Kettenhund anfieng. Nun war es für den Rest dieser Nacht um meinen Schlaf geschehen; dennoch legte ich mich wieder in meine Bucht, um dem süßen Paar keinen Argwohn zu machen, legte, wie ein Herkules seine Keule, mein Lattenstück neben mich, und horchte wie ein Eber im Sumpfe.

Meine Ebentheuer in diesem Schlosse hatten auch wirklich noch kein Ende. Nach einer melancholischen Stille erhub sich in der Stube über der Gegend meines verlassenen Lagers ein Krachen und Geprassel, daß es sich anließ, als wenn der Satan

selbst das ganze wütende Heer aus den Wäldern aufgeboten hätte, und durch Dach und Decke hernieder führe. Wollte er mich wirklich zerreißen, oder mir nur zeigen, was er thun könnte, wenn er dürfte? genug, er hatte sich bey mir verspätet. Ich war neugierig, wenn der Cornet zurückkommen würde, denn dieses rasende Gepolter mußte er doch gewis gehöret haben; oder hielt ihn das böse Gewissen ab? Das wäre für einen Officier etwas zu zärtlich gewesen. Allgemach fieng der Himmel an zu grauen, und weil sich nichts weiter hören ließ, stand ich abermals auf, und recognoscirte in der Kammerthüre. Es war ein Stück von der Decke gefallen, doch hatte es nicht bis zum gemalten Plafond gereichet; meine verlassene Bettstelle war dargegen von den Trümmern ganz bedeckt. Wie würde es mir ergangen

seyn

seyn, wenn ich noch darinne gelegen hätte? Unstreitig wäre mir die Heimreise ersparet worden. Von dem dabey gemachten Winde war die Nachtlampe ausgelöscht worden.

Der Cornet kam in dieser Minute erschrocken zurück. „Ist denn hier der Teu„fel los? Ach, Mylord, Sie haben doch „dabey keinen Schaden genommen? Das „wäre wol ein Wunder.„ Nein, mein lieber Cornet, der giftige Dunst hat mich vorher aus der Stube vertrieben gehabt, und in dem großen Bette Zuflucht suchen lassen; vor den Vorhängen haben Sie mich aber nicht wahrgenommen. „Dem „Himmel sey Dank! wenn Sie sonst nur „wohl geschlafen haben.„ Ja, bis zum Einsturz der Decke, wovon auch ein Tauber hätte erwachen müssen. (Von den an-

dern Erscheinungen schwieg ich) „Mich hat „eine Diarrhee mit einem gewaltigen „Bauchgrimmen destomehr gehudelt.„ Von Erkältung wird mindestens dieser Durchlauf nicht herkommen. Ruhen Sie ein wenig im Bette, damit sich die schwachen Lebensgeister durch die Wärme wieder erholen. „Das will ich thun. Des Ver„walters Hund mit seinem Kleppel und der „alte Bock haben darzu diese Nacht auf „dem Saale einen höllischen Lärm verfüh„ret.„ Ueber den Hund wundere ich mich nicht; aber was macht denn der Bock hier oben? „Unser Kammermädchen hat ihre „Freude an Kaninchen, deren sie immer „einige in einem Kasten hält; für diese hat „sie in diesem sonst leerstehende Revier in „die große Bettstelle stets Futter vom be„sten Heu zusammengetragen; das hat

„der

„der Bock wahrgenommen, und ausgewit-
„tert, und bey immer offenstehenden Thü-
„ren sich fleißig hieher begeben, daß er es
„noch immer gewohnt ist.„ (Nun ward
ich klug in der Sache.)

Beyde legten wir uns noch einmal nie-
der, und schliefen mit anbrechendem Tage
ganz sanft wieder ein. Mein Schlaf, und
ich glaube, auch der des Cornets, ward
von mannigfaltigen Bildern der Phantasie
durchkreutzet. Nur mochten unsere Träu-
me von einander sehr verschieden seyn;
denn wenn er von süßer Wonne mit brau-
nen Citlis und blonden Doris träumte, so
träumte ich dargegen von Kämpfen mit ver-
wünschten Ziegenböcken und bezauberten
Schafhunden. Ich erwachte am ersten bey
hellen Morgen wieder, und war im Begriff

aufzustehen, als ich wegen der blos angelehnten Kammerthüre, weil sie sich gar gedrange schloß, in der Stube sachte reden hörte. Nun blieb ich stille liegen, als ob ich noch schliefe. Ich sahe durch die Vorhänge meines Bettes Lottchen, das fromme Täubchen, bey uns eintreten. Sie kam mit leisen Tritten vor mein Bette; (sachte:) Mylord! schlafen Sie? — die Schockolate! — (Sie kehrte wieder nach der Stube um.) Sie schlafen beyde noch hart und feste — (von innen) Sie reisen doch noch nicht heute fort, mein lieber Johann? „Mein Herr ist es Willens.„ Reden Sie ihm doch zu, daß er nur bis Morgen da bleibet. „Da würde er mich „anlachen, wenn ich mich dergleichen un„terstünde.„

Guter

Guter Cornet, dachte ich, du glaubest sie allein zu haben, und hast dargegen einen artigen Nebenbuler, wenn mein Kerl es erst einmal seyn will. Du mußt immer noch nicht die volle Ladung gegeben haben; deine Heilige verlanget Heiduckenarbeit. Ich trat ohne Geräusch in meine Pantoffeln. Kaum ward sie meiner ansichtig, wie sie, neben meinem Johann stehend, die Augen beständig auf die Thüre gerichtet haben mochte; so wandte sie das Gespräch auf den Verdruß und Schaden über das eingefallene Stück Decke. „Gelt, Mylord, „der Kalkdunst hat Sie vorher zu Ihrem „Glück vertrieben gehabt?„ — Getroffen, Madmesell! — Johann, kleide mich an, und halt alles in Bereitschaft, in der Stunde wollen wir fort.

Diese Worte waren ohne Zweifel Donnerschläge, dem Herze, wo sie auffielen; das bestürzte Mädchen gieng dennoch in die Kammer, ihrem Schäfer den Text zu lesen: Herr Cornet! Herr Cornet! so stehen Sie doch auf! Mylord wollen wieder fort! Gäste einzuladen, und sie alsdann allein zu lassen, ist aber doch auch eine schlechte Lebensart! — (Sie kam wieder.) Machen Sie, Madmesell, sagte ich dem Cornet Bischof, wenn Pommeranzen und rother Wein vorhanden sind; er hat sich diese Nacht sehr erkältet. (Sie wurde zunderroth im Gesichte; ich wollte aber den Cornet schonen.) In Ernst, er klaget über erstaunliches Leibschneiden. „Nach Ihrem Gutachten, Mylord! Ich habe auch im Wohnzimmer wegen der schon rauhen Witterung einheitzen lassen.„ (Sie gieng, und

är-

ärgerte sich vielleicht bey sich über den Streich, den ihr, ihren Gedanken nach, ihr böses Gewissen ohne Ursach gespielet hatte.)

Mein Cornet war dem Ruf seiner Corinne gehorsam, und flog in seinen Schlafrock mit einer Eilfertigkeit, als bey einem feindlichen Ueberfalle — Entziehen Sie sich bald der kalten Luft, und kommen Sie in das gewärmte Wohnzimmer, nach Ihrer Bequemlichkeit: bey mir haben meine Freunde keiner Etiquette nöthig — Dennoch kam er in völliger Uniform erst in die Unterstube, und sagte: Was meinem König nicht lästig ist, muß es mir noch weniger seyn — Recht so, lieber Herr Cornet! Aber was schenken Sie mir denn, lispelte Lottchen zu ihm, für ein Andenken,

wenn

wenn Sie wieder zum Regimente reisen? Das hast du vielleicht schon bis aufs Kostgeld und die Wiege, dachte ich; dabey besann ich mich auf eine goldne Schaumünze, in der Schwere eines Dukaten, wozu ich in England selbst die Stempel habe, einige Exemplare davon aber auf Reisen zu Lust in einem besondern Behältnis an der Westentasche bey mir trug, um einer Lukrezia, wie Lottchen, damit aufzuwarten. Auf der einen Seite siehet man den Hahn auf der Henne, mit der Ueberschrift: *GRATIS*; auf der andern Seite stehet ein brünstiger Stier, der seiner Kuh das Hintertheil lecket, mit der Umschrift: *Chacun à son goût*. Ich nahm also für den Cornet das Wort — den Herrn Cornet kann Lottchen in Person wiedersehen. Ich will mich daher lieber anstatt seiner mit einer Gedächtnismünze

ab-

abfinden. Hier, Miß! — „Unterthä„nigste Dienerinn! — doch was darauf „stehet, ist nicht hübsch — es ist aber „schön.„ (Der Cornet sahe das Stück auch an:) Wohl schön, bis zum Entzücken, Lottchen! Ich will ihr das trefliche Stück henkeln lassen, daß sie es am Halse tragen kann. „Gut, ich halte Sie bey Ihrem „Worte.„

Nach eingenommener Schockolate wollte ich meinen Abmarsch nehmen, der ehrliche Officier hielt mich aber doch bis zur Mittagsmahlzeit auf. Nach dieser stieg ich zu Pferde, er gab mir über eine Meile weit das Geleite, dann schieden wir mit einem herzlichen Lebwol von einander. Bey meiner Ruckkunft in Dresden machte ich Anstalten zum weitern Aufbruch, der am Morgen vor sich gehen sollte. Die Post empfieng gewöhnlichermassen meine Reise-

kiste

kiste für den Ort, wo ich wieder Rast halten wollte. Vor meinen Aufbruch gieng ich noch, unangemeldet, bey den Bayerinnen eine Abschiedsaudienz zu nehmen. Ich versprach mir schon von der Alte einen frostigen Empfang; sie war aber in ihren Angelegenheiten zu einer Person vom Hofe, ihre Aufwartung zu machen, ausgegangen, und die junge Schöne war also allein. Doch eines Ministers Abfertigungen sind meistens so kurz wie ein lakonischer Brief, und bey mir war auch kein Verweilen mehr. Ich machte wenig Worte, sie der Beängstigung zu überheben, daß die Mutter darzu kommen möchte, küßte ihre schöne Hand, drückte einen recht feurigen Kuß auf ihren Mund, wobey sie etwas erröthete, und dann verschwand ich. Ich setzte mich mit meinem kleinen Gefolge wieder zu Pferde.

Un Officier de Guerre Russien Ein Russischer Officier.

XXVIII.

Herrengunst erbet nicht.

Mein dießmal beliebter Strich war nach der Oberlausiz auf Görlitz, um das sogenannte heilige Grab allda, und einen Berg, die Landskron, der wegen seiner Einsamkeit in platter Ebene merkwürdig ist, in der dortigen Gegend zu sehen, und sodann auf Bauzen, um diese schöne Stadt selbst zu betrachten, gerichtet. Nirgends hielt ich mich zum Ueberfluß, ausser fast acht Tage in letzterm Orte auf. Er ist groß, bergigt, und hat vortrefliche Gebäude —

Ich hatte mein Quartier in einem von den vornehmsten Herrschaften besuchten Gasthause. Eines Abends kam eine Mannsperson, der man gleich ansahe, daß

er

er vom Kiregsstande war, mit einem Manne von der Post, der ihn anwies und einiges Reisegeräthe von ihm trug, um bey dem Wirthe zu speisen und eine Nacht zu herbergen. Weil ich einziger fremder Gast, der damals zugegen war, schon gespeiset hatte, trug man ihm allein auf. Nachdem er hernach sich bey dem Wirthe um eins und das andere heimlich erkundiget hatte, wandte er sich an mich. „Verzeihen Sie, Mylord, wenn ich zu frey bin, „Sie zu fragen, ob Sie itzt in gerader Linie „wieder in Ihre Heimat reisen?„ Das letztere, aber nicht das erstere. „Ich komme itzt aus rußischen Kriegsdiensten, wo „ich in Charakter eines Hauptmanns meine Dimißion habe.„ Dazu werden Sie ohne Zweifel Ihre trifftigen Ursachen gehabt haben. „Theils, weil der mit der „Pforte geschlossene Friede mir alle weitere

„Ge-

„Gelegenheit, mich hervorzuthun benahm.„ Der Friede herrschet aber dermalen überall in Europa. „Theils und noch mehr, weil „man mir einen jungen Russen im Avan„cement vorzog.„ Das ist schlecht. „Schurkenmäßig möchte ich gar sagen.„ (Er gieng in der Stube auf und nieder.) „Aber seitdem die Ausländer diese Nation „klug gemacht haben, sucht sie selbige von „sich zu verdrängen, wie sie kann, wenn „sie sich in keinen Krieg verwickelt befindet.„ Was für ein Landsmann, wenn Sie erlauben? „Ein Däne.„ So dienen Sie lieber Ihrem Vaterlande. „Da gefällt mir „es nicht.„ Nun denn, dem benachbarten Schweden. „Noch weniger.„ Bey dem Seewesen werden Sie wol nicht anzukommen suchen, da Sie unter Landtruppen gedienet haben. „Warum nicht?„ Sie würden aber kaum dabey sogleich als Lieu-

 tenant

tenant angenommen werden. „Das stün„de mir nicht an.„ So nehmen Sie in Deutschland Dienste. „Nur bey keinem „mindermächtigen Fürsten.„ Wolan denn, gehen Sie in preußische Dienste. „Da „fehlt es nicht an Subalternen, wie ich „bin.„ So erwählen Sie die kaiserlichen Dienste. „In denen macht der Protestant „selten sein Glück.„ Mit der Holländer europäischen Landmacht hat es wenig zu bedeuten. „Und bey Ihren Engländern „stößet es sich an den Mangel der Natura„lisirung.„ Wollten Sie wol lieber den Franzosen unter einem deutschen Regimente dienen? „Das sind meistens Schweizer „oder Elsaßer, wo es Scheelsucht gäbe.„ Bey Spanien wäre es wegen Religionshaß und Nationstolz überdies gefährlich. „Das „Klima und die Lebensart dieser Barbaren „stünde mir auch nicht an.„ An irgend

ein Fortun für Sie in Polen ist vollends nicht zu denken. „Lieber gar in Portugall!„ In Italien ist Sardinien die einzige beträchtliche Macht, das andere sind kleine Staaten, oder von Oesterreich und Spanien abhängige Ländereyen. „Man rühmet die sardinischen Dienste, es ist aber ein mißtrauisches und tückisches Volk.„

Nun war ich mit Europa fertig, bis auf den Großtürken; und den einigen christlichen Monarchen nach seiner Art in Afrika, den Kaiser von Abyßinien wollte ich dem wählichten Manne nicht vorschlagen: ich zweifle auch, daß er als ein Weißer unter den Schwarzen würde seyn gutgethan worden, die Gefahren der Reise und der Mittagslinie zu geschweigen. Auf einen wunderlichen Kopf, und eine volle Börse gründeten sich wahrscheinlich alle sei-

ne

ne Schicksale. Er gieng zu meinem Troste darauf in sein bestelltes Schlafzimmer, da mochte er vor sich Projekte schmieden, wie er wollte; am Morgen, als ich aufgestanden war, hatte er schon mit Extrapost seinen Weg weiter fortgesetzt. Ich selber traf Vorkehrungen, aus Sachsen noch vor dem Eintritt des Winters zu scheiden.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bericht an den Buchbinder.

Die Kupfer werden zu den mit römischen Zahlen bezeichneten Anekdoten, und zwar vor jede eines gesetzt, und hat man sich, weil die Kupfer selbst nicht numeriret noch paginiret sind, nach ihren Titteln in folgender Ordnung zu halten:

I. Ein Franzos.
II. Eine Französinn.
III. Ein Spanier.
IV. Ein Engländer.
V. Ein Jenenser.
VI. Ein Kurländer.
VII. Ein Landmagister.
VIII. Eine Landmagisterinn.
IX. Ein Edelmann.
X. Ein alter Doktor.
XI. Ein Edelmann.
XII. Eine Haushofmeisterinn.
XIII. Ein Fräulein.
XIV. Ein Advokat.
XV. Eine Edelfrau.
XVI. Eine Putzmacherinn.
XVII. Ein Philanthropinist.
XVIII. Eine alte Matrone.
XIX. Ein Italiäner.
XX. Eine Italiänerinn.
XXI. Eine Amme.
XXII. Eine Kaufmannsfrau.
XXIII. Eine Bürgerstochter.
XXIV. Eine Bayerinn.
XXV. Eine französische Mamsell.
XXVI. Eine deutsche Mamsell.
XXVII. Ein Kammermädchen.
XXVIII. Ein rußischer Officier.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Empfindsame Schilderungen in den Reisen eines Engländers des Lord Stafford
Mit illuminirten Kupfern

Römhild und Leipzig 1781

It.sing. 1404 z
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468841-5
VD18 14696177